Bochumer Anzeiger

Sport vom Sonntag

Bezugspreis mit Botenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich, Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich, Funkzeitschrift „hör mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung u. dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 19 Uhr, Sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung, außer Mittwochs und Samstags, von 16 bis 17 Uhr. — Postscheckkonto Dortmund 1760.
Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Montag
20. Juli 1936

43. Jahrgang
Nummer 167
Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 8,5 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 50 Pf. im Textteil. Familienanzeigen und Stellengesuche 6 Pf., Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftswerbung dienen) 7 Pf., kleine einspaltige Anzeigen (Stellenangebote, Anzeigen privater Art) 8 Pf., Anzeigen im Vereins- oder Sportkalender im Textteil 10 Pf., Auskunft- und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig, Nachlaßstaffel B. — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebener Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.
Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 67551, 52, 53

Militärputsch in Spanisch-Marokko

Die Aufstandsbewegung hat auch auf Südspanien übergegriffen
Regierungswechsel in Madrid — Arbeitermiliz alarmiert

Berlin, 19. Juli. (Eig. Drahtber.)

In verschiedenen Garnisonen von Spanisch-Marokko brach in den Abendstunden des Freitag ein Militärputsch aus, der sich nach den hier über Paris und London vorliegenden Nachrichten nicht nur mit Windeseile über das ganze Gebiet von Spanisch-Marokko verbreitet, sondern auch schon auf Südspanien selbst übergegriffen hat. So sollen aufständische spanische Truppen aus Marokko schon in Südspanien gelandet sein und den Marsch nach Sevilla angetreten haben, wo gleichfalls Aufruhr herrsche. Ferner sollen in einigen anderen südspanischen Städten Aufstände ausgebrochen sein. So hat nach einer Meldung aus Paris der italienische Botschafter in Madrid, der am Samstag mittag die französische Grenze überschritten hat, erklärt, aus amtlicher Quelle erfahren zu haben, daß eine Aufstandsbewegung in Südspanien, in Barcelona, Valladolid und Saragossa ausgebrochen sei. Die im Laufe des Samstag und Sonntag hier eingegangenen Nachrichten widersprechen sich durchaus. Ein genaues Bild der Lage läßt sich nicht finden, da fast sämtliche Verbindungen mit Spanien unterbrochen sind und in Madrid sowohl wie an der Grenze eine scharfe Nachrichtenzensur ausgeübt wird. Die offiziellen Madrider Meldungen versichern zwar, daß die Regierung Herrin der Lage sei, aber die übrigen, auf Umwegen einlaufenden Nachrichten lassen erkennen, daß die Aufstandsbewegung in Marokko jetzt auch auf Südspanien übergegriffen hat. So läßt sich ein Berliner Montagsblatt aus London melden:

Nachdem die Aufständischen bereits seit Samstag im Besitz von Ceuta (Spanisch-Marokko) waren, haben sie jetzt auch Algeciras auf der europäischen Seite von Gibraltar besetzt. Damit wird die Meerenge von den Aufständischen beherrscht. Daß die Aufständischen tatsächlich Herren in den südspanischen Gewässern sind, wird durch weitere Nachrichten bestätigt. Rebellentruppen aus Marokko sollen in Cadiz eingetroffen sein und die Festung besetzt haben. Sie haben den Plan, nunmehr den Vormarsch nach Sevilla anzutreten. Der Rundfunk von Sivilla hat, wie aus anderer Quelle berichtet wird, einen Rundspruch an die Bevölkerung erlassen und sie aufgefordert, sich dem aufständischen Militär anzuschließen. General Queipo de Llano hat sich den Aufständischen angeschlossen. Der General wartet weitere Verstärkungen von Marokko her ab, um dann von Sevilla nach Madrid weiterzumarschieren.

Auch aus Barcelona wird gemeldet, daß hier die Aufstandsbewegung um sich gegriffen hat, doch scheinen hier die regierungstreuen Truppen zusammen mit der Zivil- und Schutzgarde die Oberhand gewonnen zu haben. Daß sich die Lage in Gesamtspanien zugespitzt hat, wird durch den

Rücktritt der bisherigen Regierung

bewiesen. Sonntag vormittag wurde ein neues Kabinett gebildet. Aber auch dieses Kabinett ist zurückgetreten. Noch am Sonntag abend soll eine neue Regierung unter der Präsidentschaft des bisherigen Marineministers gebildet werden. Den aus Madrid nach London gelangten Nachrichten, wonach der Aufstand in Sevilla und Malaga bereits niedergeschlagen worden sei, wird keine große Glaubwürdigkeit beigemessen. Auch heißt es, daß in Marokko sich die Fremdenlegion den aufständischen Truppen angeschlossen hat.

Am Spätabend laufen, ebenfalls auf Umwegen, aus Südspanien Nachrichten ein, daß große Teile der aus Marokko übergesetzten Truppen bereits in Cadiz und Sevilla eingetroffen sind. Die spanischen Grenzen sind fast hermetisch abgesperrt. Ein Verkehr nach Spanien ist weder auf der Bahn, noch durch Autos, noch auf dem Luftwege möglich.

Auch ein Teil der Flotte soll sich bereits den Aufständischen angeschlossen haben. Während die regierungstreuen Schiffe eine Blockade errichtet haben, ist es dennoch einem Torpedoboot gelungen, die Blockade zu durchbrechen. Das Boot erschien heute vormittag vor Algeciras und hat die in den Kasernen liegenden Truppen aufgefordert, sich den Aufständischen zu ergeben. Als dieser Aufforderung nicht sofort Folge geleistet wurde, begann das Torpedoboot mit der Beschießung der Stadt. Nach wenigen Schüssen wurde dann überall, auch auf den Kasernen, die weiße Fahne gehißt. Alle öffentlichen Gebäude und auch die Kasernen sind jetzt von den Aufständischen besetzt.

Spanische Regierungserklärungen

dnb Madrid, 19. Juli.

Auch in Spaniens Hauptstadt ist es infolge der herrschenden Nachrichtensperre schwer, sich ein Bild der Lage zu machen. Im Laufe des Samstags hat jedenfalls die Regierung im Madrider Rundfunk mehrfach die Erklärung an die Bevölkerung wiederholt, daß sich Radiosender im Besitz der Aufständischen befinden, daß die von dort verbreiteten Nachrichten falsch seien und nur den Zweck hätten, unter der Bevölkerung Panikstimmung zu schaffen. Während in einer Erklärung am Samstag von dem Sender Ceuta die Rede war, also einem Platz in Marokko, wird jetzt in diesem Zusammenhang die südspanische Hafenstadt Cadiz genannt. Auch die von diesem Sender gebrachten Meldungen über eine Verschiffung aufständischer Truppen nach der Halbinsel werden von Regierungsseite als nicht den Tatsachen entsprechend bezeichnet, im Gegenteil seien regierungstreue Truppenabteilungen von der Halbinsel auf dem Wege nach dem Aufstandsgebiet, um dort den Frieden wiederherzustellen. In Cartagena sei ein Wasserflugzeuggeschwader nach Afrika gestartet.

Ein Radiotelegramm des Generals Franco, der das Kommando über die Streitkräfte auf den Kanarischen Inseln hat, ist abgefangen worden. Es bestätigt die Gerüchte, daß Franco auf seiten der Aufständischen steht. Wörtlich heißt es: „Die Garnison grüßt begeistert die Aufständischen und die übrigen Truppen der Halbinsel in diesem geschichtlichen Augenblick. Es lebe Spanien in Ehren! General Franco."

Am Samstag abend erschien eine neue Erklärung der Regierung, in der es heißt, daß die Lage auf der Halbinsel ruhig sei und einige Aufstandsversuche schnell im Keim erstickt werden konnten.

In Sevilla habe sich ein Teil der Garnison — etwa 700 Mann — erhoben.

Der General Queipo del Llano habe ohne Einverständnis der Regierung den Kriegszustand erklärt und sei abgesetzt worden. Die Ruhe würde jedoch bald wiederhergestellt sein, da bereits ein regierungstreues Regiment mit dem Ruf „Es lebe die Republik" in Sevilla einmarschiert sei.

Durch Rundfunk wurde dann ein Dekret verkündet, durch das sämtliche aufständischen Truppenabteilungen mit sofortiger Wirkung aufgelöst und die aufständischen Soldaten entlassen werden. Durch ein weiteres Dekret wurden der Divisionsgeneral Virgili Cabanellas sowie der General Franco, der Kommandeur der Streitkräfte auf den Kanarischen Inseln, als abgesetzt erklärt.

Der Chef der Luftstreitkräfte, General Nunez el Prado, der in der Nacht zum Samstag im Flugzeug nach Nordafrika gestartet war, um das Kommando über die Afrikatruppen zu übernehmen, mußte von seinem Plan Abstand nehmen, da für ihn in Marokko bei den augenblicklichen Verhältnissen keine Landungsmöglichkeit bestand.

Die Regierung gibt ferner bekannt, daß die Bevölkerung auf den von den Aufständischen auf den Kanarischen, den Balearischen Inseln, in Marokko und in verschiedenen Provinzen der Halbinsel verhängten Kriegszustand keinerlei Rücksicht nehmen solle. Diejenigen, die den Anordnungen der ungesetzlichen Militärbehörden Folge leisten, würden zur Rechenschaft herangezogen.

Der Innenminister gab am Samstag abend einen Bericht über die Lage in Sevilla und auf den Kanarischen Inseln. Danach teilte der Zivilgouverneur in Las Palmas mit, daß die Erhebung noch nicht niedergeschlagen sei. Das Regierungsgebäude sei von der Polizei und der Miliz mit einem Kordon umgeben, um es gegen einen Ueberfall der Aufständischen zu schützen. In Las Palmas sei der Generalstreik erklärt worden und in den Straßen fänden Schießereien statt.

Aufstand auch in Südspanien

Die sozialdemokratische und kommunistische Partei Spaniens haben ein von der Regierung gebilligtes Manifest im Rundfunk bekanntgegeben, in dem die Anhänger dieser Parteien dazu aufgefordert werden, sich kampfbereit hinter die Regierung zu stellen und die umstürzlerischen Pläne von Gil Robles und General Franco zu vereiteln. Die Verpflichtungen, die bei dem Abschluß des Volksfrontbündnisses eingegangen seien, zwängen jeden, sein Bestes zu geben in dem Kampf um Leben und Tod, der jeden Augenblick losbrechen könne. Die Miliz habe sich an den ihnen zugewiesenen Plätzen bereit zu halten und auf die Befehle der Führer zu warten. Der verbrecherische

Aufstand habe bereits auf die Halbinsel übergegriffen. Sein Zentrum sei Sevilla.

Nach der Feststellung, daß in Pamplona von den Aufrührern bereit ein Polizeihauptmann erschossen worden sei, schließt der Aufruf mit folgenden Worten: „Wir werden im Kampf um die Republik alles hergeben. Die Regierung hat uns vollkommen zu ihrer Verfügung. Wir haben keinen Grund, nicht an einen Sieg zu glauben, und werden vor den Absichten der Reaktion nicht zurückweichen."

Ein außerordentlich starkes Aufgebot von schwerbewaffneter marxistischer Miliz patrouilliert in den Straßen, hält Straßenbahnen und Autos an, untersucht die Insassen und fragt, ob sie Genossen seien. Die Bevölkerung hält sich von der Straße zurück, Cafés und Kinos sind leer. An mehreren Stellen der Stadt hat es Schießereien gegeben, die in der Hauptsache auf die Nervosität der Arbeitermiliz zurückzuführen sein dürften, deren Mitglieder ohne Pardon auf Autos schießen, die nicht sofort auf Anruf halten. Es verlautet, daß die Frauen und Kinder des kommunistischen Ar-

beiterviertels Cuatro Caminos ihre Wohnungen aus Sicherheitsgründen zum großen Teil bereits verlassen und sich in Stadtviertel begeben haben, die nicht den ersten Angriffen von seiten des Militärs ausgesetzt sein dürften. Die letzten amtlichen Nachrichten sprechen davon, daß in Sevilla Ruhe herrsche und daß die Regierung auch in Malaga die Oberhand gewonnen habe. Hier feierten Soldaten und Bevölkerung Freudenfeste.

Am Sonntag gegen 4.30 Uhr früh lagen Nachrichten vor, die auf eine weitere Zuspitzung der Lage schließen ließen. Die drei spanischen Zerstörer „Sanchez de Baraiztegui", „Almirante Valdes" und „Lepanto" haben Befehl erhalten, nach Afrika auszulaufen. Die Besatzung der Lepanto zeigte sich unentschlossen und versuchte, sich dem Auslaufen des Schiffes zu widersetzen.

In Cadiz soll das Regierungsgebäude, das sich in den Händen der Aufständischen befand, von regierungstreuen Ueberfallkommandos der Polizei wieder zurückerobert worden sein. Auch in Melilla (Marokko) dauern die Kämpfe an. Bei der Erstürmung des Telephongebäudes soll es mehrere Tote und Verwundete gegeben haben.

Ceuta und Melilla sollen von aufständischen Fliegern bombardiert worden sein, da sich in diesen Städten Truppen befinden, die sich der Aufstandsbewegung nicht angeschlossen haben. General Barrera, der der Beteiligung an der Aufstandsbewegung verdächtig ist, wurde verhaftet und in das Militärgefängnis von Guadalajara eingeliefert.

In Madrid stationierte Bombenflugzeuge haben den Befehl erhalten, am Sonntag nach Nordafrika zu starten und die aufständischen Garnisonen mit Bomben zu belegen. Auf der Eisenbahnstrecke Sevilla—Madrid sind, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, die Gleise zum Teil aufgerissen worden, um Truppentransporte nach der

Französisches U-Boot beschießt Riviera-Bad

Eine halbe Million Frank Sachschaden

dnb Paris, 18. Juli.

Ein aufregendes Schauspiel gab es am Freitag abend in dem französischen Seebad St. Tropez. Eine im Hafen liegende Jacht war in Brand geraten. Die in der Nähe liegenden Jachten wurden nach und nach ebenfalls ein Opfer der Flammen. Da die Polizei nicht über geeignete Geräte und Boote verfügte, um das Feuer zu bekämpfen, versuchte das französische Unterseeboot „Atlante", das brennende Schiff auf die hohe See hinauszuschleppen. Durch die Strömung und durch den Wind kam die Jacht wieder los und wurde an das Ufer zurückgetrieben. Jetzt versuchten die Kanoniere der „Atlante", die Jacht durch einige Granaten zu versenken. Etwa 15 Schuß aus der 7,5-Zentimeter-Kanone wurden abgegeben, von denen jedoch nur drei Schuß ihr Ziel erreichten. Die übrigen Schüsse gingen zu hoch und schlugen auf dem Ufer nahe bei dem Badeort St. Maxime ein. Die Panik war groß, als die erste Granate auf dem Dach einer Klempnerei einschlug. Alles flüchtete bei dieser unfreiwilligen Scharfschießübung in die Keller. Ein zweiter Schuß zerstörte die elektrische Hochspannungsleitung, ein dritter schlug 100 Meter vor der Terrasse des Palasthotels auf dem Strande ein. Weitere Granaten fielen auf eine Eisenbahnstrecke, explodierten aber nicht. Die weiteren Geschosse richteten in einer Holzsägerei beträchtlichen Schaden an. Personen sollen jedoch wunderbarerweise nicht zu Schaden gekommen sein.

Der durch die „Treffsicherheit" der Unterseeboot-Kanoniere der „Atlante" angerichtete Schaden wird auf über 500 000 Frank (85 000 RM.) geschätzt.

Man feiert ihn als Retter König Eduards



Scherl-Bilderdienst

Anthony Dick heißt der englische Polizist, der durch sein entschlossenes Dazwischentreten den Anschlag auf den König von England verhinderte. Ueberall, wo er hinkommt und erkannt wird, gratuliert man ihm.

Deutschlands Wassersportler

trugen am verflossenen Wochenende ihre Deutschen Meisterschaften und Olympiaausscheidungen aus, und zwar gaben sich die Schwimmer in Halberstadt, die Ruderer und Kanusportler auf der olympischen Regattastrecke in Berlin-Grünau, ein Stelldichein. Auf der ganzen Linie wurden hervorragende Leistungen erzielt.

Mehrere deutsche Rekorde

gab es bei den Meisterschaften der Schwimmer. Heinz Arendt (Berlin) stellte im Verlaufe des 1500-Meter-Kraulschwimmens nicht weniger als drei neue deutsche Rekorde auf, während Gisela Arendt den Rekord im 100-Meter-Freistilschwimmen für Frauen auf 1,06,7 Minuten herabdrückte, Martha Genenger im 200-Meter-Brustschwimmen für Frauen eine neue Freiwasserbestzeit herausholte.

Wiking Berlin

setzte sich im Achterrennen bei der Meisterschaftsregatta in Grünau erneut durch. Gustav Schäfer feierte im Einer seinen 50. Sieg. Erbitterte Kämpfe gab es auch bei den Kanusportlern.

Sievering/Ruthenbeck (Linden-Dahlhausen)

wurden im Zweier-Kanadier nur knapp geschlagen.

O. Steinbach (DKW.)

fuhr beim Motorradfahren „Rund um Schotten" Tagesbestzeit und Streckenrekord. Leider ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall, der einem unserer bekanntesten und beliebtesten Motorradfahrer, Hans Winkler (DKW.), das Leben kostete.

Deutschlands Fußball-Olympiamannschaft,

die Samstag zusammengestellt wurde, wird im ersten Spiel auf Luxemburg treffen.

Der Davispokalkampf Australien—Deutschland

steht nach den ersten beiden Einzelspielen 1:1. Henner Henkel trat erkrankt gegen Crawford an und gab nach zwei Sätzen auf, während Gottfried von Cramm Quist in fünf harten Sätzen schlug.

(Siehe auch den Sportteil!)

Hauptstadt zu unterbinden. Von Asturien sind starke Abteilungen bewaffneter Minenarbeiter nach Valladolid abkommandiert worden, um gegen die aufständischen Truppen eingesetzt zu werden.

Tanks in Madrid

In der Nacht zum Samstag sind in Madrid außerordentlich umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden. Auf dem größten Platz in der Stadtmitte haben sechs Tanks sowie starke mit Maschinengewehren ausgerüstete Polizeiabteilungen Aufstellung genommen. Die Arbeitermiliz wurde zur aktiven Mitarbeit herangezogen. Mehrere tausend Mann dieser Miliz haben in Madrid bereits strategische Stellungen bezogen und sind reichlich mit Gewehren, Pistolen und Munition ausgerüstet worden. Mehrere Generale und viele Offiziere wurden verhaftet. In Madrid sind sämtliche Vereinsheime der Anarchosyndikalisten, die seit einiger Zeit geschlossen waren, wieder geöffnet worden. Zahlreiche Arbeiterfrauen patrouillieren in den Straßen, mit Gewehren ausgerüstet. In Asturien sind die Minenarbeiter in den Generalstreik getreten.

Kriegsschiffe zu den Aufständischen übergegangen?

dnb **Paris**, 19. Juli.

Wie Havas aus Tanger meldet, soll der Sender von Sevilla am Sonntag abend eine Mitteilung Generals Francos gebracht haben, wonach die Provinzen Andalusien, Valencia, Valladolid und Aragonien, die Kanarischen Inseln und die Balearen mit allen ihren Garnisonen sich den Aufständischen angeschlossen haben.

Aus Marseille wird berichtet, daß der Führer des planmäßigen Flugzeuges aus Französisch-Marokko erklärt, daß er auf dem Flugplatz von Barcelona keine Verbindung mit der Stadt erhalten habe. Die Stadt sei von Militär besetzt und schiene von der Luftwaffe bombardiert worden zu sein.

„Paris Soir" meldet aus Rabat, daß drei der nach Melilla entsandten regierungstreuen Kriegsschiffe zu den Aufständischen übergegangen seien. Ein viertes Schiff sei auf der Reede von Larache (Nordafrika) erschienen und habe sofort mit den aufständischen Truppen Verbindung aufgenommen.

Der Führer in Bayreuth

Eröffnung der Bayreuther Festspiele 1936 — Glanzvolle Lohengrin-Aufführung

dnb **Bayreuth**, 19. Juli.

In der festlich geschmückten Hauptstadt der bayrischen Ostmark erfolgte am Sonntag nachmittag die Eröffnung der Bayreuther Festspiele 1936 mit der glanzvollen Aufführung von Richard Wagners romantischer Oper „Lohengrin". Der Führer — ein Verehrer Wagnerscher Musik — hat es sich nicht nehmen lassen, selbst nach Bayreuth zu kommen, um inmitten der großen Wagner-Gemeinde der Aufführung beizuwohnen. Unter den nahezu 2000 Musikfreunden aus aller Welt bemerkt man die Reichsminister Goebbels, Göring und Rust, den Generalfeldmarschall von Blomberg, Generaloberst Freiherr von Fritsch, die Botschafter von Ribbentrop und von Papen, die Gauleiter Wächtler, Streicher, Adolf Wagner und Koch, die Reichsstatthalter Robert Wagner und Sauckel, den bayrischen Ministerpräsidenten Siebert, Obergruppenführer Brückner, Korpsführer Hühnlein und Brigadeführer Schaub.

Aus dem Verwandten- und Bekanntenkreise des Hauses Wahnfried sind u. a. Frau Eva Chamberlain und Gräfin Gravina zugegen. Ferner sieht man eine große Zahl Intendanten und namhafte Dirigenten aus dem Reich. An bekannten Persönlichkeiten sind weiterhin zu nennen Benno von Arent und Oberbürgermeister Dr. Schlumprecht (Bayreuth).

Frau Winifred Wagner führt die verantwortliche Oberleitung. Generalintendant Tietjen hat die Gesamtregie und Staatsrat Dr. Furtwängler die Führung des Dirigentenstabes übernommen. Zu der von den ersten Gesangskräften Deutschlands getragenen und prachtvoll ausgestatteten Aufführung hat Emil Praetorius (München) die Bühnenbilder geschaffen und Kurt Palm (Berlin) die Kostüme entworfen. Seit dem Jahre 1909 ist Wagners „Lohengrin" nicht mehr in Bayreuth aufgeführt worden.

König Eduard dankt dem Führer

dnb **Berchtesgaden**, 18. Juli.

Seine Majestät der König von England hat dem Führer und Reichskanzler telegraphisch seinen Dank für die ihm zu seiner Errettung aus Gefahr ausgesprochenen Glückwünsche übermittelt.

Neue Ordnungsbestimmungen

in Danzig

dnb Danzig, 18. Juli.

Die Danziger Regierung hat auf Grund des Ermächtigungsgesetzes vom Juni 1933 eine Reihe von Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung beschlossen, die heute im Gesetzblatt veröffentlicht werden. Es handelt sich um Abänderungen der Danziger Rechtsverordnung vom 30. 6. 33, die notwendig waren, weil sich angesichts des skrupellosen Treibens der Oppositionsparteien die bisherigen Bestimmungen nicht als voll ausreichend erwiesen haben.

Die neuen Bestimmungen besagen u. a. folgendes: Durch eine Abänderung des Vereinsrechts ist bestimmt worden, daß Vereine auch dann der Auflösung verfallen, wenn Mitglieder des Vorstandes oder sonstige Mitglieder des Vereins mit Wissen des Vorstandes Nachrichten verbreiten, die geeignet sind, die Staatsinteressen zu gefährden. Diese Bestimmung bezieht sich nicht nur auf die Veröffentlichung derartiger Nachrichten, sondern auch auf ihre Weiterleitung an politische Stellen.

Durch eine Aenderung des Landesverwaltungsgesetzes wird bestimmt, daß polizeiliche Verfügungen politischer Art nicht mehr der gerichtlichen Nachprüfung unterliegen. Diese Bestimmung bezieht sich auf polizeiliche Verfügungen über Versammlungsrecht, Vereinsrecht, Presserecht, Waffenbesitz und Schutzhaft. Weiterhin wird die zulässige Höchstdauer bei der Verhängung der Schutzhaft von drei Wochen auf drei Monate verlängert. Ferner wird eine frühere Bestimmung wieder eingeführt, wonach Abgeordnete nicht verantwortliche Schriftleiter sein dürfen, widrigenfalls die betreffende Zeitung dem Verbot verfällt.

Gleichzeitig mit diesen Bestimmungen hat die Danziger Regierung auf dem Verordnungswege ein Schächtverbot erlassen.

„Unter dem Zeichen des ewigen Heldentums"

Die Botschaft Baron Coubertins zum Olympia-Fackelstaffellauf

Der Begründer der neuzeitlichen Olympischen Spiele, Baron Pierre de Coubertin, hat zum heute beginnenden Fackelstaffellauf nachstehende Botschaft an die Läufer gerichtet, die das Heilige Feuer von Olympia nach Berlin tragen werden:

„Athleten, die ihr mit eifrigen Händen von Olympia nach Berlin die symbolische Flamme bringt, euch will ich als Gründer und Ehrenpräsident der modernen Olympischen Spiele sagen, in welchem Sinne meine Gedanken euch begleiten und welche Bedeutung ich eurer Leistung beimesse.

Wir erleben feierliche Stunden, da doch überall um uns herum unerwartete Bilder sich zeigen. Und während bereits, kaum angedeutet, wie durch morgendlichen Dunst die Formen des neuen Europas und Asiens hervortreten, scheint die Menschheit endlich zu erfassen, daß die Krise, in die sie verstrickt ist, zu allererst eine Krise der Erziehung ist.

Fünfzig Jahre sind seit dem Tage verflossen, als ich 1886, unter Ausschaltung aller persönlichen Regungen, meine ganze Lebenskraft daran setzte, eine Reform der Erziehung vorzubereiten, in der Ueberzeugung, daß weder eine politische, noch soziale Stabilität ohne eine vorhergehende pädagogische Form erreicht werden könne. Ich glaube, meine Aufgabe erfüllt zu haben, wenn auch nicht vollkommen.

Auf unzähligen über die ganze Welt verstreuten Kampfstätten hat heute die Leibesfreude eine Stätte wie ehedem in Hellas' Gymnasien. Keine Nation, keine Klasse, kein Beruf sind davon ausgenommen. Die Wiederbelebung der Körperkultur hat nicht nur die Volksgesundheit gefestigt, sie strahlt vielmehr eine Art „lächelnden Stoizismus" aus, der dem einzelnen über die täglichen Unbilden des Lebens hinweghilft.

Wir wollen uns zu diesem Erfolg beglückwünschen. Doch ist damit noch nicht alles getan. Der Geist muß von den Banden erlöst werden, die ihm durch eine auf die Spitze getriebene Einseitigkeit auferlegt wurden, auf daß er der bedrückenden Enge der Spezialberufe entfliehe. Die weiten Ueberblicke, die unserer Zeit gegeben sind, müssen jedem auf der Schwelle des tätigen Lebens, wenn auch nur für einen kurzen Augenblick, ermöglicht werden. Die Zukunft gehört den Völkern, die als erste es wagen, die Erziehung des heranwachsenden jungen Mannes umzuformen. Denn er ist es — und nicht das Kind — der das Schicksal erfaßt und gestaltet.

Auf diese Weise wird ein kraftvoller und durchgeistigter Friede geschaffen, der einer sportlichen Zeit voll gesunden Ehrgeizes und starken Willens gebührt.

Ich vertraue euch meine Botschaft an, die wohl die letzte ist, die ich ausrichten kann. Glückauf zu eurem Lauf! Das deutsche Komitee hat mit einer von allen Ländern hoch anerkannten Mühe die Gestaltung und Organisation des Laufes durchgeführt. Er beginnt überdies an einem namhaftesten Orte, unter dem Zeichen des ewigen Heldentums, das nie aufhörte, den Lauf der Zeiten zu erleuchten, und dessen antike Formen auch heute noch zur Lösung so mancher aktuellen Probleme beitragen.

Fordert für mich die in Berlin versammelte Jugend auf, das Erbe meines Wirkens anzutreten, damit sie zu Ende führe, was ich begann und was die uns umgebende Pedanterie und der Hang zum Gewohnheitsmäßigen verhinderte, zur Vollendung zu führen, auf daß der Bund zwischen Körper- und Geisteskraft zum Fortschritt und zur Ehre der Menschen auf ewig besiegelt werde."

Größere Luftwaffenübung über Hamburg

Rund 130 Flugzeuge daran beteiligt

dnb **Hamburg**, 19. Juli.

Zum ersten Male hielt das Luftkreiskommando II Berlin, zu dessen Bereich auch Hamburg gehört, am Sonntag eine Luftwaffenübung größeren Stils über Hamburg ab. An der Uebung waren Kampf-, Aufklärungs- und Jagdverbände mit rund 130 Flugzeugen, eine Luftnachrichtenkompagnie und der Flugmeldedienst, beteiligt. Mit der Leitung der Uebung, die in erster Linie der Zusammenarbeit der einzelnen Verbände der Luftwaffe diente, war der Höhere Fliegerkommandeur II beauftragt worden.

Bereits in den frühen Morgenstunden setzte eine wahre Völkerwanderung der Bevölkerung nach dem Flughafen Fuhlsbüttel ein. Zahlreiche Ehrengäste hatten sich versammelt, vorwiegend höhere Offiziere der Wehrmacht.

Die Gefechtslage

war folgende: Rot gegen Blau hat auf seinem Nordflügel die Linie Rostock—Brandenburg gewonnen und seine Luftflotte vorgeschoben, so daß Angriffe gegen die blaue Luftwaffe und die Nordseehäfen erwartet werden können. Rot stehen etwa 40 leichte und schwere Jagdflugzeuge sowie Aufklärungsflugzeuge zur Verfügung. Blau mit etwa 50 Jagdflugzeugen, einer Flakabteilung sowie mehreren Flak-MG.-Abteilungen hatte die Aufgabe, etwaige Angriffe abzuwehren. Auch der Flugmeldedienst war eingesetzt. Von Blau waren gegen 8 Uhr morgens auf dem Flugplatz Fuhlsbüttel eine Gruppe, die von dem Geschwader Immelmann geführt wurde, und Aufklärungsflugzeuge gelandet. Es handelte sich insgesamt um drei Luftstaffeln. Eine weitere Luftstaffel des Geschwaders Richthofen war zum Schutze von Hamburg auf dem Altonaer Flugplatz stationiert. Außerdem waren Flakabteilungen aufgestellt in unmittelbarer Nähe des Hamburger Flugplatzes, während auf den Dächern der umliegenden Gebäude Flak-MG.-Abteilungen bereitstanden.

Bei unfreundlichem Wetter herrschte auf dem Rollfeld anfänglich wenig Leben. Ein Aufklärungsflugzeug startete mit dem Auftrag, im Raume Swinemünde—Rostock—Schwedt—Stralsund Standort und Stärke feindlicher Kampfverbände zu erkunden. Der Flugmeldedienst meldet: „In Richtung Lüneburg feindliches Geschwader gesichtet." Wenige Augenblicke dauert es, und eine Kette Jagdflugzeuge startet. Schlag auf Schlag laufen Meldungen ein: Feindliche Aufklärer auch in Ratzeburg gesichtet. Vom Platze weg startet mit Rückenwind sogleich eine zweite Kette.

Eine kurze Zeitspanne vergeht. Es ist 10.15 Uhr. Eine neue Meldung läuft ein: „Feindliche Aufklärer bereits über Hamburg." Im Schutze der Wolkendecke war es Rot gelungen, ein Aufklärungsflugzeug über Hamburg zu bringen. Mehrere blaue Jagdflugzeuge stiegen auf. Unterstützt von dem Feuer der Flaks gelang es ihnen, den Feind zu vertreiben. Auf Befehl des Geschwaderkommandeurs werden sämtliche Maschinen zur erhöhten Startbereitschaft angeworfen.

Ein dreimaliger Angriff.

Die Uhr zeigt 10.30 Uhr. Der Flugmeldedienst gibt bekannt: „14 rote Kampfflugzeuge über Warnemünde gesichtet." Das ist das Zeichen zum Alarm. Leuchtkugeln steigen auf, und nacheinander starten die Staffeln des blauen Geschwaders, um den Schutz der Hafenanlagen zu übernehmen. Bis 11.30 Uhr atmet das Rollfeld scheinbar Ruhe. Dann ist in der Ferne Motorengeräusch vernehmbar. Eine feindliche Kampfgruppe mit 15 dreimotorigen Maschinen rückt heran. Die Geschütze der Flakabteilung eröffnen das Feuer. Weithin dröhnen nun die Abschüsse, unterbrochen von dem Bellen der MGs. In beträchtlicher Höhe über dem feindlichen Kampfverband sind blaue Jagdflugzeuge erkennbar, die versuchen, den Gegner zum Kampf zu stellen. Im Sturzflug greifen sie an. In östlicher Richtung wird ein zweiter roter Kampfverband sichtbar, der zu Hilfe eilt. Das Zusammenarbeiten zwischen Flaks und Jagdflugzeugen ist ausgezeichnet. Die Flaks versuchen, die feindlichen Verbände von vorn zu fassen, während die wenigen Jagdflieger den feindlichen Maschinen hinterrücks zusetzen.

Inzwischen ist auch der zweite Verband über dem Flugplatz erschienen. Die MGs. verstärken ihre Feuertätigkeit. In Kettenformationen gehen die blauen Jagdflieger zum Angriff vor. Um 12.15 Uhr gehen die roten Kampfflieger zum Tiefenangriff über. Donnernd brausen die Maschinen in geringer Höhe über das Feld, umkreist von den blauen Gegnern.

Eine leichte Gruppe der Roten, bestehend aus Doppeldeckern, wagt einen Vorstoß gegen die Flaks. Der Angriff stockt, und eine Entscheidung des Gefechts ist herbeigeführt. Noch einige Schleifen werden geflogen, dann landen die Maschinen und formieren sich zur Paradeaufstellung.

Zusammenfassend kann über die Luftübung gesagt werden: Der Angriff der beiden ersten feindlichen Kampfverbände wird als nicht geglückt angenommen, da diese Gruppe rechtzeitig durch starke Jagdverbände angegriffen worden ist, die noch durch Flakbatterien unterstützt wurden. Dagegen ist der Angriff der roten Doppeldecker restlos gelungen. Der Hauptgrund liegt darin, daß die feindlichen Maschinen nicht rechtzeitig als Gegner erkannt wurden und infolgedessen auf nur geringe Gegenwehr stießen.

Mit dem Abfahren der Paradeaufstellung der Flugzeuggeschwader durch den General der Flieger Kaupisch fand die Uebung ihren Abschluß.

Am Nachmittag starteten die Maschinen zum Rückflug in ihre Heimat.

Londoner Dreierkonferenz am 22. Juli

Belgisches Blatt gegen eine Einschaltung Sowjetrußlands

dnb **Brüssel**, 19. Juli.

Nach einer Meldung der belgischen Telegraphen-Agentur wird die Konferenz der Vertreter Englands, Frankreichs und Belgiens am 22. Juli in London stattfinden.

Aus der Stellungnahme der belgischen Presse zu der Londoner Vorbesprechung der Außenminister Englands, Frankreichs und Belgiens ergibt sich, daß man auch in Belgien die Auffassung teilt, daß der Konferenz nur ein formeller Charakter zukommt und in Abwesenheit von Deutschland und Italien keine materiellen Erörterungen stattfinden sollen. „Vingtième Siècle" übt scharfe Kritik an dem „Sophismus Frankreichs", das wiederum seine Zuflucht zu gewissen Prozedurkünsten genommen habe. Diejenigen in Paris trieben ein gefährliches Spiel, die einen endgültigen Bruch mit Deutschland herbeiführen wollten.

Mit größter Deutlichkeit wird dann von dem führenden katholischen Blatt der Versuch zurückgewiesen, Sowjetrußland in die Locarno-Besprechungen einzuschalten. Man müsse schon heute wissen, schreibt das „Vingtième Siècle", daß Belgien auf diesem Weg nicht mitmarschieren werde. Belgien werde an der Neuregelung der westeuropäischen Sicherheitsfrage mitarbeiten, es werde sich aber um keinen Preis in das „Wespennest" im Osten mit hineinziehen lassen.

Mißstimmung der Pariser Presse

Paris, 19. Juli.

Die geplante Dreierkonferenz in London wird von den Pariser Blättern ziemlich zurückhaltend aufgenommen, während man es in politischen Kreisen mit Genugtuung begrüßt, daß eine Einigung über die Abhaltung der Konferenz stattgefunden hat. Die Presse erklärt mit einiger Mißstimmung, daß es sich in London nur darum handeln werde, die wahre Locarnokonferenz vorzubereiten, die möglicherweise im September in Brüssel zwischen den fünf Mächten stattfinden könne. Aber auch über diese vorbereitenden Arbeiten sei zwischen Paris und London anscheinend noch keine Einigkeit vorhanden. Englischerseits bestehe man darauf, vor den Londoner Besprechungen einen gemeinsamen Arbeitsplan aufzustellen, der in einer gemeinsamen Erklärung der drei Mächte festgelegt werden soll. Diesbezügliche Verhandlungen sind auf dem üblichen diplomatischen Wege im Gange, aber nach hiesigen Blättermeldungen stößt schon heute der erste englische Vorschlag einer solchen gemeinsamen Erklärung auf Schwierigkeiten.

Rom: „Von untergeordneter Bedeutung"

Rom, 19. Juli.

Die Zusammenberufung der Rest-Locarnomächte nach London wird in Italien als ein Ereignis von untergeordneter Bedeutung erklärt. Die Konferenz könne nur vorbereitenden Charakter haben und sei ohne die Teilnahme Deutschlands und Italiens zu einer Statistenrolle verurteilt. Die italienische Presse vergleicht die Konferenz der drei Rest-Locarnomächte mit einem Tisch, der auf drei Beinen nicht stehen könne.

Dr. Ley in Oberschlesien

Gleiwitz, 18. Juli.

Auf seiner großen Deutschlandreise ist Reichsorganisationsleiter Dr. Ley jetzt in Oberschlesien eingetroffen. Auf einem Betriebsappell der Gleiwitzer Grube sprach Dr. Ley, immer wieder von stürmischem Beifall unterbrochen, über das Wesen des Gemeinschaftsgeistes, auf dem alles im Leben des Volkes sich aufbaut. Nachher unterhielt sich Dr. Ley noch lange Zeit mit einzelnen Bergarbeitern und erkundigte sich nach ihren persönlichen Verhältnissen.

Bei einer Fahrt durch das oberschlesische Land wurde auch der heilige Berg Oberschlesiens, der Annaberg besucht. Besonders eindrucksvoll gestaltete sich die Großkundgebung des schaffenden Oberschlesiens in der Adolf-Hitler-Kampfbahn in der Arbeiter-Großstadt Hindenburg. Die ganze Industrie Oberschlesiens stand im Zeichen dieses Ereignisses, und 60 000 Menschen füllten das Stadion, als Dr. Ley das Wort nahm. Er sagte u. a., auf seiner großen Reise durch alle deutschen Gaue habe er immer wieder in den Gesichtern der Schaffenden erkannt, wie wahr das Bekenntnis des Führers zum deutschen Arbeiter sei, der erklärt habe, sein Glaube an das Volk habe ihn nicht betrogen. Den Glauben an Deutschland im deutschen Arbeiter zu stärken und zu mahnen: „Seid Kameraden, seid Sozialisten!", sei der Zweck seiner Fahrt durch das Reich. Das Schlußbekenntnis Dr. Leys zu Führer und Volk fand in der Menge vieltausendfachen Widerhall.

Nach der Kundgebung lud Dr. Ley fünfhundert oberschlesische Bergarbeiter ein, für drei Tage als Ehrengäste am Weltkongreß für Freizeit und Erholung in Hamburg teilzunehmen.

Aussöhnung Stalins mit Trotzki

„Auftakt zu einer neuen unheilvollen Welle von Terror und Klassenkampf"

dnb **London**, 18. Juli.

„Daily Mail" berichtet in großer Aufmachung, daß sich Stalin mit Trotzki ausgesöhnt habe. Die Bedeutung dieser Aussöhnung liege darin, daß sich Stalin zum unbestrittenen Oberhaupt einer großen neuen Bewegung für die Beschleunigung der Weltrevolution mache. Es sei bekannt, daß Trotzki die Vierte Internationale aufgebaut habe, deren Ziel die rote Revolution in der ganzen Welt sei. Die Aussöhnung Stalins und Trotzkis bedeute eine neue und gefährliche Bedrohung der Ordnung in Europa.

Das Blatt meldet daher weiter, daß sich das Hauptquartier der neuen Internationale in Prag befinde und daß die Tschechoslowakei die Brücke sei, über die der rote Einfluß nach Westeuropa vordringe. Die Vierte Internationale habe 20 Millionen Mark für die Anschürung der Revolution in Frankreich, Spanien und Belgien ausgegeben."

In einem Leitaufsatz schreibt das Blatt, das finstere Bündnis zwischen Stalin und Trotzki bedeute den Auftakt zu einer neuen unheilvollen Welle von Terror und Klassenkampf in ganz Europa.

Zusammenbruch des Widerstandes

Südwest-Chinas. — General Tschentschitang dankt ab. — Der Organisator des Südwestaufstandes ermordet

dnb **Schanghai**, 18. Juli.

Die chinesische Presse meldet den Zusammenbruch des Widerstandes der Kantonführer und die in der Nacht zum Samstag erfolgte Abreise des Generals Tschentschitang nach Honkong. Nach Mitteilung der Parteistellen in Nanking soll sich General Tschentschitang angeblich auf ein englisches Kanonenboot eingeschifft haben. Tschenschitang, der am Freitag vormittag eine Militärkonferenz einberufen hatte, teilte mit, daß er unter dem Druck der öffentlichen Meinung und nach Mitteilung seiner Unterführer, daß kein Verlaß mehr auf die Truppen sei, abdanke.

Der Bruder des Generals Tschenschitang, Tschenweitschou, der als eigentlicher Organisator des Aufstandes gelten muß, ist einem Attentat zum Opfer gefallen.

Mit vier Kampfflugzeugen ist am Samstag morgen in Hongkong der Oberbefehlshaber der Kwantunger Luftstreitkräfte, General Wongkwanyork, gelandet. Er meldete den Abfall der gesamten Luftstreitkräfte der Kwantungarmee.

Griechische Pressevertreter besuchen Deutschland. Auf dem Flughafen Tempelhofer Feld traf am Samstag nachmittag eine Gruppe von elf griechischen Pressevertretern, unter ihnen eine Dame, ein, die auf Einladung der Reichsregierung eine etwa 14tägige Deutschlandreise unternehmen werden.

Brotpreiserhöhung in Frankreich. Der Brotpreis in Frankreich wird ab 22. Juli um 10 Centimes für das Kilogramm, d. h. von 1,60 Frank auf 1,70 Frank (29 Pfennig) erhöht werden.

Hollands Ministerpräsident in London. Der holländische Ministerpräsident Dr. Colijn ist am Sonntag zu einem kurzen Privatbesuch in London eingetroffen.

Weitere politische Nachrichten auf Seite 13.

Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dierichs, Stellvertreter: Hans Schulte. Verantwortlich für Politik: Rud. Foest, Kommunalpolitik und Stadtteile: i. V. Paul Borke, Lokales: Hans Schulte, Kulturpolitik und Unterhaltung: Dr. Josef Schwermann, Wirtschaft: Fritz Schmidt, Gerichtsdienst und Briefkasten: Max Flegel, Sport: Hans Hornberg, Anzeigen: Kurt Scholz, sämtlich in Bochum. Berliner Schriftleitung: Michael Haupt, Berlin-Karlshorst, Dönhoffstraße 19. Anruf Karlshorst 0340. Berliner Anzeigenvertretung: F. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstraße 194. Anruf C 1 Steinplatz 6813. Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum, Ruf 67551, 52, 53. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 gültig, Nachlaßstaffel B. — DA VI. über 26 300. Sprechstunden der Schriftleitung wochentags, außer Mittwochs und Samstags, von 13 bis 17 Uhr. Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht. Rücksendung nur bei Rückporto.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten

Bochumer Nachrichten

Liebe Sonne, komm doch wieder

„Nichts ist schwerer zu ertragen, als eine Reihe von Regentagen", zumal im Sommer, wo man im Sonnenbade liegen und trauliche Abende im Park oder im Garten genießen möchte. Statt dessen nun schon eine Woche lang nichts als starke Winde, Gewitter und heftige Regengüsse. Einzig der Freitag brachte etwas Sonnenschein — die alte Bauernregel „Freitagswetter ist Sonntagswetter" hat aber, wie so oft, getäuscht. In der Nacht zum Samstag erlebten wir ein schweres Gewitter mit grellen Blitzen und heftigen Donnerschlägen, das durch den begleitenden wolkenbruchartigen Regen mit Hagelschlag in Fluren und Gärten viel Schaden angerichtet hat. Sehr gelitten haben auch die Obstbäume, deren wachsende Früchte haufenweise abgeschüttelt wurden. Im benachbarten Dahlhausen hat der Blitz eine Scheune angezündet. Der Sonntag war stürmisch und griesgrämig und zu Ausflügen wenig verlockend. Verödet lagen die Strandbäder da und in den Sommerlokalen war es nicht viel besser. Wenn aber die Wetterpropheten recht haben, dann ist vom 23. Juli, dem Ferienbeginn an, wieder warmes, sonniges Wetter zu erwarten; auch der August soll größtenteils trockenes Wetter bringen, vielleicht sogar Hitze. Na, hoffen wir das Beste! Es wird Zeit, daß die liebe Sonne wieder scheint!

Danziger Jungvolkpimpfe besuchen uns

Industrieanlagen in Bochum und Dortmund werden besichtigt

Auf Einladung des Reichsjugendführers haben am 12. Juli 2000 Danziger Jungvolkpimpfe eine dreiwöchige Fahrt ins Reich angetreten, um somit ihr Vaterland kennenzulernen, wie es sich unter nationalsozialistischer Führung entwickelt hat.

Nachdem sich die Danziger Gäste einige Tage in der Reichshauptstadt aufgehalten haben, wurden sie in Fahrtengruppen auf die einzelnen Gebiete des Reiches verteilt. Das Gebiet Westfalen wird 172 Danziger Jungen aufnehmen, die bereits am 17. Juli in Hagen eingetroffen sind. Die vorgesehene mehrtägige Fahrt durch das Sauerland sowie die Besichtigung einiger Industrieanlagen in Dortmund und Bochum werden den Danziger Gästen die Schönheit der westfälischen Landschaft zeigen sowie einen Einblick in das industrielle Schaffen und Werken unserer engeren Heimat geben.

Das Ereignis des Jahrhunderts

Keiner will fehlen bei der Sonderfahrt nach Hamburg

Wir haben uns in den 2½ Jahren seit dem Bestehen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in der Deutschen Arbeitsfront schon an mancherlei Ueberraschungen gewöhnen müssen, aber ein derartig unglaublich großes Unternehmen, wie es der Weltkongreß für Freizeit und Erholung darstellt, haben wir uns an dem Gründungstage unserer deutschen Freizeitorganisation wirklich nicht träumen lassen. Aber wo Deutschland Feste feiert, soll der deutsche Arbeiter nicht fehlen. Deshalb hat die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Vorsorge getroffen, daß trotz des gewaltigen Zustroms von Ausländern eine gute und preiswerte Unterkunft und Verpflegung für alle die geboten wird, die sich während dieser Kongreßwoche in Hamburg aufhalten.

Das Gauamt Westfalen-Süd legte einen Sonderzug nach Hamburg für die Zeit vom 26. bis 30. Juli 1936 ein. Der Fahrpreis, einschließlich Verpflegung, Uebernachtung sowie Führung durch Hamburg beträgt 28,60 RM.

Wie das Gauamt Hamburg mitteilt, ist Gelegenheit geboten, für 6,60 RM. einen Tagesabstecher nach Helgoland zu unternehmen.

Der bis jetzt zu startende Sonderzug zum Weltkongreß fährt am 26. Juli um 9.30 Uhr ab Hagen-Hbf. Die Rückkehr von Hamburg ist in der Nacht vom 30. zum 31. Juli festgelegt. Anmeldungen müssen sofort bei den Betriebs- und Ortswarten, sowie bei allen Kreisämtern der Deutschen Arbeitsfront, NSG. „Kraft durch Freude", Gau Westfalen-Süd, erfolgen. Versäume niemand, das größte Ereignis, von dem die ganze Welt spricht, mitzuerleben.

Kreisführerschule Bochum

Der erste Schulungslehrgang der Kreisführerschule Bochum für Politische Leiter wurde nach fünfmonatiger Dauer am vergangenen Freitag beendet. Die Kursusteilnehmer vereinigten sich abends zu einem Abschieds- und Kameradschaftsabend im „Bochumer Hof". Mit herzlichen und eindringlichen Worten begrüßte Pg. Helweg die Erschienenen, während Kreisschulleiter Pg. Berke die gemeinsam verlebten Stunden am geistigen Auge vorüberziehen ließ. Freundliche Abschiedsworte widmete er dem zu höherem Posten berufenen, von Bochum wegziehenden Kreisausbilder Pg. Winkler, der dankte und versprach, stets Bochum in gutem Andenken behalten zu wollen. Kreisschulungsleiter Pg. Lange erinnerte ebenfalls an die erlebnisreiche Schulungszeit. Ein Sprechchor, gemeinsame Gesänge und launige Vorträge gaben dem Abend einen harmonischen Abschluß.

Rücksichtsloser Radfahrer

Am Freitag gegen 11.35 Uhr wurde auf der Ecke Herner und Vierhausstraße ein fünfjähriger Junge beim Aussteigen aus dem Anhänger einer Straßenbahn der Linie 8 von einem unbekannten Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Das Kind erlitt eine leichte Kopfverletzung und wurde von den Eltern zu einem Arzt zur Behandlung gebracht. Der Radfahrer fuhr, ohne sich um das Kind zu kümmern, davon.

Argen Schaden erlitt Samstag nachmittag die Haustochter Emilie H. aus der Velsstraße, die eine Besorgung in der Innenstadt machen wollte. Als sie die Bongardstraße überschreiten wollte, mußte sie plötzlich vor einem ankommenden Auto zurückweichen; hierbei wurde sie aber von einem Radler auf den Bürgersteig geschleudert, wo sie mit blutenden Verletzungen an den Armen und am Hinterkopf sowie mit einer Fußverstauchung liegenblieb. Die Verletzte wurde dem Elisabethhospital zugeführt.

Folgenschwerer Zusammenstoß

Gegen 20 Uhr erfolgte ein Zusammenstoß auf der Gußstahlstraße, Ecke Malteserstraße, zwischen einem Personenkraftwagen und einem Radfahrer. Hierbei zog sich letzterer eine tiefe Schnittwunde an dem linken Ellenbogen zu. Ein Arzt leistete die erste Hilfe und ordnete die Ueberführung ins Elisabeth-Krankenhaus an. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

Unglücklicher Fahrradsturz

Auf der Wittener Straße, in Höhe Nr. 45, stürzte am Samstag früh gegen 7 Uhr der 50jährige Handwerker N. von der Oskar-Hoffmann-Straße mit seinem Fahrrad. Er erlitt außer einer Schlüsselbeinverletzung eine Gehirnerschütterung. Aus dem Krankenhaus, wohin man den Verletzten nachher brachte, konnte er Samstag abend auf Wunsch entlassen werden.

Kollektivausstellung in der Gemäldegalerie

Lohnende Bekanntschaft mit dem Bochumer Zeichner Opperberg



Franz Bronsterts „Winter im Sauerland"



Aufnahmen: B.A.-Muthherr

August Opperbergs „Pferdekopf"

Mit einem Führungsvortrag des Leiters der Städtischen Gemäldegalerie, Dr. Reiche, wurde am Sonntag vormittag eine Kollektivausstellung eröffnet, die uns die Bekanntschaft mit vier zeitgenössischen Malern bzw. Graphikern vermittelte. Es ist von eigenartigem Reiz, in Frieda Kniep (Freiburg), übrigens einer Enkelin des von Goethe ausgezeichneten Malers gleichen Namens, eine in den Traditionen des Leibl-Kreises erzogene Künstlerin kennenzulernen. Die malerische Entwicklung, die sich unter Einwirkung vornehmlich der französischen Impressionisten über den Realismus der Trübner, Schuch, Alt, Thoma und Sperl hinaus vollzog, scheint hier in einer klaren und freundlichen Schwebe festgehalten. Auf ihr tongebundenes Malen trifft das Wort Karl Schuchs in etwa zu, das er an seinen Freund Hagemeister schrieb: „Wollen die Leute bloß den plausiblen Schein der Natur malen, so sehe ich den Zweck ihres Malens nicht ein. Ich begreife nicht, warum ich mir dann lieber nicht die Natur selbst ansehe." Es ist nicht das Jonglieren mit Ton, der, wiederum mit Schuchs Worten, nichts anderes ist als die Modifikation der Lokalfarbe durch die zweifache Bedingung des Lichts und der Entfernung, in einerlei Farbe. Die Bilder Frieda Knieps haben Realität, nicht selten gar bis zur Auflösung der zeichnerischen Gesamtlinie, aber sie besitzen auch die Art von Tonigkeit, der ein tiefes Verständnis für die Seelenhaftigkeit einer Landschaft innewohnt. Größer und kräftiger ist Maria Slavona, von der wir erst kürzlich Bilder in der Duisburger Gemäldegalerie sahen, weiblicher aber im Aufspüren des Idyllischen ist Frieda Kniep. Das zeigen ihre Schwarzwald-Landschaften, der „Blick in die Rheinebene", die mit der gleichen Stilleben-Betrachtung gemalt sind wie die „Glottertaler Bäuerin", wie „Alter Friedhof bei Niederweiler", die Blumenstücke, die Porträts oder eine so fein zusammengehende Raum- und Lichtstudie wie der „Lettner in der Marienkirche zu Lübeck". Daß die Malerin das sinnliche Augenerlebnis nicht zugleich auch geistig und technisch beherrscht, scheidet sie von den Meistern und meisterlichen Nachfolgern der von ihr aufgenommenen Tradition.

Eine große Rolle spielt die Tonigkeit auch in den Aquarellen Adolf Praegers (Köln), der sich in einer überaus großen Anzahl von Arbeiten, die das Gesicht der Landschaft an Rhein und Mosel, in der Eifel und im Allgäu zeigen, vorstellt. Er gibt in kühnen Vereinfachungen, gedämpft im jeweiligen Charakter der Lichtstimmung, die Struktur der Landschaften, man spürt das Bemühen, die aus großer Entfernung gemalten Objekte in der farbigen Atmosphäre sinnlich irgendwie zu binden, sie, wenn nicht dem Auge, so doch dem Eindruck, heranzuholen. Das verführt Praeger gelegentlich zu koloristischen Spielereien, die nicht unbedenklich sind.

Des häufigeren haben wir in der Gemäldegalerie Arbeiten des Hagener Malers Franz Bronstert gesehen. Es ist schön, daß er hier mit einer ganzen Reihe seiner pastellartig aufgehöhten Aquarelle vertreten ist. Er bringt mit seiner lockeren und ausgesparten Zeichnung, seinen leuchtenden und gezielten Farben und der eigenartigen Schabetechnik, überaus feine und interessante Wirkungen hervor, die den impressionistischen Grundklang auf eigenartige Weise modifizieren. In der Hauptsache sind es sauerländische Landschaftsmotive, an denen er seine liebenswürdige und poetische Kunst erprobt. Wir nennen seine „Baumgruppen an der Ennepe-Talsperre", sein prachtvolles Bild „Winter im Sauerland", den sehr zarten und wie gehauchten „Vorfrühling bei Holthausen" und ein so tonkräftiges Bild wie „Im Ebbegebirge bei Herscheid".

Gereifte Künstlerschaft verraten die Federzeichnungen August Opperbergs, eines in Wesel lebenden Bochumer Malers, der aus der landschaftlichen Verbundenheit mit dem Niederrhein heraus der Zeichner des Feldes und der Feldarbeit wurde. Karg ist die motivische Ausbeute, aber unendlich reich in der liebevollen Behandlung und zeichnerisch-geistigen Erfassung von Armseligkeiten, an denen andere Augen achtlos abgleiten würden. In schlichter und eindrucksvoller Weise verschwistert er Landschaft und Kreatur, Mensch, Tier, Boden und Erntefrucht. Eigenartig und kompositorisch reizvoll wählt er die Perspektiven. Sie erschließen die sanft gewölbten, in den Bildrahmen ausströmenden Aecker, sie machen Aussagen vom Wesen dieser Erde, die wesentlich sind und die trotz ihrer im Grundzug gesicherten Realität dem Geheimnis, wie man Rübenfelder lieben kann, auf die Spur kommen. In der flammigen und wirbelförmigen Handschrift Opperbergs gibt es gewisse Anklänge an van Gogh, ohne daß von Nachahmung gesprochen werden könnte. Die zeichnerische Treue der Hand, vom Mitschwingen seelischer Empfindung begleitet, der großen niederländischen Kunst artund blutverwandt, offenbart sich am stärksten in seiner Kohlezeichnung „Pferdekopf", die zwar dem Vorwurf nach konventionell anmutet, es aber ganz und gar nicht ist.

Dr. Stk.

Das Oberlinhaus in Bochum-Werne



phot.: Piepenbreier.

Feierliche Weihe der Glocke

Am Freitag abend wurde die Glocke für das Oberlinhaus feierlichst eingeholt. Sie wurde von einem Gönner gestiftet und auf dem Bochumer Verein gegossen. Zu dieser Feier hatten sich die Gemeindeglieder des dritten evangelischen Pfarrbezirks in stattlicher Zahl eingefunden, die durch einen Choral des Posaunenchors und ein Lied des Frauenchors eingeleitet wurde. Pfarrer Schloemann legte der wichtigen Stunde den Psalm 96 zu Grunde. Vor allem gedachte er der treuen Mitarbeiter und freiwilligen Helfer, die in selbstloser Hingabe sich für das Werk des Oberlinhauses einsetzten. Auch gab er seiner Freude Ausdruck über die Opferbereitschaft innerhalb des dritten Bezirks, durch die dieser Bau erstehen konnte, ohne fremde Gelder notwendig zu haben. Die Feier wurde umrahmt mit Posaunen- und Liedervorträgen. Sodann lautete erstmalig die Glocke. Im Anschluß daran sang die Festgemeinde das Lied „Du meine Seele singe", womit die erhebende Stunde ihren Abschluß fand.

Anschließend fand eine Versammlung des Kindergartenvereins im großen Saale des Hauses statt, die vom Vorsitzenden Maeusener eingeleitet wurde. Er gedachte zunächst der verstorbenen Mitglieder und erteilte dem Geschäftsführer Pfarrer Schloemann das Wort zu dem Geschäftsbericht. Den Kassenbericht gab der Kassierer Grewe, worauf man dann zur Vorstandswahl schritt. Für die durch Verzug oder Tod ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder wurden erstmalig zwei Frauen in den Vorstand gewählt. Beraten wurde dann noch über die Innenausstattung des Oberlinhauses. Mit dem Liede „Allein Gott in der Höh sei Ehr" erreichte die Versammlung ihr Ende.

Im Dienste des Nächsten

Generalversammlung des Bochumer Vinzenzvereins

Es war dem Bochumer Vinzenzverein ein Bedürfnis, an seinem Patronatsfeste, das am gestrigen Sonntag gefeiert wurde, die satzungsgemäße Generalversammlung abzuhalten. Sie fand, wie üblich, im Weißen Saale der Bürgergesellschaft statt. Der Zusammenkunft war eine Sitzung des örtlichen Verwaltungsrates vorausgegangen. Propst-Dechant Peters sprach zur Eröffnung ein kurzes Gebet, dem sich eine Lesung über das Leben des Schutzheiligen Vinzenz von Paul anschloß. Vom Präsidenten, Rektor Kleff, wurden einige geschäftliche Mitteilungen gemacht. Er bat um eine rege Beteiligung an der in Paderborn stattfindenden Liboriifeier, auf der auch eine Festversammlung des Vinzenzvereins der Erzdiözese Paderborn im Ulrichheim geplant ist. Es wurde berichtet über die vor kurzem in Paderborn abgehaltene Arbeitstagung des Zentralrates des Deutschen Vinzenzvereins. Sein Geschäftsbericht weist der Vinzenzarbeit in Deutschland ganz neue Wege und gibt die Richtlinien für eine durchgreifende Neuordnung der Verwaltungstätigkeit in den einzelnen Vinzenzkonferenzen. Augenblicklich zählt der Vinzenzverein in Deutschland 869 Konferenzen mit 13 517 tätigen und 61 696 helfenden Mitgliedern. Die Gesamteinnahmen betrugen 870 333,45 RM., die Gesamtausgaben an Unterstützungen, ohne die Sachleistungen, 881 883,41 RM. Insgesamt wurden 163 391 Personen unterstützt. Präsident Rektor Kleff knüpfte an diesen Bericht Anregungen für eine religiöse Vertiefung der Karitasarbeit. Hierüber sprach insbesondere Vikar Rosin in seinem Festvortrage. Mit großem Interesse wurden die Tätigkeitsberichte der Vinzenzkonferenzen Canisius (Propstei), Bonifatius (Langendreer), Perpetua und Hubertus (beide Meinolphus) entgegengenommen. Mit einem Gedenken der Toten wurde die Arbeitstagung geschlossen.

Großes Waldfest für Kriegsopfer

in Bochum-Süd.

Am Sonntag, 26. Juli, veranstalten die Ortsgruppen Bochum-Ehrenfeld, Weitmar und Stiepel im Weitmarerholz ein großes Waldfest, das den Teilnehmern einige Stunden angenehmer Unterhaltung und Erholung bringen soll. Es sind u. a. vorgesehen Volkstänze, musikalische Darbietungen, Preisschießen, Kinderbelustigungen usw. Teilnehmerkarten zum Preise von 25 Pf. pro erwachsene Person sind in Geschäftsstelle der NSKOV., Trankgasse 5, und bei allen Amtswaltern der oben genannten Ortsgruppen zu haben. Mit Rücksicht darauf, daß nur eine beschränkte Zahl von Teilnehmerkarten ausgegeben werden können, wird empfohlen, sich möglichst bald zur Teilnahme zu melden.

Saarsonderzüge

Wie uns von der Geschäftsstelle des Saarvereins mitgeteilt wird, sind die Fahrkarten für die Gesellschaftssonderzüge soweit ausverkauft. Es sind nur noch einige Karten für den Zug über Bingerbrück zu haben. Abfahrt der Züge am 25. und 27. Juli in Bochum Hbf. 11.08 und in Wanne 8.42 Uhr. Wegen geringer Beteiligung an dem Rückzug am 10. August gibt es für diesen Zug nur 50 Prozent Ermäßigung. Die Fahrkarten müssen Mittwoch und Donnerstag, 22. und 23. Juli, für alle Züge beim Vereinsleiter M. Christ, Rottstraße 26, abgeholt werden.

Vor allem abends
brauchen Deine Zähne Chlorodont

Primizfeier in St. Meinolphus-Mauritius

Die St.-Meinolphus-Mauritius-Pfarrei, aus der schon viele Priesteramtskandidaten hervorgegangen sind, konnte am gestrigen Sonntag wiederum einen Neupriester als Primizianten begrüßen. Es war Heinrich Werth, der vor sieben Jahren nach Absolvierung des Reformrealgymnasiums an der Königsallee nach Rom gegangen war, hier sich dem Studium der Theologie und Philosophie widmete und nach bestandenem Examen am Christkönigsfeste des vergangenen Jahres aus der Hand des Generalvikars von Rom, des unmittelbaren Stellvertreters des Papstes, das Sakrament der Priesterweihe empfing. Die Gemeinde bereitete dem jungen Priester einen herzlichen Empfang. Unter dem Jubelgeläute der Glocken wurde er von der Pfarrgeistlichkeit mit den Fahnenabordnungen der kirchlichen Vereine und der Eucharistischen Ehrengarde sowie in Begleitung von weißgekleideten Schulmädchen in feierlichem Zuge vom Pfarrhause an der Hubertusstraße eingeholt und zum Altar geleitet, dem der ganze Glanz eines großen Festtages gegeben worden war. Mit den kirchlichen Anrufungen zum Schöpfergeist begann das feierliche Primizamt. Es assistierten Dr. Stracke aus Lützen bei Leipzig als Diakon und Vikar Hoffmeister aus Olpe als Subdiakon. Studienrat Jaeger aus Dortmund hatte die Presbyteraassistenz. Festprediger war Pfarrer Meier. Er überbrachte seinem Pfarrkind die Glückwünsche der Gemeinde und wünschte ihm ein segensreiches und erfolgreiches Wirken im Weinberge des Herrn. Anschließend empfing die andachtsvoll gestimmte Menge den Erstlingssegen des Priesters. Der Pfarr-Cäcilienchor sang unter der Stabführung von Studienrat Hoischen das festliche Gotteslied der Kirche. Mit der Ambrosianischen Dankhymne und der Erteilung des päpstlichen Segens wurde die gottesdienstliche Feier beschlossen. Am Nachmittag vereinte sich die Gemeinde mit dem Primizianten zu einer sakramentalen Dankstunde im Gotteshaus, die ebenfalls einen erhebenden Verlauf nahm.

Die letzte Fahrt

Am Samstag vormittag fand im Hause des verstorbenen Justizrats Hermann Koechling an der Parkstraße eine kurze Trauerfeier statt, an der außer der Familie eine Anzahl Freunde und Berufsgenossen des Entschlafenen teilnahmen. Der Pfarrer der altkatholischen Gemeinde von Witten hielt die geistliche Ansprache am Sarge, zeichnete die wertvollen Charaktereigenschaften des Verblichenen und seinen vorbildlichen Lebenswandel. Nach der Einsegnung der Leiche folgte die letzte Fahrt. In Essen fand die Einäscherung der sterblichen Ueberreste statt. Die Urne mit der Asche wird nach Bochum gebracht und hier in aller Stille beigesetzt werden.

Ehrenrettung des Pfifferlings

Man sagt das so leicht hin: Dies oder jenes ist kein Pfifferling wert, oder: Ich gebe keinen Pfifferling dafür! — Ist aber der Pfifferling wirklich so wertlos, wie es angesichts dieser Redewendungen den Anschein hat? Zugegeben, er ist kein Edelpilz, wie sein Bruder, der Champignon, aber man muß ihm ohne weiteres zugestehen, daß er wie kein anderer herzhaft und würzig schmeckt. Außerdem aber ist manch anderer Vorteil auf seiner Seite. Von Maden wird er höchst selten, fast gar nicht befallen, lediglich der Mehlwurm benutzt ihn ab und zu als Nährboden. Abfall ist kaum vorhanden, damit also eine gute Ergiebigkeit gewährleistet. In der Küche läßt er sich leicht und billig zubereiten und für den Winter einfach in Salzwasser „einwecken". Giftige, ihm zum Verwechseln ähnliche Verwandte hat er nicht. Im Regen darf man ihn allerdings nicht sammeln, weil sich dann wie bei jedem Pilz leicht Zersetzungsgifte bilden.

Im übrigen ist der Pfifferling „Hans in allen Gassen". Wir finden ihn überall, sowohl im dichten Nadelwald als auch im lichtgrünen Laubbestand. Ein Freund der Einsamkeit ist er nicht, wir sehen ihn stets in enger Geselligkeit. Feuchte Witterung ist ihm lieb, dann „schießt er nur so aus dem Boden hinaus.

1934 und 1935 waren Champignon-Jahre, aber der Pfifferling fehlte fast gänzlich. Als dann aber im Spätherbst Dauerregen einsetzte, war er plötzlich in großen Mengen da.

Achtung, Luftschutz!

Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit:

Am 20. Juli 1936 findet im Stadtgebiet nördlich der Oskar-Hoffmann-Straße bis zum Anschlußgleis der Zeche Friederika in der Zeit von 19.30 bis 20.40 Uhr eine Luftschutzübung des Selbstschutzes, durchgeführt von der Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes, statt.

An der Uebung sind folgende Straßen beteiligt: Oskar-Hoffmann-Straße zwischen Königsallee und Bahnübergang (ungerade Hausnummern), vom Bahnübergang bis zur Wiemelhauser Straße (gerade und ungerade Hausnummern), Kronenstraße zwischen Hattinger und Oskar-Hoffmann-Straße, Westfälische Straße zwischen Bahnlinie und Oskar-Hoffmann-Straße, Taubenstraße, Clemensstraße zwischen Oskar-Hoffmann-Straße und Jägerstraße, Jägerstraße Nr. 1 bis 5 (ungerade Hausnummern).

Während dieser Zeit, von 19.30 bis 20.40 Uhr, ist das gesamte Uebungsgebiet für den öffentlichen Verkehr (Fahr- und Fußgängerverkehr) polizeilich gesperrt. Der Straßenbahnverkehr wird aufrechterhalten.

Die Umleitung des Durchgangsverkehrs der Oskar-Hoffmann-Straße aus Richtung Witten und Hattingen erfolgt in beiden Richtungen im Ringverkehr über Wiemelhauser Straße, Waldring, Hunscheidtstraße, Hattinger Straße, Kortumstraße, Hellweg, Wittener Straße.

Der Beginn der Uebung wird durch eine Sirene (wechselnder hoher Heulton) ausgelöst. Das Ende der Uebung wird ebenfalls durch Sirene (langer, gleichbleibender hoher Ton) bekanntgegeben.

Es wird erwartet, daß in allen Häusern, sowie in den Betrieben des erweiterten und Behörden-Selbstschutzes des Uebungsgebietes während der Uebung strenge Disziplin gewahrt bleibt und alles Erforderliche gemäß der erhaltenen Ausbildung veranlaßt wird.

Ferner wird von der an den Uebungen nicht beteiligten Bevölkerung erwartet, während der Uebungen das Uebungsgebiet nicht aufzusuchen, um den polizeilichen Aufsichtsdienst nicht zu erschweren.

Wohin gehen wir heute?

Tonhalle: ab 15.30 Uhr: Es waren zwei Junggesellen.
Wettlichtspiele: ab 15.15 Uhr: Konfetti.
Apollotheater: ab 15.50 Uhr: Der Mann mit der Pranke.
Capitol: ab 15.15 Uhr: Episode.
Gloria-Palast: ab 15.30 Uhr: Shirleys großes Spiel.
Hammer Lichtspiele: ab 15.15 Uhr: Ein Walzer um den Stefansturm.
Lichtburg: ab 15.15 Uhr: Schmeling — Louis.
Lichtspielhaus: Vorübergehend geschlossen.
Odeon: ab 15.30 Uhr: Henker, Frauen und Soldaten.
Skala-Lichtspiele: ab 17 Uhr: Henker, Frauen und Soldaten.

Neues aus Bochum

Straßensperrung. Die Bongardstraße soll zwischen der Mühlen- und Kortumstraße neu asphaltiert werden und wird zu diesem Zwecke auf der genannten Strecke vom 21. Juli an auf die Dauer von voraussichtlich 14 Tagen für den Durchgangsverkehr gesperrt. Entsprechende Umleitungsschilder sind aufgestellt.

Quittungskartennachschau. Die Revision der Quittungskarten zur Invalidenversicherung beginnt in den nächsten Tagen in Bochum: Albert-, Augusta-, Blücher-, Gneisenau-, Hohenzollern-, Johanniter-, Julius-, Kloster-, Malteser- und Mühlenstraße, Bongardstraße bis Nr. 26 und Kortumstraße 85 bis 118. Allen Arbeitgebern wird empfohlen, etwa noch rückständige Beiträge sofort nachzuentrichten und der schriftlichen Aufforderung zur Vorlage der Quittungskarten, Aufrechnungsbescheinigungen und Lohnlisten im Sammeltermin pünktlich Folge zu leisten. Im Termin muß Auskunft und Nachweis über die Arbeits- und Lohnverhältnisse der Arbeitnehmer gegeben werden können. Sämtliche Marken müssen mit dem letzten Tag der Beitragswoche, dem Sonntag, entwertet werden.

Krankenhausangestellte erlebten einen Freudentag. In mehreren Omnibussen unternahmen die Hausangestellten des St.-Elisabeth-Hospitals mit einigen Begleitern des Kuratoriums und Schwestern eine wohlgelungene Ausflugsfahrt zur Hohensyburg. Nachdem man sich dort mit Kaffee und Kuchen gelabt, wurden fröhliche Tanz- und Singspiele von den Angestellten veranstaltet und kleine Spaziergänge unternommen. Nach dem Abendbrot wurde die Heimfahrt unter fröhlichem Singen angetreten.

Böswilliger Alarm. Gestern morgen um 9.30 Uhr wurde der Feuermelder an der Essener Straße böswillig gezogen, so daß die städtische Feuerlöschpolizei unnütz herbeigerufen wurde. Den taugenichtsigen Unfugstifter wird ein gepfeffertes Strafmandat künftighin von solchen losen Streichen abhalten.

Werft keine Gemüsereste fort! Die Ehefrau des Angestellten H., Hermannshöhe, die am Samstag zum Hauptwochenmarkt gegangen war, glitt auf der Märkischen Straße über ein achtlos fortgeworfenes Wirsingblatt aus, so daß sie rücklings zum Sturz kam und empfindliche Verletzungen erlitt, die ärztlicher Behandlung bedurften.

Hausgehilfinnen fuhren „ins Blaue". Mit der NSG. „Kraft durch Freude" fuhren am Donnerstag 30 Hausgehilfinnen unter Führung der Kreisfachwalterin Frau Dolle „ins Blaue", die zum Hackstück in Niederstüter führte. Der Ausflug hat allen Teilnehmerinnen viel Freude bereitet.

Dortmunder Fahrraddieb in Bochum gefaßt. In den Nachmittagsstunden des Freitags wurden aus dem Hausflur des Hauses Große Beckstraße 2 zwei Fahrräder entwendet. Der Dieb des einen Rades, ein Mann aus Dortmund, wurde noch im letzten Augenblick vom Eigentümer gefaßt und konnte der Kriminalpolizei übergeben werden. Der Dieb des anderen Rades konnte jedoch nicht ermittelt werden.

Fahrrad herrenlos aufgefunden. Am 1. Juli wurde in der Herner Straße in Bochum ein Herrenfahrrad, Marke Brennabor, Nummer 1 392 274, herrenlos gefunden. An dem Fahrrad befindet sich eine alte Aktentasche. Bis heute hat sich ein Eigentümer nicht gemeldet; eine Anzeige wegen Diebstahls ist auch nicht erstattet. Eigentumsberechtigte werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei in Bochum, Polizeipräsidium, Uhlandstraße 35, Zimmer 243, zu melden.

Abschluß der Vorkampfschießen

im Kreisverband Bochum des Reichskriegerbundes — Kameradschaft Linden führt

Die seit acht Wochen durchgeführten Kämpfe im Kreisverband Bochum des Deutschen Reichskriegerbundes um den Ehrenpreis des Bundesleiters Oberst a. D. Reinhard und um den Wanderpreis des Reichskriegerbundes haben nun ihren Abschluß gefunden. Die Schießen wurden an den betreffenden Tagen wegen der weiten örtlichen Ausdehnung des Kreises auf den Schießständen in Hiltrop, Langendreer und Linden durchgeführt. Das Endergebnis dieser Schießkämpfe brachte dem Sieger mit der Meistzahl der erschossenen Ringe das Recht, an den nunmehr beginnenden Ausscheidungskämpfen im Landesverband Westfalen des Reichskriegerbundes teilzunehmen. An dem Schießen beteiligten sich 200 Kameradschaften zu je vier Man. Bis fast zum Schlusse der Vorkämpfe führte die erprobte Kameradschaft Bochum-Hiltrop mit einer Ringzahl von 538, bis dann an den letzten Tagen der Vorkämpfe die Kameradschaft Linden mit einer Ringzahl von 544 in Führung ging und Sieger blieb. Bewertet man das Gesamtergebnis dieser Gruppenschießen, so muß man es als ein gutes bezeichnen. Dabei ist zu beachten, daß die Kämpfe mit der Kleinkaliberbüchse durchgeführt wurden, während früher mit der Wehrmannsbüchse, die den Soldaten des Weltkrieges geläufiger ist, geschossen wurde. Die bevorstehenden Ausscheidungskämpfe im Landesverband Westfalen waren anfangs für Bochum vorgesehen, da wir aber hier über keinen Acht-Bahn-Schießstand verfügen, mußte dieses Schießen, an dem sich 60 Kreisverbände beteiligten, nach Hagen verlegt werden. Die Sieger der einzelnen Vorkämpfe an den verschiedenen Tagen waren folgende:

Bochum-Mitte (1. Tag): 1. Hiltrop (1. Mannschaft) 538 Ringe; 2. Hofstede (1. Mannschaft) 487 Ringe; 3. Hiltrop (2. Mannschaft) 471 Ringe.

Bochum-Ost (2. Tag): 1. Werne (2. Mannschaft) 495 Ringe; 2. Harpen (2. Mannschaft) 436 Ringe; 3. Harpen (1. Mannschaft) 405 Ringe.

Bochum-Mitte (3. Tag): Krieger- und Landwehr Bochum (1. Mannschaft) 483 Ringe; 2. Mannschaft 454 Ringe und Hamme (1. Mannschaft) 439 Ringe.

Bochum-Süd (4. Tag): 1. Stiepel Militärkameradschaft 497 Ringe; 2. Weitmarmark (1. Mannschaft) 457 Ringe und 3. Artilleriekameradschaft Linden-Dahlhausen 442 Ringe.

Bochum-Ost (5. Tag): 1. Jäger und Schützen Langendreer 447 Ringe; 2. Hohenzollern Langendreer 395 Ringe; 3. Werne, 3. Kompagnie (1. Mannschaft) 381 Ringe.

Bochum-Mitte (6. Tag): 1. Krieger und Landwehr Bochum (1. Mannschaft) 516 Ringe; 2. 2. Mannschaft 479 Ringe; 3. Gardekameradschaft Bochum (1. Kameradschaft) 472 Ringe.

Bochum-Linden (7. Tag): 1. Linden ehem. Soldaten (1. Mannschaft) 544 Ringe; 2. 2. Mannschaft 488 Ringe und 3. 3. Mannschaft 467 Ringe.

Bochum-Mitte (8. Tag): 1. 159/219er (1. Mannschaft) 451 Ringe; 2. Kolonialkameradschaft Bochum (1. Mannschaft) 408 Ringe; 3. Pioniere und Verkehrstruppen (3. Mannschaft) 402 Ringe.

In diesen Vorkämpfen warteten eine Anzahl Kameraden mit Schießergebnissen auf, die ihnen die Ehrennadel des Reichskriegerbundes einbrachten. Die Ueberreichung derselben fand auf der am Sonntag in Langendreer stattgefundenen Führertagung statt. Die Goldene Ehrennadel wurde den Kameraden Plange (Hiltrop, 154 Ringe), Hieronymus (Hiltrop, 153 Ringe), Köhler (Linden, 152 Ringe), Völkmann (Hiltrop, 150 Ringe) zuteil. Die Silberne Ehrennadel erhielten: Wiese (Bergen, 148 Ringe), Thöne (Linden, 145 Ringe), Naumann (Prinz von Preußen) und Düppe (Hiltrop) je 143 Ringe, Wohlfahrt (Sombern) und Liersch (ehem. Unteroffiziere) je 142 Ringe, Spangenberg (Weitmarmark) und Klüting (ehem. 159/219er) je 139 Ringe, Salzmann (Hiltrop, 137 Ringe), Weitz (Bergen, 136 Ringe), Kespelher (Weitmarmark, 132 Ringe) und Vogelsang (Gerthe, 130 Ringe).

Frontsoldaten- und Kriegsopfertreffen

Der Samstag und Sonntag standen in Herne im Zeichen der Ehrenbürger des Staates der Kriegsbeschädigten, die aus den Städten Bochum, Dortmund, Castrop-Rauxel, Wanne-Eickel usw. zu einem großen Bezirkstreffen zusammengeeilt waren. Schon am Samstag nachmittag prangte die Stadt im festlichsten Fahnenschmuck. Die auswärtigen Teilnehmer nahmen schon an diesem Tage an der großen Festlichkeit im Stadtgarten teil, wo auf der großen Wiese ein riesiges Festzelt errichtet war. Nach einleitenden Musikdarbietungen sprach Kreiswalter Becher die Begrüßungsworte, seiner Freude darüber Ausdruck gebend, das große Festzelt bis auf den letzten Platz besetzt zu finden. Dann erteilte er Kreisleiter Nieper das Wort, der zu Anfang seiner Ausführungen auf den Sinn und den Zweck dieses Treffens zu sprechen kam und dabei betonte, daß es sich um ein Stelldichein handele, welches der Freude über den Wandel der Zeiten und dem alten Kameradengeiste dankbarsten Widerhall verleihen und von der Kameradschaft und dem Heroismus des Schützengrabens erzählen soll. In großangelegten Darlegungen kam der Redner auf die Nichtbeachtung der Kriegsbeschädigten in der Vergangenheit zu sprechen, betonend, daß der Frontsoldat Adolf Hitler, der die Leiden des Krieges am eigenen Leibe gespürt hat, erst den Kriegsopfern zu ihren Rechten verhalf und ihnen in der Nation den Ehrenplatz einräumte. Die Schlußworte klangen in einem Appell an die Kriegsbeschädigten aus, nicht nur an der Front, sondern auch jetzt und in Zukunft alle ihre Kräfte einzusetzen, um das Werk des Führers weiter erfolgreich zu gestalten. Bei einem frohen Tanzvergnügen klang der erste Abend des Frontkämpfertreffens in Herne aus.

Der Sonntag brachte am frühen Nachmittag ein Sammeln der Kriegsopfer-Ortsgruppen sowie der Ehrenformationen auf dem Adolf-Hitler-Platz. Unter Mitführung mehrerer Musikkapellen bewegte sich sodann ein großer Festzug, an dem auch die SA., der Luftschutz, Polizei, Sanitätskolonnen und andere Organisationen teilnahmen, durch die geschmückten Straßen der Stadt zum Festzelt, wo am Nachmittag eine eindrucksvolle Kundgebung stattfand, auf der Kreiswalter Bongardt über die neuen Aufgaben der Kriegsopfer im neuen Deutschland sprach. Der Montag bringt den Frauennachmittag, auf dem die Gauleiterin Frau Rudloff (Bochum) sprechen wird. Am Abend wird ein Rekrutenabschiedsball das Kriegsopfertreffen beschließen.

Gartenkonzert, sprich im Saale

Der Wettergott scheint kein Freund von Konzerten im Freien zu sein. In diesem Jahre wenigstens machte er fast allen Veranstaltern einen Strich durch die Rechnung. Auch die „Sängervereinigung" mußte sich nach anfänglichem Schwanken dazu entschließen, das Gartenkonzert in den Saal zu verlegen, so sehr man es bedauerte, dem überaus zahlreichen Publikum nicht den Genuß eines frohen Liederabends in der freien Natur bieten zu können. Für den geschlossenen und bearenzten Saalraum war nun leider das mitwirkende Landesgruppenorchester der Flieger unter Musikzugführer Roy nicht der geeignete Klangkörper, und die Ohren der Zuhörer mußten sich erst erheblich an die recht kräftige Dynamik gewöhnen. Auf Volksliedton und schlichten Sang war das Liederprogramm der „Sängervereinigung" abgestimmt und fand in ungekünstelter Wiedergabe durch den tonlich treffenden und klanglich gut ausgewogenen Chor unter Albert Lamberts zündender und umsichtiger Leitung dankbarsten Beifall der vielen Besucher. In den Rahmen der Vortragsfolge paßte ausgezeichnet das einstimmige, vom Orchester begleitete schwungvolle Kampflied von Fritz Bathe, das mit besonderem Applaus bedacht wurde.

Olympia-Freimarken

Entwertung von Olympia-Postwertzeichen durch Sonderstempel während der Olympischen Spiele

Die Deutsche Sporthilfe Gaugeschäftsstelle 9 teilt mit: Aus Anlaß der XI. Olympischen Spiele werden die nachstehend aufgeführten Sonderpostämter in Berlin eingerichtet und jedes Postamt mit einem Sonderstempel ausgerüstet:

1. P. A. Olympia-Stadion
2. P. A. Olympia-Stadion (Presse)
3. P. A. Olympia-Schwimmstadion
4. P. A. Olympia-Reiterplatz
5. P. A. Olympia-Lager Heerstraße
6. P. A. Olympia-Pressehauptquartier
7. P. A. Olympisches Dorf
8. P. A. Deutschlandhalle
9. P. A. Grünau Regattabahn
10. P. A. Int. Sportstudentenlager
11. P. A. KdF.-Stadt
12. P. A. Fahrbares Postamt
13. P. A. Int. Kanulager Müggelsee
14. P. A. Ausstellung Deutschland

Neben der Angabe des Sonderpostamtes ist jeder Stempel mit dem Bilde der Olympischen Glocke und dem Zusatz „XI. Olympiade 1936" versehen.

Die Deutsche Sporthilfe, Gaugeschäftsstelle IX (Westfalen-Lippe), Dortmund, Ostwall 5, übernimmt die Zusendung der bei ihr eingehenden und mit Olympia-Postwertzeichen versehenen Briefe und Postkarten an die hierfür zuständige Postdienststelle in Berlin.

Die hierfür benötigten Olympia-Postwertzeichen müssen bei der Deutschen Sporthilfe, die bekanntlich den Verkauf übertragen erhielt, bezogen sein. Jeder Interessent kann beliebig viele Briefe und Postkarten zur Abstempelung der Deutschen Sporthilfe übergeben. Es besteht hierbei die Möglichkeit, daß jeder, der noch nicht im Besitz der Olympia-Postwertzeichen ist und auswärts wohnt, diese durch Beifügung von gewöhnlichen Freimarken zum Briefe an die Deutsche Sporthilfe, Dortmund, beziehen kann. Die Olympia-Marken werden dann von der Deutschen Sporthilfe auf die mit eingesandten Umschläge geklebt und nach Berlin weitergeleitet.

Postbeförderung auf der „Olympiafahrt des Luftschiffes Hindenburg".

Am 1. August findet aus Anlaß der Eröffnung der Olympischen Spiele eine Rundfahrt des Luftschiffes „Hindenburg" statt. Für diese Fahrt werden gewöhnliche Briefe (Einzelgewicht bis 20 Gramm) und Postkarten an Empfänger in beliebigen Bestimmungsorten zur Beförderung angenommen. Die Gesamtgebühr beträgt für eine Postkarte 50 Pf., für einen Brief 1 RM. Freimachung durch Freistempler ist nicht zulässig. Die Sendungen müssen den Vermerk „Mit Luftschiff Hindenburg" tragen und unter Umschlag an das Bahnpostamt 19, Frankfurt (Main), eingesandt werden, wo sie spätestens am 1. August um 2.45 Uhr vorliegen müssen. Die Aufschrift für den Sammelbrief an das Bahnpostamt 19 hat zu lauten „Sendungen für die Olympiafahrt des Luftschiffs Hindenburg, Bahnhof 19, Frankfurt (Main)". Die Freimarken auf den Sendungen werden mit dem Tagesstempel des Postamts Flug- und Luftschiffhafen Rhein-Main in Frankfurt (Main) entwertet, die Sendungen erhalten außerdem den Abdruck eines besonderen Bestätigungsstempels mit der Inschrift „Luftschiff Hindenburg, Olympiafahrt 1936". Die dem Luftschiff in Frankfurt (Main) übergebene Postladung wird über dem Zentralflughafen Berlin-Tempelhof abgeworfen. Weitere Auskunft erteilen die Postanstalten.

Betriebsversammlung „Bergmannsheil"

Freitag abend fand im großen Saale der Panzergrotte eine außerordentliche Betriebs-Gefolgschaftsversammlung statt. Sie wurde von dem Betriebswalter und Obmann Evert eröffnet, der nach einer Begrüßung, dem stellvertretenden Schulungsleiter und Bezirksredner Bronnen das Wort zu einem ausführlichen Vortrag über die Betriebsgemeinschaft in der DAF. gab. Nach einer einstündigen Rede schloß der Vortragende mit einem Sieg-Heil auf den Führer und Volkskanzler. Dann blieb man noch im geselligen Kreise in trauter Volksgemeinschaft bei allerlei fröhlicher Unterhaltung.

Regelmäßige Kontrolle

der amtlichen Verkehrszeichen

Der Reichsverkehrsminister hat eine regelmäßige Prüfung der amtlichen Verkehrszeichen angeordnet. Mit der Zunahme des Kraftverkehrs wächst die Bedeutung der amtlichen Verkehrszeichen, und ihrer Aufstellung und Unterhaltung gebührt daher erhöhte Aufmerksamkeit. Ziele der regelmäßigen Signalschau sind u. a. auch Feststellungen über die Notwendigkeit eines Verkehrszeichens, die Beseitigung überflüssiger oder die Aufstellung neuer Zeichen. Der Minister erklärt, daß davon auszugehen sei, daß Warnzeichen durch ihre Häufung an Wirksamkeit verlieren. Der neuzeitliche Kraftverkehr könne nicht mehr mit den Maßstäben des Jahres 1910 als der ersten reichsrechtlichen Regelung gemessen werden. Bei Gebots- und Verbotszeichen soll sich die Kontrolle auch auf die Beseitigung veralteter Geschwindigkeitsbezeichnungen erstrecken.

Die Durchführung der Signalschau, die in einem Zeitraum von etwa zwei Jahren regelmäßig wiederholt werden soll, obliegt den Verkehrspolizeibehörden. Die Straßenunterhaltungspflichtigen und Vertreter der Verkehrsteilnehmer, für Kraftfahrer das NSKK. und der DDAC., sind an der Signalschau zu beteiligen, an Eisenbahnübergängen auch die zuständigen Reichsbahnbetriebsämter.

Traditionsecke

Kameradschaft der Pioniere und Verkehrstruppen Bochum. Nach langen Regentagen klärte sich das Wetter einigermaßen auf, als am Samstag, 11. Juli, der Autobus mit 30 Kameraden die Heimat verließ, um sie zur Teilnahme am 11. Deutschen Pioniertag nach Magdeburg zu bringen. Mit dieser Tagung fand die Wiedersehensfeier ehemaliger 4er, 15er, 16er, 19er, 20er Pioniere und des 2. Eisenbahnregiments statt, deren Garnisonen in den jetzt abgetretenen Gebieten lagen. Nach flotter Fahrt über Unna, Paderborn, Hameln, Hildesheim usw. wurde nachmittags gegen 6 Uhr das im Sonnenglanz liegende Magdeburg erreicht. Nach Belegen der Quartiere und nach einer erquickenden Stärkung Teilnahme an dem Begrüßungsabend in der Stadthalle, einem wunderbaren Bauwerk, das uns leider noch in Bochum fehlt und das von vornherein einen blendenden Auftakt für die folgenden Tage versprach. Der Sonntagmorgen fand zahlreiche aktive und ehemalige Pioniere auf den Höfen der Pionier-(Mudra-)Kaserne beisammen, um an der Gedenkfeier am Ehrenmal und am Feldgottesdienst auf dem Domplatz teilzunehmen. Anschließend Vorbeimarsch am ehemaligen Generalkommando vor den aktiven und früheren Pionier-Generalen, der auch bei der Bevölkerung Magdeburgs den besten Eindruck erweckte. Am Nachmittage führte das aktive Pionier-Bataillon 4 technische Vorführungen vor, bestehend aus neuzeitlichem Brückenbau, Kolonnenerexzieren der 3. (motorisierten) Kompagnie, Uebersetzen mit großen und kleinen Floßsäcken, behelfsmäßigem Brückenbau, der scharfen Sprengung eines Panzerwagens mittels einer T-Mine u. a. m., die ebenfalls die Bewunderung und den Beifall des zahlreich erschienenen Publikums und der ehemaligen Pioniere fanden. Der Abend brachte wiederum sportliche und sonstige Aufführungen in der großen Stadthalle, Ansprachen, Militärmärsche der ausgezeichneten Bataillonskapelle, die die tausende Kameraden begeisterten. Am Montag mußte das gastliche Magdeburg wieder verlassen werden, da auf der Rückreise noch das Kyffhäuser-Denkmal besichtigt werden sollte. Hier wurden die Kameraden von dem Ehrenmitglied des Vereins, Oberst a. D. Rückell, empfangen, der die Teilnehmer in die Gedenkhalle führte und dort in ergreifenden Worten der gefallenen Kriegskameraden gedachte; auch diese Feierstunde wird allen Teilnehmern eine nie zu vergessende Erinnerung bleiben. Ein deutscher Eichenkranz mit Schleife und Inschrift wurde ebenfalls niedergelegt. Nach einem kleinen Imbiß unseres Ehrenmitgliedes wurde wieder der Autobus bestiegen, der alle Teilnehmer im besten Wohlbefinden in die Heimat zurückbrachte.

Aus der NSDAP.

(Nach Bekanntmachungen der Partei.)

Montag, 20. Juli

NS.-Frauenschaft Weitmar-Bärendorf. 20 Uhr: Pflichtabend bei Steffen. Frau Dr. Picot spricht über Einmachen von Obst, Gemüse und Marmelade.
NS.-Frauenschaft Dahlhausen. 20 Uhr: Pflichtabend bei Eckhardt, Dr.-C.-Otto-Straße. Lichtbildervortrag.
NS.-Frauenschaft Laer. 14.30 Uhr: Ueben der Singschar bei Gilbers.
NSDAP. Weitmar. 20 Uhr: Schulung der Politischen Leiter fällt aus. Nächste Schulung im September.

Kraft durch Freude
Sportamt

Montag, 20. Juli

Allgemeine Körperschule für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr, Turnhalle des Freiherr-vom-Stein-Oberlyzeums, Bleichstraße.
Fröhliche Gymnastik und Spiele nur für Frauen von 20 bis 22 Uhr in der Turnhalle zu Höntrop; von 20 bis 22 Uhr Turnhalle des Gymnasiums, Bismarckstraße.
Reichssportabzeichen für Frauen und Männer von 20 bis 21.30 Uhr in der Turnhalle der Drusenbergschule, Drusenbergschule.
Schwimmen für Frauen und Männer von 21.15 bis 22.30 Uhr in der Städtischen Badeanstalt, Marienstraße; von 20 bis 21 Uhr im Ostbaden der Badeanstalt Wanne-Eickel; von 19.30 bis 20.30 Uhr im Freibad Beckmannshof, Wattenscheid.
Rollschuhlaufen für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr, Turnhalle des Reformrealgymnasiums, Königsallee.
Volkstanz für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr, Turnhalle der Friedenschule, Friedenstraße; in der Turnhalle des Reformrealgymnasiums, Bochum-Langendreer, Unterstraße 73, ab 19.30 Uhr für Anfänger; ab 20.30 Uhr für Fortgeschrittene.

(Weitere Lokalnachrichten auf Seite 12.)

TURN- UND SPORTBEILAGE DES „BOCHUMER ANZEIGER"

DAS ZIEL

MONTAG, 20. JULI 1936

Wassersport-Olympiaprobe!

Die Deutschen Meisterschaften im und auf dem nassen Element — Harte Kämpfe und gute Leistungen bei den Schwimmern, Rudern und Kanusportlern

Der Zufall hat es gefügt, daß Deutschlands Wassersportler gleichzeitig ihre diesjährigen Deutschen Meisterschaften austrugen, denen natürlich als letzte Olympiaprobe besondere Bedeutung zukommt. Die Schwimmer verbanden in Halberstadt das 50jährige Jubiläum mit ihren diesjährigen Titelkämpfen, die im großen und ganzen glänzende Ergebnisse brachten. Als erfreuliches Ergebnis verzeichnen wir den neuen Freiwasserrekord im 200-Meter-Brustschwimmen durch unsere Europameisterin Martha Genenger, die in Hanni Hölzner und Trude Wollschläger im Kampf um den olympischen Lorbeer gute Gehilfinnen besitzt. Ferner die Rekordserie, die der junge Arendt im 1500-Meter-Freistilschwimmen erzielte. Gisela Arendt verbesserte ihren 100-Meter-Freistilrekord wiederum erheblich. Joachim Balke bescherte Westfalen wiederum den Deutschen Meister im 200-Meter-Brustschwimmen. Darüber hinaus ergaben die Springertitelkämpfe sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern gute Leistungen. — Auf der Olympischen Regattastrecke in Berlin-Grünau trugen die deutschen Ruderer und Kanusportler gemeinsam ihre Meisterschaften aus, die unter dem bewegten Wasser litten. Viking Berlin setzte im Achter seinen Siegeszug fort und holte sich auch auf der Meisterschaftsregatta den Sieg. — Bei den Kanumeisterschaften konnten im Zweier-Kanadier die Linden-Dahlhauser Sievering—Ruthenbeck die Hoffnungen nicht erfüllen, da sie sich hinter Wedemann—Sack (Hamburg) mit dem zweiten Platz begnügen mußten.



Deutschlands beste Brustschwimmerinnen. Rechts: Martha Genenger (Krefeld), die Meisterin über 200 Meter, die ihre hervorragende Form durch eine neue Freiwasser-Bestzeit bewies. Links: Hanni Hölzner (Plauen), die den zweiten; Mitte: Trude Wollschläger (Duisburg), die den dritten Platz belegte.

Titelkämpfe der Schwimmer in Halberstadt

Stärke und Hoffnung: das Brustschwimmen!

Samstag: Freiwasserbestzeit Genengers, Staffelrekord der Charlottenburger Nixen — Fischer 58,4

Halberstadt prangt in herrlichem Fahnenschmuck, hat zur 50-Jahr-Feier des Deutschen Schwimm-Verbandes, der hier seine Deutschen Meisterschaften durchführt, ein festliches Kleid angelegt. Das Interesse an diesen letzten und bedeutsamsten Olympia-Ausscheidungskämpfen der Schwimmer und Schwimmerinnen ist ungemein groß, haben sich doch bereits am Samstag vormittag mehrere tausend Zuschauer eingefunden, obwohl hier nur zwei Entscheidungen vorgesehen sind. Allerdings hat das Programm in letzter Stunde noch eine Erweiterung erfahren, da man in enger Anlehnung an die Programmfolge der Olympischen Spiele auch dann Vorläufe durchführte, wenn schon alle Gemeldeten die Teilnahme am Endlauf sicher hatten.

Die erste Entscheidung fiel im einleitenden Turmspringen der Frauen, das von zehn Bewerberinnen bestritten wurde. Nach den vier Pflichtsprüngen lag die Frankfurterin Anni Kapp bereits vor ihrer Landsmännin Escheid. Die Hamburgerin Hanni Köhler, die allgemein favorisiert worden war, litt noch etwas unter der erst vor kurzer Zeit ausgeheilten Verletzung und mußte sich mit dem dritten Platz begnügen.

Anschließend wurden die drei Vorläufe über 100 Meter Kraul der Männer ausgetragen. Erwartungsgemäß erzielt Helmut Fischer die weitaus beste Zeit. Während keiner seiner Konkurrenten die Einminutengrenze zu unterbieten vermochte, kam er auf 58,4 Sekunden, ohne sich dabei völlig auszugeben. Den zweiten Vorlauf gewann der Spandauer von Eckenbrecher in 1:03,5 Minuten, den dritten sicherte sich der Bremer Heibel in 1:01,4 Minuten.

Dann kamen auch noch Vorläufe über 200 Meter Brust der Frauen und 100 Meter Rücken der Männer zur Durchführung, die zwar ursprünglich nicht vorgesehen waren, aber doch angesetzt wurden, um die Teilnehmer an die Anforderungen des Olympischen Programms zu gewöhnen. Martha Genenger und Trude Wollschläger, zwei der aussichtsreichsten Teilnehmerinnen, fehlten am Start, da sie nicht mehr rechtzeitig benachrichtigt werden konnten. Dennoch wurden beide zum Endlauf zugelassen. Als erste im Vorlauf kam Hanni Hölzner in 3:09,1 Minuten ans Ziel, doch mußte die Plauenerin distanziert werden, so daß Traute Engelmann in 3:13,5 Minuten auf den ersten Platz kam.

Ueber 100 Meter Rücken der Männer war dann der Wünsdorfer Hans Schwarz in 1:10,7 Minuten der Schnellste vor Schlauch mit 1:10,9, Simon (Gladbeck) mit 1:13,4 Minuten und Gerstenberg.

Mit dem Kunstspringen der Männer wurden die Vormittagskämpfe zum Abschluß gebracht. In Abwesenheit des Titelhalters Mahraun war der Dresdner „Jonny" Weiß Favorit, der sich auch schon bei den Pflichtsprüngen mit 66,99 Punkten einen klaren Vorsprung vor Dallmeyer (Osnabrück) mit 62,06 Punkten und Europameister Leo Esser mit 61,54 Punkten zu sichern wußte.

In der Kür war Weiß seinen Gegnern noch klarer überlegen; hier erwies er sich als Meisterschüler des amerikanischen Olympia-Siegers Dutch Smith, in dessen Spezialtraining er sich seit längerer Zeit befindet. Mit 150,21 Punkten blieb Weiß sicher siegreich vor Leo Esser.

Der Samstagnachmittag brachte in den weiteren Entscheidungen bei ungemein heißem Wetter und einem Massenbesuch von 15 000 Zuschauern prachtvolle Kämpfe, **die in einer neuen Freiwasserbestzeit von Martha Genenger über 200 Meter Brust und einem neuen deutschen Rekord der Charlottenburger Nixen in der 3-mal-200-Meter-Brust-Staffel gipfelten.**

Natürlich Helmuth Fischer

Mit dem 100-Meter-Endlauf der Sprinter wurden die Nachmittagskämpfe eingeleitet. Auf den Startblöcken fanden sich ein: Fischer, Heibel, Heiko Schwartz, Jabusch, Wille, von Eckenbrecher, Diebold, Mendrzycki, Laugwitz und Leisewitz. Fischer erzielte mit seinem Startsprung sofort einen leichten Vorteil. Zusammen mit seinem Klubkameraden Heibel lag er nach halber Strecke (26 Sekunden!) klar in Front und brauchte sich nicht völlig auszugeben, um in 59,2 Sekunden zu einem sicheren Sieg zu kommen. Heibel rettete den zweiten Platz in 1:00,1 Minuten vor dem zum Schluß mächtig aufgekommenen Magdeburger Heiko Schwartz mit 1:00,6 Minuten.

Freiwasserbestzeit von Martha Genenger

Martha Genenger verteidigte über 200 Meter Brust ihren Meistertitel erfolgreich. Die Krefelderin war in bester Form und ging alsbald in Führung, um ihren Vorsprung immer weiter auszudehnen. In der neuen Freiwasserbestzeit von 3:02,7 Minuten trug sie einen überlegenen Sieg davon, erneut ein Beweis für ihre Formsteigerung, denn im Vorjahr hatte sie noch 3:05,3 Minuten benötigt. Einen harten Kampf gab es um den zweiten Platz. Hanni Hölzner und die Duisburgerin Trude Wollschläger lagen bis zur letzten Wende auf gleicher Höhe. Dann hatte die Plauenerin die etwas stärkeren Reserven und sicherte sich in 3:07,5 Minuten den zweiten Platz vor der Duisburgerin mit 3:08,1 Minuten.

Wiederum Hans Schwarz

Die 100 Meter Rücken brachten einen prächtigen Kampf, zum Schluß aber doch das erwartete Ergebnis. Meister Hans Schwarz und sein Wünsdorfer Rivale Schlauch lagen bis zu den letzten Metern auf gleicher Höhe, dann sicherte sich Schwarz in 1:10 Minuten aber doch wieder den Titel vor Schlauch mit 1:11,1 und dem Gladbecker Simon mit 1:12,3 Minuten, der fast gleichzeitig mit dem Magdeburger Gerstenberg angeschlagen hatte.

Charlottenburger Nixen siegen in Rekordzeit

Die 3-mal-200-Meter-Brust-Staffel der Frauen war eine sichere Sache für die Charlottenburger Nixen, die hier in neuer Rekordzeit von 9,51,2 Minuten zu einem überlegenen Sieg kamen.

Eine einseitige Angelegenheit waren die 400 Meter Kraul für Frauen, da hier die Charlottenburgerin Ruth Halbsguth ihre Gegnerinnen förmlich stehen ließ. 100 Meter in 1:14,9 Minuten, 200 Meter in 2:44,9 Minuten, 300 Meter in 4:18 Minuten, so schwamm sie vor ihren Konkurrentinnen einher und siegte ganz überlegen nach 5:51,7 Minuten.

Freese vor Plath über 400 Meter

Einen etwas überraschenden Ausgang nahmen die abschließenden 400 Meter Kraul. Wohl durfte man mit dem Siege des Bremers Freese rechnen, aber auf den beiden Plätzen endeten mit Plath und Heinz Arendt zwei Nachwuchsschwimmer, während der Stettiner Titelverteidiger Nüske nur auf den vierten Platz kommen konnte. Plath lag nach 200 Meter noch mit 2:23 Minuten in Front. Hier hatte sich auf den zweiten Platz Freese geschoben, der den Berliner bei 300 Meter erreicht hatte, dann in Front zog und in 5:00,4 Minuten sicher siegreich blieb. Plath sicherte sich in 5:05 den zweiten Platz vor dem zum Schluß mächtig aufkommenden Heinz Arendt mit 5:07 und dem Stettiner Nüske, der 5:08,2 Minuten benötigte.

Die Ergebnisse des Samstags:

Turmspringen (Frauen): 1. Anni Kapp (Frankfurt) 32,60 Punkte; 2. Escheid (Frankfurt) 32,45 P.; 3. Köhler (Hamburg) 31,29 P.; 4. Schlüter (München) 30,36 P.; 5. Bingel (Dortmund) 29,92 Punkte.

Kunstspringen (Männer): 1. Weiß (Dresden) 150,21 Punkte; 2. Esser (Wünsdorf) 139,36 Punkte; 3. Lorenz (Wünsdorf) 126,01 P.; 4. Haiter (Berlin) 124,55 P.; 5. Hoff (Spandau) 124,04 P.; 6. Dallmeyer (Osnabrück 121,94 P.; 7. Kitzig (Dresden) 119,04 P.; 8. Greusing (Spandau) 117,72 Punkte.

100 Meter Kraul: 1. Helmuth Fischer (Bremen) 59,2 Sek.; 2. Heibel (Bremen) 1:00,1 Minuten; 3. Heiko Schwartz (Magdeburg) 1:00,6 Minuten; 4. Jabusch (Magdeburg) 1:02,4 Min.; 5. Wille (Berlin) 1:03 Minuten; 6. von Eckenbrecher (Spandau) 1:03,2 Minuten.

200 Meter Brust (Frauen): 1. Martha Genenger (Krefeld) 3:02,7 Minuten; 2. Hölzner (Plauen) 3:07,5 Minuten; 3. Wollschläger (Duisburg) 3:08,1 Minuten; 4. Engelmann (Berlin) 3:11,0 Minuten.

100 Meter Rücken: 1. Hans Schwarz (Wünsdorf) 1:10 Minuten; 2. Schlauch (Wünsdorf) 1:11,1 Minuten; 3. Simon (Gladbeck) 1:12,2 Minuten; 4. Gerstenberg (Magdeburg) 1:12,2 Minuten; 5. Ruhfuß (Witten) 1:15,2 Minuten; 6. Rundmund (Erkenschwick) 1:15,5 Minuten.

4 mal 200 Meter Brust: 1. Hellas Magdeburg (Ramme, Ohrdorf, Rückewoldt, Köhne) 11:48,6 Minuten; 2. Gladbeck 1913 11:54,3 Minuten; 3. 1. Frankfurter SC. 12:15,6 Minuten; 4. ASV. Breslau 12:22,7 Minuten.

4 mal 200 Meter Kraul: 1. Bremischer SV. (Heibel, Leisewitz, Freese, Fischer) 9:36 Minuten; 2. Waspo Stettin 9:53,8 Minuten; 3. Magdeburg 96 9:55,5 Minuten.

3 mal 200 Meter Brust (Frauen): 1. Nixe Charlottenburg (Käthe und Hanni Knuth, Engelmann) 9:51,2 (neuer Rekord); 2. Schöneberger TSV. 10:00; 3. Nixe Magdeburg 10:07,5 Minuten. Bisheriger Rekord: 10:01,8 Minuten.

400 Meter Kraul (Frauen): 1. Ruth Halbsguth (Charlottenburg) 5:51,7 Minuten; 2. Sickenberger (Offenbach) 6:13,4 Minuten; 3. Zöllfeldt (Reichenbach) 6:14,4 Minuten; Salbert krankheitshalber nicht am Start.

400 Meter Kraul: 1. H. Freese (Bremen) 5:00,4 Minuten; 2. Plath (Berlin) 5:05 Minuten; 3. Arendt (Berlin) 5:07 Minuten; 4. Nüske (Stettin) 5:08,2 Minuten; 5. Przywara (Hindenburg) 5:09 Minuten.

4 mal 100 Meter Kraul für VoW.: 1. Poseidon (Worms) 4:35,8 Minuten; 2. SV. Hof 1911 4:38,6 Minuten.



Joachim Balke (Westfalen, Dortmund), holte sich den Meistertitel im Brustschwimmen der Männer über 200 Meter nach scharfen Kampf vor Sietas

Photo: Fr. Böhme (Düsseldorf).

Rekordserie in der langen Strecke

Balke (Westfalen Dortmund) Meister im Brustschwimmen

Die deutschen Schwimm-Meisterschaften in Halberstadt wurden am Sonntag vormittag bereits um 9 Uhr fortgesetzt. Ein schweres nächtliches Gewitter hatte die drückende Hitze völlig vertrieben, dafür herrschte am Sonntag aber ein äußerst heftiger Wind, der es den Springern und Springerinnen nicht leicht machte, ihre schwierigen Figuren korrekt auszuführen. Um so größere Beachtung verdienen die hervorragenden Leistungen, mit denen Frau Olga Jentsch-Jordan im Kunstspringen der Frauen und „Jonny" Weiß im Turmspringen der Männer aufwarteten.

Unsere Europameisterin Olga Jentsch-Jordan hatte sich bereits nach den Pflichtsprüngen mit 38,33 Punkten einen knappen Vorsprung vor Suse Heinze (Schöneberg) gesichert), die hier trotz ihrer Mandelentzündung antrat und auf 36,26 Punkten kam und dabei für ihren Auerbach mit 15,58 Punkte die höchste Wertung im ganzen Wettbewerb erhielt. In der Kür erwies sich Frau Jentsch gleichfalls allen Konkurrentinnen überlegen. Mit 76,65 Punkten sicherte sie sich in imponierendem Stil die Meisterschaft im Kunstspringen, wobei sie vielleicht noch eleganter sprang als vor zwei Jahren in Magdeburg, wo sie Europameisterin werden konnte.

Einen prächtigen Kampf gab es dann im Turmspringen der Männer. Mit besonderem Interesse sah man dem Zusammentreffen von Europameister Stork

und dem jungen Dresdener „Jonny" Weiß entgegen, der tags zuvor das Kunstspringen überlegen gewonnen hatte. Stork bewies seine große Klasse in den Pflichtsprüngen, wo er mit 49,67 Punkten eine knappe Führung vor Weiß mit 49,39 Punkten und Ziegler mit 42,39 Punkten errang. In der Kür gab es dann wiederum herrliche Leistungen, und hier konnte Weiß als der noch eleganter Springende den Titelverteidiger knapp auf den zweiten Platz verweisen.

Nicht weniger als 8000 Zuschauer hatten sich am Haupttag der Deutschen Schwimm-Meisterschaften im Halberstädter Stadion eingefunden, die prächtige Leistungen und ungemein erbitterte Kämpfe erlebten.

Plath — Fischer — Nüske über 200 Meter Kraul

Ueber 200 Meter Kraul hatte es bereits bei den Vorläufen eine nicht geringe Ueberraschung gegeben; denn Meister Gaucke (Stettin) blieb bereits im ersten Vorlauf hängen, wo er mit der mäßigen Zeit von 2,26 Minuten nur Vierter werden konnte. Der junge Berliner Walter Plath hatte hier in 2,21,8 Minuten einen sicheren Sieg errungen und wurde nur noch von Sprintermeister Helmuth Fischer, dem Gewinner des dritten Vorlaufs, mit 2,20,4 Minuten übertroffen. Zur Entscheidung hatten sich die drei Besten und Hans Schulze als schnellster Vierter qualifiziert, so daß folgende zehn Krauler zum Endkampf antraten: Plath, Birr, Heimlich, Nüske, Loren, Heiko Schwartz, Hans Schulze, Fischer, Heibel und Freese.

Helmuth Fischer übernahm sofort in scharfem Tempo die Spitze, wendete bei 50 Meter in 29 Sekunden als erster. Fischer wendete bei 100 Meter nach 1,01,5 Minuten vor Heibel mit 1,03 Minuten, dichtauf folgten Nüske und Plath. Auf den nächsten 50 Metern mußte aber Fischer seine Gegner etwas herankommen lassen, obwohl er auch bei 150 Meter noch einen knappen Vorsprung hatte. Jetzt stieß der junge Berliner Plath auf der Außenbahn vor; mit ruhigen, aber kräftigen Zügen brachte er sich immer näher an Fischer heran und entriß ihm nach einem ungemein erbitterten Endspurt auf den letzten Metern den Sieg. Plath benötigte auf der durch den heftigen Wind recht welligen, schweren Bahn die gute Zeit von 2,19,5 Minuten.

„Gisela" in Rekordform.

In glänzender Form stellte sich dann in der kurzen Kraulstrecke der Frauen die Charlottenburger Meisterin Gisela Arendt vor. Den Vorlauf, dem wegen Fehlens von Salbert und der gleichfalls erkrankten Lindner keine besondere Bedeutung zukam, hatte Inge Schmitz (Spandau 04) knapp in 1,10,5 Minuten vor Gisela Arendt gewonnen, die sich mit 1,10,7 Minuten aber nicht völlig ausgegeben hatte. Mit größter Spannung sah man dem erneuten Zusammentreffen unserer schnellsten Schwimmerinnen entgegen. Gisela Arendt bewies in einem von Anfang bis Schluß in unerhörtem Tempo durchgeführten Rennen, daß sie ihrer erst 13jährigen Rivalin immer noch überlegen ist.

Die Meisterin ging sofort in einem tollen Tempo los, hatte nach halber Strecke mit 30,2 Sekunden bereits einen klaren Vorsprung und legte dann einen derart prächtigen Endspurt hin, daß alle begeistert von den Plätzen in die Höhe sprangen. Nach dieser Glanzleistung mußte man trotz der schweren Bahn mit einer ausgezeichneten Zeit rechnen, und tatsächlich konnte Gisela Arendt ihren eigenen Landesrekord mit 1,06,7 Minuten um nicht weniger als fünf Zehntelsekunden verbessern, was erneut tosenden Beifall auslöste. Ebenso wie Helmuth Fischer hatte Gisela Arendt damit ihre Meisterschaft seit 1933 erfolgreich zu verteidigen vermocht.

Balkes erste Meisterschaft

Nicht minder aufregend verliefen anschließend die 200 Meter Brust, die von neun Teilnehmern bestritten wurden. In den beiden Vorläufen, die gleichfalls nur eine Formsache waren, hatte Joachim Balke mit 2,48,4 Minuten unbedrängt die beste Zeit erzielt. Altmeister Erwin Sietas wußte im Endlauf unseren Dortmunder Favoriten zu einem großen Kampf zu zwingen, der erst auf der letzten Bahn entschieden wurde. Brust an Brust ging es in 35,2 Sekunden über die ersten 50 Meter; gemeinsam erreichten Balke und Sietas in 1,08,5 Minuten die 100-Meter-Wende, dann erst konnte Balke als Schmetterlings-Stil-Spezialist sich ganz knapp in Front bringen. Sietas ließ aber nicht locker und gab sich erst auf den letzten 40 Metern geschlagen, da er hier dem scharfen Spurt des Dortmunders doch nicht mehr ganz zu folgen vermochte. Durch seinen guten zweiten Platz hat sich aber Sietas nach Amsterdam und Los Angeles zum dritten Male die Teilnahme an den Olympischen Spielen gesichert. Balke siegte in 2,44,8 Minuten.

Dreifacher Rekordschwimmer Arendt

Zu einem großen Erlebnis wurde das 1500-Meter-Kraulschwimmen, das ganz im Zeichen des Zweikampfes Heinz Arendt und Hans Freese stand. In geradezu prächtiger Form war der kleine Berliner Arendt, der mit seinem herrlichen Sieg gleich drei Bestzeiten verband. Arendt übernahm sofort die Führung, wendete bei 200 Meter in 2:27,7 Minuten, während für ihn die 400 Meter in 5:08 gestoppt wurden. Bei 800 Meter hatte er mit 10:33,8 die erste Bestzeit erzielt. Freese (Bremen), den man eigentlich in Front erwartet hatte, folgte dicht hinter dem Berliner, der schließlich auch die 1000 Meter in neuer Rekordzeit von 13:19 bewältigte. Und immer folgte Freese wie ein Schatten. Nun wollte es aber Arendt wissen. Ungestüm legte er sich ins Zeug und mit kräftigen Stößen brachte er sich mehr und mehr in Führung. Bei 1200 Meter betrug sein Abstand zu dem Bremer schon sieben Sekunden. Freese kam nicht mehr mit, seine Bewegungen ließen sichtlich nach. Große Erregung hatte sich der Zuschauer bemächtigt, denn man wußte um die Absicht von Arendt, und tatsächlich, es gelang: in der glänzenden Zeit von 20:05,3 Minuten beendete der Berliner das herrliche Rennen. Das Tragische an der Sache war, daß Freese einen seiner Rekorde nach dem anderen fallen sehen mußte. Da half ihm auch nicht, daß er mit 20:28,8 selbst unter seiner Bestzeit blieb. Die alten Bestzeiten wurden von Freese über 800, 1000 und 1500 Meter mit 10:36,2, 13:37,3 und 20:29 Minuten gehalten.

Auch im 100-Meter-Rückenschwimmen der Frauen kam es zu einem Zweikampf, und zwar bemerkenswerterweise genau wie im Vorjahre zwischen Christel Rupke (Ohligs) und Anni Stolte (Düsseldorf). Das Ende war ebenso wie bei der letzten Meisterschaft: Christel Rupke siegte knapp vor der Düsseldorferin.

Die 4-mal-100-Meter-Kraulstaffel der Männer war heiß umstritten. Die Bremer siegten in 4:12,3 vor Magdeburg 96 in 4:16,3.

Lagenstaffel-Rekord von Nixe Charlottenburg

Nixe Charlottenburg stellte sich in der Lagenstaffel in glänzender Verfassung vor und erzielte gleich einen Doppelerfolg. Die erste Mannschaft mit Halbsguth, Engelmann und Arendt schwamm die Lagenstaffel (100, 200, 100 Meter) in neuer Rekordzeit von 5:50,5. Der alte Rekord von Nixe Charlottenburg stand auf 5:52,12.

Endlich hat es auch der Schwimmverein 1913 Gladbeck geschafft. Das langjährige Bemühen, einmal die Meisterschaft nach Gladbeck zu bringen, war von Erfolg gekrönt. Simon, Heina und Schuhknecht holten sich die Lagenstaffel-Meisterschaft in 5:11,4 vor Hellas Magdeburg (1. Mannschaft).

Mit dem Zusammentreffen unserer Olympia-Wasserballsieben und einer B-Mannschaft nahmen die Deutschen Schwimmeisterschaften ihr Ende. Von den Leistungen unserer Olympia-Sieben war man eigentlich enttäuscht. Die B-Mannschaft stellte sich als gleichwertiger Gegner vor. Unser früherer Internationaler Benecke leitete das Spiel korrekt und empfahl sich hiermit als Olympia-Schiedsrichter. Die A-Mannschaft siegte nur knapp mit 5:4 (3:2) Toren.

Die Ergebnisse des Sonntags:

Kunstspringen für Frauen: 1. Olga Jentsch-Jordan (Nixe Charlottenburg) 76,65, 2. Daumerlang (Nixe Charlottenburg) 75,58, 3. S. Heinze (Schöneberger DSC.) 70,02, 4. Kapp (Frankfurt) 68,40, 5. Friedrich (DSV. Dresden) 63,26, 7. Hirschmann (Bayern 07 Nürnberg) 57,10 Punkte.

Turmspringen der Männer: 1. Ehrhard Weiß (Neptun Dresden) 123,46 Punkte, 2. Stork (Frankfurt) 122,54, 3. Viebahn (SVG. Berlin) 107,64, 4. Hoff (Spandau 04) 104,46, 5. Ziegler (Berlin 99) 97,09 Punkte. Nach der Pflicht ausgeschieden: Hafter, Schütz, Ostermeier, Wollenhaupt, da sie nicht die Mindestpunktzahl von 40 Punkten erreichten.

4-mal-200-Meter-Bruststaffel f. V. o. W. (Männer): 1. SV. Frankfurt/O. 12:37,8 Min.

3-mal-100-Meter-Kraulstaffel f. V. o. W. (Männer): 1. SV. Schleswig 4:23,4 Min.

200-Meter-Brustschwimmen (Männer): 1. Deutscher Meister Joachim Balke (Westfalen Dortmund) 2:44,8 Min., 2. Erwin Sietas (Hamburg 79) 2:46,0, 3. Heina (Wünsdorf) 2:48,5, 4. Paul Schwarz 2:50,8, 5. Rainer Obligschläger (SV. Trier) 2:51,8, 6. Walter Minnich (Frankfurter SC. 91) 2:54,9.

Lagenstaffel f. V. o. W. (Männer): 1. SV. Nossen 5:42,9.

200-Meter-Kraul-Entscheidung: 1. und Deutscher Meister: Plath (Berlin) 2:19,5, 2. Fischer (Bremen) 2:19,8, 3. Nüske (Stettin) 2:21,6, 4. Freese (Bremen) 2:22,2, 5. Heibel (Bremen) 2:22,4, 6. Heiko Schwartz 2:22,5.

100 Meter Kraul für Frauen (Entscheidung): 1. und Deutsche Meisterin: Gisela Arendt (Nixe Charlottenburg) 1:06,7 (neuer deutscher Rekord), 2. Inge Schmitz (Spandau) 1:10,2, 3. Lohmar (Bonn) 1:11,5, 4. Halbsguth (Charlottenburg) 1:11,8, 5. Groth (Breslau) 1:12,2, 6. Sickenberger (Offenbach) 1:12,5, 7. Pollack (Spandau) 1:14,9, 8. Ohliger (Düsseldorf) 1:16,2.

1500 Meter Kraul (Entscheidung): 1. Heinz Arendt (Berlin) 20:05,4 (drei neue deutsche Rekorde: 800 Meter: 10:33,8, 1000 Meter: 13:19,0), 2. Hans Freese (Bremen) 20:28,8, 3. Prazwara (Hindenburg) 20:35,4, 4. Rundmund (Erkenschwick) 21:56,4.

4 mal 100 Meter Kraul: 1. Bremischer SV. 4:12,3, 2. Magdeburg 96 4:16,3, 3. Spandau 04 4:19,6.

Lagenstaffel (100, 200, 100 Meter) Frauen: 1. Nixe Charlottenburg 1 5:50,5 (neuer deutscher Rekord), 2. Nixe Charlottenburg 2 6:20,8, 3. Nixe Magdeburg 6:03,8.

Lagenstaffel (100, 200, 100 Meter) Männer: 1. Gladbeck 1913 (Simon, Heina, Schuhknecht) 5:11,4, 2. Hellas Magdeburg 1 5:15,5, 3. Halle 02 5:19,8.

Sieben Olympia-Kandidaten der Ruderer

„Schwere See" in Grünau

Gustav Schäfers 50. Sieg im Einer — Wiking gewinnt den Achter

Die 25. Meisterschaftsregatta des Deutschen Ruderverbandes, die am Sonntag auf der Olympischen Regattastrecke auf dem Langen See in Berlin-Grünau mit den sieben Entscheidungsrennen ihren Höhepunkt erreichte, wurde erstmals gemeinsam mit den Titelkämpfen des Deutschen Kanuverbandes zum Austrag gebracht. Den zugleich für die Besetzung bei den Olympischen Spielen entscheidenden Kämpfen wohnten viele Zehntausende von Zuschauern bei, die zumeist ungemein erbitterte Kämpfe erlebten, in denen sich fast durchweg die Favoriten siegreich zu behaupten wußten. Grünau präsentierte sich in prächtigem Flaggenschmuck, doch erschwerte ein heftiger Backbordwind die Aufgabe und stellte vor allem an die Steuerkunst der einzelnen Boote erhöhte Anforderungen.

Wie schwer die Aufgabe für die steuermannslosen Boote unter den widrigen Windverhältnissen war, bewies schon der einleitende Meisterschaftslauf im Vierer ohne Steuermann, der ohne Entscheidung blieb, da Wiking Berlin durch eine Kollision ausgeschaltet wurde. Die Berliner werden am Montag zusammen mit den favorisierten „siegreichen" Würzburgern nochmals zur Entscheidung antreten.

Zwischen diesen beiden Booten entspann sich ein harter Bord-an-Bord-Kampf. Erst nach halber Strecke konnte die Würzburger Zelle einen knappen Vorsprung herausholen, den sie bis zu 1500 Meter auf ¾ Länge auszudehnen vermochte. Würzburg versteuerte sich dann aber und fuhr in die Bahn von Wiking. Nummer eins flog kopfüber aus dem Boot, worauf die übrigen drei Mann die Hand zum Zeichen des Protestes in die Höhe hoben. Würzburg ruderte zwar das Rennen siegreich zu Ende, doch konnte der Erfolg unter diesen Umständen nicht gewertet werden, so daß hier die Entscheidung auf Montag 16 Uhr vertagt wurde.

Schäfer vor G. von Opel.

Ereuropameister Gustav Schäfer ging im Einer als klarer Favorit ins Rennen und erhärtete seine gute Form durch einen ganz überlegenen Sieg. Für kurze Zeit lag der Hamburger Kurt Schultz in Führung, aber schon nach 200 Meter hatte ihn der Dresdener passiert, der mit ruhigem, langem Schlag sicher davonzog. Bei 1000 Meter führte Schäfer bereits mit vier Längen, und schließlich sicherte er sich in 8:04,5 Minuten mit nicht weniger als sechs Längen einen eindrucksvollen Sieg. Der Hamburger Schultz, den man auf dem zweiten Platz erwarten durfte, vergab seine Chancen, da er sich stark versteuerte und so noch Georg von Opel und den Rüsselsheimer Füth vorbeilassen mußte.

„Gummi" Schäfer wurde von Fachamtsleiter Pauli, der ihm eigenhändig die Meisterkette umhängte, zu seinem 50. Sieg beglückwünscht und dann auch von seiner glückstrahlenden Mutter mit einem herzhaften Kuß unter riesigem Beifall „ausgezeichnet".

Zweierrennen wie erwartet!

Hin und wieder brach sich die Sonne Bahn, um dieses herrliche buntbewegte Bild noch strahlender zu gestalten. Wohl selten haben derart viele Fachleute einer Meisterschaftsregatta beigewohnt wie am Sonntag in Grünau. Jedenfalls fehlte von den ausländischen Rudermannschaften, die bereits in Deutschland weilen, keine in Grünau. In den Zweier-Rennen blieben die erwarteten Siege nicht aus. Im Zweier mit Steuermann standen in Gerhard Gustmann und Herbert Adamski von der Fachamtszelle Grünau gar bald die Sieger fest. Bei 400 Meter lagen Tietz-Devantier (Hellas Berlin) bereits mit einer Länge im Hintertreffen.

Daß wir bei den Olympischen Spielen in dem Ruderpaar Eichhorn und Strauß ganz ausgezeichnete Vertreter haben, erwies sich im Zweier ohne Steuermann. Die beiden Mannheimer fuhren ein ganz großartiges Rennen und siegten überlegen.

Zelle Grünau siegt auch im Doppelzweier.

Hier war die Situation nahezu die gleiche wie im voraufgegangenen Rennen. Mit Keidel (Schweinfurt) und Pirch (Berlin) war die Fachamtszelle Grünau bestens gerüstet. Nach 200 Meter gab es für die Zuschauer kein ungelöstes Rätsel mehr, denn Grünau lag deutlich in Front und war nicht mehr zu holen. Mit zwei Längen Vorspruna fuhren Keidel-Pirch einen überlegenen Sieg heraus.

Höhepunkt der Achter und Wicking-Sieg

Das Proaramm erfuhr insofern eine kleine Aenderung, als der Achter schon als vorletztes Rennen abgewickelt wurde. Am Start waren die Würzburger Zelle, die Fachamtszellen 1 und 2, sowie Wicking 1 am Start, während der gemeldete Breslauer RV. fehlte. Fast gleichmäßig glitten die Boote davon. Würzburg konnte mit Dreiviertellänge in Führung gehen, während Wiking und Grünau 1 als nächste folgten. Bei 600 Meter brachte sich das erste Grünauer Zellenboot an den zweiten Platz. Das übrige Feld folgte mit geringem Abstand. Grünau 1 schaffte es bis zu 700 Meter und führte vor Würzburg und Wicking 1 ganz knapp. Die Aufregung und Begeisterung der Menge machte sich in lauten Zurufen spontan Luft. Wicking sah seine Zeit für gekommen. 1400 Meter: Wicking liegt mit einer halben Länge Vorspruna im Vordertreffen, und als die Tribünen erreicht werden, hat Wicking seinen zähen Gegner, Grünau 1, bereits eine Länge hinter sich. Würzburg folgt dicht auf. Als Grünau 400 Meter vor dem Ziele seine „Kunst" im „Krebsfang" zeigt, haben die Wikinger nichts mehr zu befürchten. Ungeheurer Beifall empfängt das Wikinger-Boot, das mit einer Länge Vorspruna das Ziel passiert. Herzlich sind die Glückwünsche, die die erste Mannschaft des Wicking-Achters empfängt. Man gönnt der Mannschaft nach deren vielen Erfolgen diesen herrlichen Sieg im Meisterschafts-Achter.

Den Abschluß der Rennen bildete der Vierer mit Steuermann. Auf der Strecke machte sich aber die Rennaemeinschaft Amicitia frei und konnte mit zwei Längen Vorspruna als Sieger durchs Ziel gehen. Die Leipziger Rennaemeinschaft sicherte sich hinter Grünau den dritten Platz.

Die Ergebnisse:

Einer: 1. Gustav Schäfer (Fachamtszelle Grünau) 8,04,5, 2. Georg von Opel (Fachamtszelle Grünau) 8,11,7, 3. Willy Fürth (RV. Rüsselsheim) 8,16,2.

Zweier mit Steuermann: 1. Fachamtszelle Grünau (Gustmann-Adamski, Steuermann Arend) 8,24,1, 2. BRK. Hellas Berlin (Dietz-Devantier, Steuermann Klatte) 8,37,1, 3. Fachamtszelle Würzburg 8,40,1.

Zweier ohne Steuermann: 1. Mannheimer RV. 75 (Willi Eichhorn, Hugo Strauß) 7,43,9, 2. Wicking-Berlin (Braun-Möller) 7,51,2, 3. Berliner RV. 76 (Wieczorek-Langer) 7,51,9.

Doppelzweier: 1. Fachamtszelle Grünau (Willi Kaidel-Joachim Pirch) 7,27,4, 2. Berliner Ruderklub (Franz Westhoff-Eduard Paul) 7,34,1, 3. Tangermünder RK. (Deutsch-Seedorff) 7,46,9.

Vierer ohne Steuermann: Wird wiederholt.

Vierer mit Steuermann: 1. Amicita Mannheim-Ludwigshafener RV. (H. Maier, W. Volle, E. Gaber, P. Söllner, St. K. Batz) 6,55,2, 2. Zelle Grünau 7,03,5, 3. Rennaemeinschaft Leipzig 7,07,4.

Achter: 1. Wicking Berlin (A. Rieck, H. Radach, H. Kuschke, H. Kaufmann, G. Pöls, W. Löckle, H. J. Hannemann, K. Schmidt, Steuermann W. Mahlow) 6,26,3, 2. Zelle Grünau 1, Boot 6,30,1 (eine Länge zurück), 3. Zelle Grünau 2, Boot 6,33,2, 4. Zelle Würzburg 6,34,2.

Ahoi! — Die neuen Kanumeister

Sievering/Ruthenbeck knapp geschlagen

Die mit den Deutschen Ruder-Meisterschaften in Berlin-Grünau zusammengelegten Deutschen Kanu-Meisterschaften wurden am Samstag, dem Ruhetag der Ruderer, mit den Entscheidungen über die lange, 10-Kilometer-Strecke, in Angriff genommen. Das Wetter war schwül, das Wasser ruhig, so daß vom Start auf dem Seddin-See bis zum Ziel in Grünau sich die schönsten Positionskämpfe abspielten. Die Tribünen am Ziel wiesen einen recht guten Besuch auf.

Die Ergebnisse des Samstags:

Einer-Faltboot: 1. Triebe (Tmde. München), 53,32,6; 2. Riedl (MTSV. Schwabing), 53,38,8; 3. Helm (Post Berlin), 54,06,9 Minuten. Zweier-Faltboot: 1. Horn/Hanisch (Post Berlin), 48,08; 2. Resch/Muggenthaler (Tgmde. München), 48,09; 3. Popp/Rolle (Tg. Würzburg), 48,26,6 Minuten. Einer-Kajak: 1. Krebs (Tgmde. München), 48,52; 2. Kleckers (VSWS Düsseldorf), 50,04; 3. Rein (KC. Düsseldorf), 50,20,8 Minuten. Zweier-Kajak: 1. Landen/Wevers (VKC. Köln), 44,16,2; 2. Wellmanns/Calaminus (PG. Düsseldorf), 44,26; 3. Pfeiffer/Brandfaß (Hanseat Hamburg), 46,30,9 Minuten. Zweier-Kanadier: 1. Holzenberg/Schuur (Hanseat Hamburg), 54,29,4; 2. Sack/Wedemann (Alsterfreunde Hamburg); 3. Behrens/Dammann II (KG. Hildesheim), 55,29,9 Minuten. (Die Rennen gingen über 10 Kilometer.)

Der zweite Tag:

Der große Rahmen der Deutschen Rudermeisterschaften draußen in Grünau kam den Kanufahrern zustatten. Nicht immer haben sie ihre Kämpfe vor einer solch stattlichen Zuschauermenge durchführen können. Aber unsere jüngsten „Olympioniken" machen immer mehr von sich reden, und bald wird sich auch der Kanusport der großen Zuschauermengen anderer Sportarten erfreuen können.

Die Kanufahrer nahmen vom 1000-Meter-Startsteg den Kampf auf. Die erste Entscheidung fiel im Einer-Kajak. Der Hamburger Cemmerer startete mit den besten Aussichten, setzte sich auch vom Start weg an die Spitze und ließ sich nicht mehr einholen.

Im Zweier-Kajak sicherten sich die Berliner Europameister Horn/Hanisch überlegen die Ehre, Deutschland bei den Olympischen Spielen vertreten zu dürfen. Tilker und Bondroit waren aus Herford mit den besten Vorsätzen in die Reichshauptstadt gekommen, aber die Berliner waren zu stark und ließen sichvon den Westfalen, die sich mit dem zweiten Platz bescheiden mußten, nicht gefährden. Im Einer-Kanadier holte sich nach ständigem Zweikampf der Hamburger Koschick im Endspurt mit knappem Vorsprung vor seinem engeren Landsmann Patega die Meisterschaft. Hart kämpften die Bewerber im Zweier-Kanadier über den ganzen Kurs um den Sieg. Immer wieder wechselte die Führung zwischen den Hamburgern Wedemann/Sack und Sievering/Ruthenbeck aus Linden-Dahlhausen. Erst auf den letzten 50 Metern konnten sich die Hamburger die Meisterschaft holen. Ueberraschend vermochten sich Holzenberg/Schuur, die Titelverteidiger und Langstreckenmeister, nicht durchzusetzen.

Die Ergebnisse:

Zweier-Kajak: 1. Horn/Hanisch (Berlin), 4,20,8; 2. Tilkert/Bondroit (Herford), 4,23,2; 3. Hildig/Schmidt (Hamburg), 4,24,1; 4. Klodt/Hillmann (Hamburg), 4,24,8.

Einer-Kanadier: 1. Koschick (Hamburg), 5,56,2; 2. Patega (Hamburg), 6,00,9; 3. Rachow (Hamburg), 6,12,3; 4. Lückelstedt (Berlin), 6,13.

Zweier-Kanadier: 1. Wedemann/Sack (Hamburg), 5,11,3; 2. Sievering/Ruthenbeck (Linden-Dahlhausen), 5,12,8; 3. Hubert/Bröcker (Hamburg), 5,13,1.

Einer-Kajak: 1. Cemmerer (Hamburg), 4,47,1; 2. Kleckers (Düsseldorf), 4,47,3; 3. Burmeister (Hamburg), 4,48; 4. Knieps (Köln), 4,53,9.

Vierer-Kajak: 1. Wanderfalke, Essen (Fritzemeier, Kube, Schwarz, Brüggemann), 3,47,3; 2. VKC. Köln, 3,48,1; 3. VKB. Berlin, 3,50,2.

„Rund um Schotten"

120,6 km-Stunden / Steinbachs neuer Rekord

DKW.-Fahrer Hans Winkler tödlich gestürzt
Mansfeld fuhr mit 125 km-Std. die schnellste Runde

Deutschlands Motorradfahrer-Elite gab sich am Sonntag bei „Rund um Schotten" ein Stelldichein. Vor annähernd 40 000 Zuschauern spielten sich ungemein spannende Rennen mit phantastischen Geschwindigkeiten und zeitweise überaus knappen Entscheidungen ab. Die äußeren Bedingungen waren recht günstig, denn ein nächtlicher Dauerregen hatte eine wohltuende Abkühlung gebracht, und ein scharfer Wind sorgte dafür, daß die 16,08 Kilometer lange und sehr kurvenreiche Strecke noch vor dem ersten Start trocken wurde. Leider war neben einigen leichteren Stürzen auch ein tödlicher Unfall zu verzeichnen.

Der bekannte DKW-Fahrer Hans Winkler geriet schon in der ersten Runde des 250 ccm-Rennens vom Kurs ab; er stürzte mit seiner Maschine eine Böschung hinab und war sofort tot.

Die Lizenzfahrer holten in allen Klassen neue Rekordgeschwindigkeiten heraus. Arthur Geiß (DKW) erzielte in der kleinen Klasse ein Stundenmittel von 116,2 Kilometer, H. Fleischmann (NSU) siegte in der 350er-Klasse mit einem Mittel von 116,2 Kilometer, und in der Halbliterklasse schuf O. Steinbach (DKW) mit 120,6 Stundenkilometer einen neuen Streckenrekord. Hier blieb Fleischmann mit 120,55 Stundenkilometer allerdings nur wenig zurück. Die beiden Rennen der Seitenwagen zählten als Meisterschaftsläufe. In der 600er-Klasse schuf K. Braun (Karlsruhe) mit 101,5 Stundenkilometer einen neuen Klassenrekord, und in der schweren Klasse kam Kahrmann (DKW) auf ein Mittel von 110,8 Kilometer.

✣

Die beiden kleinen Klassen der Lizenzfahrer gingen zusammen auf die acht Runden, zunächst die 350er-Maschinen und zwei Minuten später die 250-ccm-Maschinen. Hier war Arthur Geiß von vornherein der überlegene Mann. In schneidiger Fahrt ging er mit seiner DKW durch die scharfen Kurven, den Berg hinauf und hinunter, und schon bald hatte er den Anschluß an die 350er-Fahrer hergestellt. Mit jeder Runde kam er den Spitzenreitern der stärkeren Klasse näher, und als er als überlegener Sieger der kleinsten Klasse durchs Ziel ging, lag er bereits an fünfter Stelle des 350er-Feldes. Nach seiner fabelhaften Zeit hätte er hier sogar den zweiten Platz belegt, denn nur Heiner Fleischmann war schneller als er gewesen.

In der 250er-Klasse hatte sich der eingangs bereits angeführte Unfall ereignet, der einem unserer besten und beliebtesten Fahrer das Leben kostete. Hans Winkler wurde in der ersten Runde beim Kilometerstein fünf über die Böschung getragen; er hatte sich versteuert. Sein Rad sauste die Böschung hinab, überschlug sich, und der Fahrer brach das Genick. Winkler war auf der Stelle tot.

Heiner Fleischmann (NSU) spielte im Rahmen der 350-ccm-Maschinen eine ähnlich überlegene Rolle wie Geiß bei den „Kleinen". Schon bald nach dem Start setzte sich Fleischmann vor Steinbach (NSU) und Meier (Mannheim, Norton) an die Spitze, um sie nicht mehr abzugeben.

Nach etwa halbstündiger Pause wurden die Beiwagenmaschinen kurz nacheinander gestartet; zuerst die 1000er-Maschinen und zwei Minuten später die 600er. In der 600-ccm-Klasse gab es einen unerhört spannenden Kampf zwischen unserem Meister Braun (Karlsruhe, DKW) und dem Schweizer Ehepaar Stärkle, der die ganzen fünf Runden über anhielt. Braun hatte nach fabelhaftem Start die Spitze erobert und verteidigte sie hartnäckig und erfolgreich gegen die sich immer wiederholenden Angriffe des Schweizer „Gespanns".

In der 1000-ccm-Klasse verlor Kahrmann (DKW) seinen schärfsten Konkurrenten Schumann (NSU) bereits in der zweiten Runde, wo Schumann wegen Maschinenschadens liegenblieb. Damit war für Kahrmann der Weg zum überlegenen Sieg frei.

Einen würdigen Abschluß und Höhepunkt bildete das abschließende Rennen der Halbliter-Solomaschinen, das die Kämpfe der übrigen Rennen bei weitem in den Schatten stellte. H. Müller (DKW) übernahm in toller Fahrt vor Mansfeld (DKW) die Spitze. Hinter ihnen war Steinbach (DKW) an dem NSU-Fahrer Fleischmann vorbeigegangen. In der fünften Runde verlor

Kunst und Wissen

Ein Knabe träumte von einem Schatz

Vor 70 Jahren wurde die „Hermannshöhle" entdeckt

Soeben wurde der 85 Jahre alte, ehemalige Eisendreher Fritz Sorge aus Rübeland mit der Ehrenmitgliedschaft der „Gesellschaft für Höhlenforschung und Höhlenkunde" ausgezeichnet, weil er es gewesen ist, der vor 70 Jahren die weltberühmte „Hermannshöhle" in den Harzbergen entdeckt und als erster Mensch betreten hat.

Wir treffen den Greis, der mit seinen 85 Jahren noch erstaunlich rüstig und geistig regsam ist, auf einer besonnten Bank vor seinem Hause an der Straße nach Elbingerode. Eben hält er noch die Ehrenmitgliedsurkunde der „Gesellschaft für Höhlenforschung und Höhlenkunde" in seinen abgearbeiteten Händen, während seine Augen immer und immer wieder das Schriftstück von oben bis unten besehen. „Was habe ich schon Besonderes getan?" meint er. „Gerade so gut, wie mir vor 70 Jahren der Felsblock im Wege gelegen ist, der zur Entdeckung der „Hermannshöhle" führen sollte, hätte sich auch ein anderer Mensch darum bemühen können, ihn wegzuschaffen. Und daß ich damals ein so schmächtiges Bürschlein war, der sich leicht durch einen engen Felsspalt zwängen konnte, daran war Küchenmeister Schmalhans schuld, der in meinem Elternhaus die Suppe rührte. So war ich halt der erste Mensch, der diese unterirdische Wunderwelt betreten konnte."

Nun, der pensionierte Eisendreher Fritz Sorge ließ sich nicht länger drängen, mehr von dieser ereignisvollen Stunde zu erzählen, die ihm im greisen Alter erst die erwähnte Ehrung einbringen sollte. Es war vor 70 Jahren in Rübeland allgemein üblich, daß alle jungen Menschen, die in der dortigen Eisenhütte als Lehrlinge unterkommen wollten, zuerst einmal 2 Jahre lang sich im harten Wegebau für die noch schwerere Arbeit im Hüttenwerk die Muskeln stählten. Fritz Sorge wurde also als 15jähriger Junge Schaufel und Hacke in die Hand gedrückt, um mit an der Straße von Rübeland nach Hasselfeld bauen zu helfen. Ein Felsblock, der sich beim besten Willen weder bewegen noch zertrümmern ließ, veranlaßte ihn eines Tages, einige Arbeiter zu Hilfe zu rufen. Mit vereinten Kräften gelang es schließlich, das Hindernis zu beseitigen. Man hatte ein großes, tiefes Loch freigelegt, aus dem ein eiskalter Luftzug drang.

„Die ganze Nacht konnte ich nicht schlafen," erzählt uns der Greis, „und wenn ich wirklich einmal für kurze Zeit einnickte, dann träumte ich von einem unermeßlichen Schatz, der in diesem Loch verborgen war. Schließlich machte ich meinem Vater von dieser Sache Mitteilung, der dann mit mir und zwei Freunden, mit Grubenlampen, Seil und Leiter ausgerüstet, in aller Herrgottsfrühe zu der fraglichen Stelle ging. Man kam überein, mich als den schmächtigsten Burschen als ersten in die gähnende Finsternis hinabzuseilen. Meine fiebernde Neugierde überwog die aufkommende Furcht und als ich endlich festen Boden unter meinen Füßen fühlte und ich mich mit meiner Grubenlampe orientieren konnte, schien es, als wäre ich in ein verzaubertes Märchenland geraten. Nichts als Tropfsteinsäulen, soweit der Schein meiner Lampe reichte, die mit ihren absonderlichen Formen gespenstig aus dem Dunkel starrten."

Als die Entdeckung der Höhle bekannt wurde, fiel Kammerrat Hermann Grotrian aus Braunschweig dann das Verdienst zu, die 410 Meter lange und bis 38 Meter hohe Tropfsteinhöhle bei Rübeland im Harz gründlich durchforscht zu haben, weshalb sie nach seinem Vornamen „Hermann"-Höhle getauft wurde. Fritz Sorge, der nach siebenjähriger Wanderschaft wieder in seine Heimat zurückkehrte, fand „seine" Höhle bereits weltberühmt.

Die diesjährige Buchwoche kommt in der Zeit vom 25. Oktober bis 1. November zur Durchführung. Im Mittelpunkt der Buchwoche steht an allen Orten eine Kundgebung, deren Träger Bewegung, Staat, Stadt und die beteiligten Organisationen sind. Für die Programmgestaltung, im besonderen für die Vermittlung eines Autors, steht die Vortragsabteilung der Reichsarbeitsgemeinschaft für Deutsche Buchwerbung und die Arbeitsgemeinschaft der literarischen Gesellschaften und Vortragsveranstalter in der Reichsschrifttumskammer zur Verfügung. Es wird dabei Wert darauf gelegt, daß auch die junge Dichtergeneration zu Worte kommt.

Praxiteles-Fund auf dem Athener Markt. Bei der seit sechs Jahren von amerikanischer Seite systematisch durchgeführten Freilegung des Athener Marktplatzes (Agora) wurde in einer Tiefe von fünfzig Fuß im Gelände südlich des Theseion eine Statue gefunden, die als ein Werk des Praxiteles, des berühmten, im 4. Jahrhundert v. Chr. lebenden griechischen Bildhauers, angesehen wird. Wie mitgeteilt wird, handelt es sich um eine von dem Meister in Elfenbein ausgeführte Wiederholung seiner Statue des Apollon Lykeios.

Heinrich von Kleists „Hermannsschlacht"

Letzte Erstaufführung im Stadttheater

Einem großen, wohl gar dem kühnsten Werke unserer dramatischen Nationaldichtung, Heinrich von Kleists „Hermannsschlacht", galt der letzte und die Spielzeit 1935/36 beendende Einsatz unseres Stadttheaters. Mit der Einstudierung dieses glühenden Appells an die Deutschen der unglückseligen Jahre um 1809, da das besiegte und gedemütigte Preußen wie ein Schwertgriff in der Faust Napoleons lag, ist ein weiteres Kernstück des Kleistschen Gesamtwerkes für die im kommenden Jahre geplante zyklische Darbietung bereitgestellt worden. Im ganzen gesehen, bietet gerade die Inszenierung der „Hermannsschlacht" wegen ihrer shakespearisierenden Fülle größere Schwierigkeiten als irgendein anderes Kleistsches Drama. Hier soll der furiose Atem des Dichters auf die elementare Empfindung durchbrennen, hier sollen die vielen kleinen Szenen zu einem Bacchanal der Rache vereint dahinschießen und ungeachtet ihres eigenen Wellenschlages ein kunstvoll gefügtes und geschlossenes Ganze bilden. Wie in Goethes „Götz" gilt es, in der Vielheit und Mannigfaltigkeit die Einheit zu wahren, die Einheit der Handlung und die gleichsam bebende Grundstimmung, aus der heraus der Dichter das schmerzhaft nahe Erlebnis vaterländischer Ohnmacht und Erniedrigung im geschichtlichen Gleichnis neu erstehen ließ.

Uns scheint, als habe das Bestreben, die Dichtung zu straffen und das szenische Gefüge auf einen Zug hin zu sammeln, den Intendanten Dr. Schmitt zu Kürzungen veranlaßt, deren Umfang weder vom Dramaturgischen her noch unter dem ökonomischen Gesichtspunkt der Zeitersparnis — die Aufführung hat eine Spieldauer von zweieinviertel Stunden — zu rechtfertigen ist. Nichts läßt sich einwenden gegen das Auslassen des Septimius-Auftritts im 8. Bilde, wohl aber machen sich die fehlenden Childerich-Szenen, die zur Vorbereitung von Thusneldens Rache an Ventidius dienen, bemerkbar, und zum mindesten störend wirken die Schnippeleien hier und da (im 3., im 6. und im 7. Bilde), denen bestenfalls ästhetische, keineswegs aber dramaturgische Absichten zugebilligt werden können. Vielleicht täte man doch gut, die Aufführung rein textlich auf eine dreistündige und damit durchaus normale Spieldauer aufzufüllen. Im übrigen ist die dramaturgische Gewichtsverteilung, wenn auch im einzelnen mit nicht ganz zu billigenden Mitteln, klug und umsichtig durchgeführt, auch die Möglichkeiten zum Einbau chorischer Sprechelemente, so in der kräftig gesteigerten Volksszene des 5. Bildes, sind mit gutem Glück genutzt worden. Wenn die Aufführung dennoch keinen völlig einheitlichen Eindruck hinterließ, so dürfte es zum Teil an den zwar eigenwillig starken, aber wenig glücklichen Bühnenbildern (Dr. Harry Mänz) liegen, die offenbar auf hyperboräische Landschaftsvorstellungen, wie sie der hohe Norden erzeugt, zurückgehen. Sie geben in ihren hart, dunkel und felsig klingenden Expressionen etwa den Stimmungsgehalt von Ibsens „Kronprätendenten" wieder, nicht aber die wilde Romantik einer deutschen Waldlandschaft, die ins Große und Monumentale zu übersetzen eine lohnende Aufgabe gewesen wäre. Einer solchen Lösung hätte auch die von Emil Peeters reichlich melodisch geführte Musik, die wiederum eine Stilverschiebung bedingt, besser entsprochen.

Im Darstellerischen rief der unverkennbar große und bedeutende Zug der Aufführung die mitwirkenden Künstler zum letzten Kräfteeinsatz auf. Willi Busch spielte den Hermann mit der Reife und Geklärtheit des Mannes, der sein Volk nicht mit der tönenden Heldenstimme gewinnt, sondern durch kluge und weitschauende Berechnung. Gerade dieses Maßhalten im Ausdruck, die ernste und männliche Bewußtheit des Spiels, die kein Abirren ins lediglich Baritonale oder ins Pfiffige kennt, zeichnen die Gestalt des Befreiers trotz ihrer Härte so menschlich groß und politisch konsequent. Er hat in den Szenen mit Thusnelda den gütigen, hausväterlichen Humor, in den Szenen mit den deutschen Fürsten die Ueberlegenheit des sein Ziel klar erkennenden Willens und endlich den Römern gegenüber die diplomatische Geschicklichkeit und die unbeugsame Härte des Richters. Hidde Eberts Thusnelda ist mehr das Thuschen, die verliebte einfältige Frau, die sich in das Ventidius-Abenteuer über Gebühr einläßt und damit die von Kleist gesteckten Grenzen der Rolle überschreitet. Thusnelda spielt, und was sie menschlich beteiligt erscheinen läßt, ist Mitleid mit Ventidius und eine gewisse Eiteilkeit, die ihre fraulich-ehrenhafte Haltung nicht beeinträchtigt. Hidde Ebert entgleitet dieser Konzeption und macht sich in ihren Beziehungen zu Ventidius selbständiger als es in der Absicht des Dichters liegen kann. Horst Caspars Ventidius ist der trotz aller Salbung kühle und scheinheilige Römer in einer trefflichen, kleistisch empfundenen Charakterstudie, die nur der Ausbruch im 9. Bilde (Bärenszene) gefährdet. Hier fehlt es bei ihm und auch bei Hidde Ebert an der künstlerischen Tönung. Der Stimmaufwand entspräche zwar dem veristischen Sachverhalt, entspricht aber nicht mehr den Gesetzen der bühnengerechten Illusion.

Mit dunkler und edler Gehaltenheit in Sprache und Gebärde trat Gerhard Meinecke für den Suevenfürsten Marbod ein, der sich von den übrigen Chargen-Fürsten durch den Glanz, die Größe und die Ritterlichkeit seiner Erscheinung absetzte. Als Varus zeigte Walter Kaltheuner den zögernden und feindseligen Römer deutlicher, interessanter zugleich, als aus der Kleistschen Gestalt selbst zu folgern ist. In vielen kleinen Rollen war nahezu das gesamte männliche Ensemble aufgeboten, so Adolf Schneider als würdiger Eginhardt, Wilhelm Grimm, Josef Dornseif, Viktor Ahlers, Heinz Holthuysen, Alfred Schieske, Willi Schröder und Fritz Brand als deutsche Fürsten auf Hermanns und auf Varus' Seite, Willi Bittern als Luitgar, Ernst Holznagel als Waffenschmied Teuthold, Demetrius Galbierz (Septimius) und Curt Bartz (Scäpio und Astolf). Der Alraune gab Adele Schönfeld den walddunklen Klang der cheruskischen Sibylle.

Die trotz aller Einlassungen von dem hohen künstlerischen Niveau unserer Bühne zeugende Aufführung fand vor gut besuchtem Hause statt und wurde, wie wir bereits am Samstag schrieben, mit überaus starkem Beifall, der zugleich die in der Abschiedsvorstellung doppelt spürbaren Sympathien des Bochumer Publikums zu seinem Theater zum Ausdruck brachte, aufgenommen.

Dr. Strodthoff.

Am Grabe Richard Wagners

Unter Vorantritt von Frau Winifred Wagner, begleitet von Generalintendant Tietjen und Staatsrat Dr. Furtwängler, suchte am Samstag vormittag die gesamte Künstlerschaft der Bayreuther Festspielbühne die Grabstätten von Richard und Cosima Wagner auf, die sich bekanntlich in den Parkanlagen des Hauses Wahnfried befinden, und ehrte durch Niederlegung von Kränzen das Andenken des Meisters und seiner Gemahlin. — Anschließend erfolgten entsprechende Ehrungen auf dem Bayreuther Stadtfriedhof, wo das Grab von Siegfried Wagner, ferner die Gräber des ersten Dirigenten der Festspiele aus dem Jahre 1876 Dr. Hans Richter und seines Chordirektors Kniese und dann auch die Gräber von Houston Stewart Chamberlain und Hans Schemm mit Kränzen geschmückt wurden. Dagegen bleibt die besondere Ehrung des Grabmals von Franz Liszt für den 31. Juli, seinen 50. Todestag, vorbehalten.

Tagung der Ornithologen. In Bonn tagt vom 21. bis 25. Juli die Deutsche Ornithologische Gesellschaft. Für diese 54. Jahresversammlung ist eine vielseitige Vortragsfolge vorgesehen. Die Vorträge, die von Lichtbildern begleitet sind, zeigen den Fortschritt der Arbeit der deutschen Ornithologen. Besichtigungen und eine Führung durch den Zoologischen Garten in Köln beschließen die Tagung.

Geschichtstafel

20. Juli

1866 Seesieg der Oesterreicher unter Admiral Tegethoff über die Italiener bei Lissa.
1933 Unterzeichnung des Reichskonkordats in Rom.

Kämpfer im Meere

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

7)

Wilcott ist ganz wirr im Kopfe. Er begreift nicht und staunt darüber, daß die englische Admiralität sich überwunden und die Deutschen herangeholt hat. Unfaßbar und wunderbar zugleich erscheint es ihm.

„Wenn die Deutschen gekommen sind . . .", sagt er schweratmend, „dann werden sie es sich zutrauen. Ja, dann werden sie es schaffen. Vielleicht doch, Collen!"

*

Condall setzt alles ein.

Er spricht aus der Tiefe mit Krüger. Er arbeite an der Wand des U-Bootes und versuche, ihm mit dem Schweißapparat zu Leibe zu gehen. Er bereite die Arbeit vor. Ihm ist, als wolle der Kopf zerspringen. Er kann kaum noch, aber er schafft mit zusammengebissenen Zähnen.

Zwanzig Landsleute sind drin eingeschlossen. Zwanzig junge Leben, die es wert sind, daß man alles für sie tut.

Er setzt die Schweißvorrichtung an.

Will an das Schweißen gehen.

Aber . . . da sind seine Kräfte erschöpft.

Er verliert das Bewußtsein.

Oben hört Käppen Krüger die erlöschende Stimme des Mannes und weiß, daß es höchste Zeit ist.

Das Kommando peitscht zu der wartenden Bedienungsmannschaft, und abermals arbeiten die Winden. Langsam zieht man Condall empor.

*

Admiral Collen hält sich nur noch mit Mühe aufrecht. Als man Condall den Helm gelöst hat, da erschrickt alles, denn Blut steht um seinen Mund, und die Augen sind gläsern.

In fieberhafter Eile bemüht man sich um ihn und untersucht ihn. Dann transportiert man ihn ins Lazarett.

Condall ist für diese Taucharbeit außer Gefecht gesetzt.

Leonie van Leuwen, die mit klopfendem Herzen der Arbeit gefolgt ist, wird bang ums Herz. Sie stemmt sich gegen die Hoffnungslosigkeit, die sie überfallen will.

Ihre Augen hängen an Handewitt, an dem blonden Deutschen mit den blitzenden Augen, mit dem eben Käppen Krüger und Riebethau sprechen.

Sie unterrichten ihn über die bisher geleistete Arbeit.

Condall hat gut vorgearbeitet, das erkennt Handewitt. Seine Arbeit besteht nur darin, den Rumpf aufzuschweißen und durch die Oeffnung den Luftschlauch und das Telephon einzuführen. Lebensmittel haben sie noch genug an Bord.

Leonie sieht auf den Admiral. Sein Gesicht ist fahl, er kämpft mit einer Schwäche. Seine beiden Offiziere stehen neben ihm und drücken ihn auf einen Schemel.

Es geht um alles.

Eben hat man von unten gefunkt, daß die Luft knapp wird.

Wird es Handewitt schaffen?

*

Bosse sitzt in Hamburg voll zitternder Erwartung. Er ist nicht ins Büro gegangen, sondern sitzt an dem Superhet, lauscht auf den englischen Sender, der ständig Berichte von der Taucharbeit bringt.

Der Sender hat mitgeteilt, daß die „Leonie van Leuwen" eingetroffen ist.

Gegen 9 Uhr kam die Nachricht, daß Prell und Jan Maar bewußtlos aus dem Meer geholt wurden.

Eine Stunde später teilte der Sender mit, daß Condall schon erfolgreicher war und gute Vorbereitungsarbeit geleistet hat, daß aber auch seine Kräfte versagten und daß er für die Taucharbeit außer Gefecht gesetzt sei.

Und daß Handewitt in die Tiefe gehe!

Handewitt! Alle Hoffnung Bosses klammerte sich jetzt an den Namen! Handewitt, du mußt es schaffen!

Meike trat ein, und Bosse teilte ihr erregt alles mit. Meike lauschte gespannt, und dann fragte sie den Vater, warum dann die Taucher nicht tiefer gehen können.

Bosse setzte ihr die Gründe auseinander und freute sich über das Interesse seines Mädels.

*

Eben versinkt der Taucherhelm Handewitts in der Tiefe. Das Meer ist immer noch sehr ruhig.

Aller Augen folgen gespannt den Vorgängen. Die Erregung ist zur Siedehitze gestiegen.

Krüger hat wieder seinen Platz am Telephon eingenommen, das ihn mit Handewitt verbindet. Der Admiral sitzt neben ihm und wartet. Es ist ein entsetzliches Warten, das an den Nerven reißt.

Auf den Schiffen, die um die „Leonie van Leuwen" liegen, herrscht eine beängstigende Stille, als wenn sie alle spürten, daß jetzt die Entscheidung kommt.

Jetzt kommt Nachricht von unten. Handewitt meldet, daß er Grund erreicht hat. Seine Stimme klingt frischer als die Stimmen der anderen Taucher, die vor ihm unten waren.

Dann ist eine große Weile Stille.

Bis Hinner meldet:

„Schweiße den Rumpf auf!"

Wieder tritt Ruhe ein.

Käppen Krüger wendet sich an den Admiral: Handewitt schweißt den Rumpf auf!" sagt er einfach.

Da geht ein Aufatmen über die Gesichter.

Eine Viertelstunde vergeht. Da ruft Krüger Handewitt abermals an. „Geht's noch, Jung!"

„Es geht, Käppen", kommt es von unten, aber die Stimme ist schon schwächer.

*

Hinner Handewitt ist unten und schweißt den Rumpf des U-Bootes auf.

Eben ist die Nachricht gekommen. Bosse atmet auf.

Auch im Geschäft haben sie die Nachricht erhalten, und alle Herzen schlagen schneller. Sie sitzen und finden kaum die Kraft, zu arbeiten. Sie sind nur voll Erwartung.

Durch ganz Deutschland, durch ganz England geht die Nachricht, und überall wartet man hoffend.

*

Im U-Boot ist der Luftmangel entsetzlich. Kraftlos liegen sie und wähnen den Tod neben sich.

Bis mit einem Male ein heftiges Geräusch die Schiffswände erzittern läßt.

Wilcott richtet sich mühsam auf und lauscht.

Neue Hoffnung flackert auf.

Wird die Hilfe noch zur Zeit kommen? Er schleppt sich aus der Kajüte und geht dem dumpfen Tone nach.

Er trifft Collen und Rumber auf dem Gange. Als die Taschenlampe Rumbers Antlitz trifft, da zuckt Wilcott beim Anblick der wahnsinnig erregten Augen förmlich zusammen.

„Man arbeitet!" keucht Collen. „Ich . . . ich hab's schon festgestellt. Am Turm!"

Sie schleppen sich vorwärts zum Turmraum. Hier ist die Luft etwas besser, nicht so kohlensäurereich. Sie hören, wie es gegen die Rumpfwand unweit des Turmes prasselt.

Ein Aufschrei!

Der Schweißer hat sich durchgefressen. Jetzt setzt der Taucher draußen das Ventil an, das das Wasser abhält, und dann schiebt sich mit einem Male ein Schlauchende herein, an das eine Schnur gebunden ist. Die Telephonschnur!

Wie ein Trunkener wankt Wilcott, als er jetzt beides weiter hereinzieht.

Gerettet!

*

Oben wird Krüger unruhig.

Er hat Handewitt ein paarmal angerufen, aber keine Antwort mehr erhalten. Er schreit förmlich in die Muschel hinein.

Da . . . jetzt kommt's von unten . . . ganz schwach.

Er verlangt hochgezogen zu werden.

Krüger schreit das Kommando förmlich, und die Winden rasseln abermals. Am liebsten möchte man ihn so schnell als möglich nach oben ziehen, aber man kennt Handewitts Kommando.

Ganz langsam ziehen sie ihn empor. Sie atmen auf, als jetzt der Taucherhelm aus dem Wasser erscheint. Der Admiral will sprechen, will fragen, aber die Zunge ist ihm wie angeklebt, der Gaumen wie ausgedörrt.

Was ist geschehen? Hat er's geschafft?

Flehend blickt er Krüger an, der versteht die Frage, aber er zuckt mit den Achseln.

Handewitt ist an Deck. Krüger und Riebethau stützen ihn. Ihre Herzen schlagen freudig, sie spüren, daß er erschöpft, aber nicht ohnmächtig ist.

In fieberhafter Eile wird der Helm abgeschraubt, und da erscheint Hinners Blondkopf. Er ist bleich und kann sich kaum auf den Füßen halten, aber er lächelt . . . wie ein Sieger!

Er spricht, haucht nur ganz leise, daß sich Riebethau und Krüger dicht zu seinem Munde beugen.

„Geklappt!" würgt Hinner heraus. „Aufgeschweißt! Ventil . . . gesetzt. Gebt . . . Luft nach unten!"

Da weiß Krüger, daß sie gewonnen haben. Sein Gesicht ist mit einem Male eitel Sonne, und die anderen, die es sehen, die halten den Atem an.

„Luft nach unten!" kommandiert Krüger. Die beiden Männer an der Pumpe hören es erstarrt, sie wollen es nicht glauben, sind so überrascht, daß sie den Kapitän nur anstarren und nicht daran denken, das Kommando auszuführen.

Noch einmal brüllt der Kapitän:

„Luft nach unten!"

Da rattert die Pumpe los, fieberhaft in wahnsinnigem Tempo arbeiten sie.

Der Admiral starrt Krüger an. Er tritt näher an ihn heran.

„Was ist, Kapitän?"

Käppen Krüger tut einen tiefen Atemzug, dann lacht er und nickt fröhlich. „Hat's geschafft, Sir! Wir pumpen eben Luft in den Kahn! Ihre Jungen werden nicht sterben. Und ich will nicht Käppen Krüger heißen und siebenundzwanzig Jahre zur Seefahrt, wenn wir den Kasten nicht raufholen."

Und dann lacht er, lacht er, es ist ein Lachen der Erlösung, das über das ganze Deck geht. Admiral Collen hat die Augen geschlossen, er kämpft gegen eine Schwäche. Die Freude war zu groß. Seine beiden Offiziere stützen ihn.

Gerettet!

*

Die Meldung fliegt hinüber zu den anderen Schiffen.

Die Deutschen haben es geschafft. Hinner Handewitt hat den Rumpf oberhalb des Turmes aufgeschweißt.

Die Mannschaft ist gerettet. Jetzt wird man sie nach oben holen.

Die Freude ist ungeheuer, mit glücklichen Gesichtern sehen sich die Seeleute an. Ihre Kameraden sind gerettet. Man pumpt Luft, frische Luft, Lebensodem in das gesunkene U-Boot.

In manches harten Mannes Auge stehen Tränen. Der alte Kapitän Seimon vom Torpedoboot U 17 kann vor Bewegung nicht sprechen, als ihm die Meldung überbracht wird.

Auch auf dem Hebeschiff von Webb & Doncaster herrscht Freude und Bewunderung. Man staunt über die große Leistung der Deutschen.

Der Funk trägt die Nachricht nach London, nach Deutschland.

Das englische Marineministerium, das ganze England atmet auf, die ganze Welt freut sich über die Leistung.

Bosse in Hamburg ist außer sich vor Freude. Er weiß sich keinen Rat, erst küßt er seine Meike glücklich ab, seine Schwester Beate bekommt auch einen „Seuten" und nimmt ihn lachend, und dann — er muß heute anderen Menschen eine Freude machen — er telephoniert Seff an, teilt ihm mit, was geschehen ist, bittet ihn, es dem Personal zu sagen und teilt mit, daß er die Gehälter um zwanzig Prozent erhöht.

Man kann sich den Jubel im Büro vorstellen.

Frische Luft strömt durch das U-Boot. Die Menschen erwachen förmlich vom Tode. Sie fallen sich in die Arme, und die schwere Erschütterung seelischer Natur entlädt sich bei manchem Manne, der Tränen sonst nicht kennt, in blinkenden Freudentränen.

Der Funker ist dabei, mit zitternden Händen die beiden Drähte des Telephonkabels mit dem Hörer zu verbinden. Endlich ist es soweit.

Er spricht hinein.

„Käppen Krüger!" meldet sich oben eine Stimme.

„Ich möchte den Herrn Kapitän sprechen."

Wie himmlische Musik klingt es dem Funker in den Ohren.

Er gibt Wilcott den Hörer.

Admiral Collen hat sich wieder erholt, er erhebt sich eben, und seine Gestalt strafft sich.

Da tritt Geert Riebethau heran und fragt: „Wollen Sie mit Herrn Kapitän Wilcott sprechen, Sir?"

Der Admiral starrt ihn überrascht an.

„Sie haben Verbindung?"

„Jawohl, Herr Admiral!"

Da folgt ihm der Admiral zum Telephon, und Käppen Krüger drückt ihm den Hörer in die Hand.

„Hier ist Collen! Sind Sie es, lieber Wilcott?" meldet sich der Admiral.

„Jawohl, Herr Admiral!"

„Wie sieht es bei Ihnen aus, lieber Wilcott?"

„Alles in Ordnung, Herr Admiral! Die Stimmung der Mannschaft ist ausgezeichnet. Wir haben frische Luft. Proviant ist genug da!"

„Ich danke Ihnen. Teilen Sie der Mannschaft mit, daß wir sie nach oben holen werden. Sie sollen Geduld haben. Alles, was möglich ist, und so schnell, als es möglich ist, wird getan."

„Ich danke Ihnen ergebenst, Herr Admiral, und bitte Sie, unseren Rettern unseren Dank auszusprechen."

„Das will ich gern tun, Wilcott. Wie sieht es mit den Maschinen aus?"

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland, wie es war und ist

Reichsminister Dr. Goebbels eröffnete die Ausstellung „Deutschland"
„Eine Schau von deutscher Leistung ohnegleichen"

Berlin, 19. Juli.

Am Samstag vormittag um 11 Uhr wurde die Ausstellung „Deutschland" durch Reichsminister Dr. Goebbels in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste feierlich eröffnet. Die Ausstellung, die bis zum 16. August täglich von 9 bis 20 Uhr geöffnet ist, wird die Besucher aus aller Welt anziehen, denn zum ersten Male bietet sich in der Ausstellungsstadt am Kaiserdamm ein Bild des ganzen deutschen Volkes und des deutschen Landes, der deutschen Kultur und der deutschen Arbeit in einer solchen Vielfalt, daß man mit Recht sagen kann, daß diese Ausstellung eben Deutschland ist.

Schon von den frühen Morgenstunden an bot das Berliner Messegelände einen festlichen Anblick. Ueber den weiten Hallen und dem Freigelände wehten die Fahnen des Dritten Reiches und der 53 Nationen, die an den Olympischen Spielen teilnehmen. Als sich die ersten Ehrengäste einfanden, waren auch die letzten Arbeiten beendet, und feierliche Stille lag über dem festlich geschmückten Ehrenraum. Man sah die Botschafter von Japan und Rußland, die Gesandten von Belgien, Bolivien, Cuba, der Dominikanischen Republik, Griechenland, Iran, Lettland, Meriko, Nicaragua, Oesterreich, Ungarn, der Union von Südafrika. Unter den deutschen Ehrengästen bemerkte man außer Reichsminister Dr. Goebbels fast sämtliche Staatssekretäre, zahlreiche Gauleiter, Generaldirektor Dr. Dorpmüller, Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen Dr. Todt, General der Polizei Daluege, dem Berliner Polizeipräsidenten Graf Helldorf und führende Vertreter der Behörden und Formationen.

Nach der Jubel-Ouvertüre Carl Maria von Webers nahm Staatskommissar Dr. Lippert das Wort, um im Namen der Reichshauptstadt die Ehrengäste zu begrüßen. Er gab eine knappe Schilderung von der kurzen Zeitspanne, die dem Aufbau der Ausstellung zur Verfügung gestanden hat, und dankte dann dem Reichsminister und Gauleiter Dr. Goebbels, unter dessen persönlicher, rastloser Initiative diese Ausstellung entstanden sei. Er hoffe, daß die zahlreichen ausländischen Besucher, die in den nächsten Tagen und Wochen nach Berlin kämen, aus dieser Ausstellung manche Erkenntnisse gewinnen möchten, Erkenntnisse über den Charakter des deutschen Menschen und unseres gesamten Vaterlandes überhaupt.

Von Beifall umbraust, betrat nunmehr

Reichsminister Dr. Goebbels,

der Schirmherr der Ausstellung, das Rednerpodium. Der Minister führte u. a. aus: „Als wir vor mehr als Jahresfrist den Plan zu dieser großen Schau deutschen Wesens, deutscher Art und deutscher Arbeit faßten, war uns allen klar, daß diese Ausstellung nur dann eine Daseinsberechtigung hatte, wenn sie Zeugnis für den neuerwachten Lebenswillen der deutschen Nation ablegte. Der Aufstieg, der in Deutschland in den beiden bis dahin vergangenen Jahren der Regierung Adolf Hitlers eingesetzt hatte, war damals schon unverkennbar. Heute, nachdem wiederum ein Jahr vergangen ist, kann diese Ausstellung eine Schau von deutscher Leistung ohnegleichen vermitteln.

Der äußere Anlaß zu ihr waren die Olympischen Spiele. Es bedarf keiner besonderen Rechtfertigung mehr; es wäre weder bei uns noch außerhalb unserer Reichsgrenzen verstanden worden, wenn das neue Deutschland bei dieser Gelegenheit, bei der ungezählte Fremde in unsere Reichshauptstadt kommen, nicht seinen Gästen einen Ueberblick über sein Wollen, sein Planen und sein Vollbringen geboten hätte.

Es ist, solange der Nationalsozialismus die Macht in Deutschland ausübt, soviel draußen in der Welt an Lüge und Entstellung über das neue Reich verbreitet worden, daß es nicht nur unser gutes Recht, sondern geradezu gebieterische Pflicht war, hier in jener gedrängten und überzeugenden Art, wie man das nur bei einer Ausstellung kann, Tatsachen sprechen lassen."

Der Minister erinnerte daran, wie der Führer am Tage nach seinem Regierungsantritt in einem heute schon historischen Aufruf an das deutsche Volk das Programm seiner beiden großen Vierjahrespläne verkündet und sich dazu feierlich vor der Nation verpflichtet hat. Sie seien heute fast bis zur Vollendung erfüllt. Der deutsche Bauer sei der wirtschaftlichen Verelendung entrissen, und er könne wieder auf lange Sicht arbeiten und planen, ohne Gefahr zu laufen, das mühsam Erworbene durch plötzliche und künstliche Preisstürze wieder zu verlieren. Fast sechs Millionen Arbeiter seien wieder in Lohn und Brot gebracht worden, und wer heute durch unser Land fahre, sehe straßauf und straßab arbeitende Kolonnen, rauchende Schornsteine und rollende Räder. Das Antlitz unseres Volkes strahle Stärke, Glauben und Zuversicht aus.

Auf alle diese Leistungen und Erfolge könne die große Ausstellung „Deutschland" hinweisen. So sei die Ehrenhalle dieser Ausstellung, die dem neuen Deutschland gewidmet sei,

ein einziger Rechenschaftsbericht

für alle Gebiete des völkischen und staatlichen Lebens. Wie ein roter Faden ziehe sich durch das gesamte Schaffen des neuen Deutschlands ein klarer und überzeugender Plan: der Wille des Führers, geleitet und beflügelt durch seine konstruktive Phantasie.

Der Rhythmus eines neu erwachten, wiedergeborenen, von Schaffensdrang durchpulsten Volkes erfülle die ganze Ausstellung. Er finde packenden Ausdruck in der monumentalen Anlage der Reichsautobahnen, er werde sichtbar in der großen Halle der großen Leistungsschau der deutschen Wirtschaft, und auch da, wo einzelne deutsche Firmen ausstellten, trete der unaufhaltsame Aufstieg des neuen Reiches klar zu Tage. Besonders überzeugend aber klinge uns dieser neue Lebensrhythmus entgegen aus dem Lager des Reichsarbeitsdienstes, das im Freigelände naturgetreu von den Soldaten des Spatens errichtet worden sei.

Tausende von deutschen Arbeitern hätten in den vergangenen Wochen mit fleißiger Hand Tag und Nacht am Aufbau dieser Deutschlandschau gewirkt, und ohne die Geschicklichkeit des geübten deutschen Facharbeiters und Handwerkers wäre sie gar nicht zustande gekommen. Dutzende von geistigen Arbeitern, Technikern, Künstlern, führenden Persönlichkeiten von Partei und Staat hätten im planmäßigen Schaffen und Arbeiten das Gesicht dieser Ausstellung geformt, und alle Berufe und alle Gaue Deutschlands seien daran beteiligt.

Der Sinn der Ausstellung

„Diese Ausstellung", so schloß Dr. Goebbels, „soll nicht nur ein Zeugnis des neuen Deutschlands, seines Lebenswillens und seiner Leistungen, sie soll auch eine Darstellung des großen Deutschlands der Vergangenheit, kurz des „Ewigen Deutschlands" sein. Die Einheit des modernen Deutschlands mit dem großen Deutschland der Vergangenheit, eine der tragenden Ideen unseres nationalsozialistischen Staates, steht als unsichtbares Motto über der Deutschlandschau.

Unserem eigenen Volke geben wir hier eine Gelegenheit, sein Land und was es in Geschichte und Gegenwart umfaßt, in einzigartiger Weise zu erleben. Unsere ausländischen Gäste aber können hier Deutschland sehen, wie es war und wie es ist. Diese Deutschlandschau ist demjenigen gewidmet, der Deutschland kennenlernen will.

Möge sie Verständnis für unser Land und Volk im Auslande wecken, im eigenen Volke aber die Liebe zum Vaterlande und zu seinen unerschöpflichen Werten verankern und vertiefen. Möge sie eine Brücke des Friedens und der Völkerverständigung sein. Möge sie aber vor allem uns Deutsche stolz und glücklich machen in dem Gefühl, eben Deutsche zu sein.

In diesem Sinne erkläre ich die Monumental-Ausstellung „Deutschland" im Jahre der Olympischen Spiele in Berlin 1936 für eröffnet.

Nachdem die Nationalhymnen verklungen waren, besichtigte Reichsminister Dr. Goebbels eingehend die Ausstellung, die schon am ersten Tage Zehntausende von Besuchern anlockte.

Eine zahlreiche Menschenmenge, die sich schon lange vor Beginn der Eröffnungsfeier angesammelt hatte, brachte dem Reichsminister Dr. Goebbels bei der An- und Abfahrt lebhafte Huldigungen dar.

Helft die Ernte einbringen!

Aufruf der Reichsreferentin des BDM. zum Einsatz als Erntehelferin

NSK. **Berlin**, 18. Juli.

Die Reichsreferentin des BDM., Trude Bürkner, hat folgenden Aufruf an den Bund Deutscher Mädel erlassen:

„Wir stehen zum deutschen Bauern! Es ist unbedingt notwendig, daß die prachtvoll stehende Ernte in diesem Jahre schnell und gut eingebracht wird. Wehrmacht und Arbeitsdienst werden in starkem Umfange zur Hilfe beim Bauern eingesetzt werden.

Wir Mädel stehen in diesen arbeitsreichen Sommerwochen unseren Kameradinnen auf dem Land und den deutschen Bauersfrauen zur Seite.

Die Mädel des BDM. über 16 Jahre, die sich zeitlich und beruflich frei machen können, rufe ich zum freiwilligen Einsatz bei der Einbringung unserer Ernte auf! Meldet euch bei den Sozialabteilungen der Obergaue, wo die Zusammenstellung der Hilfsgruppen im Einvernehmen mit den Landesbauernschaften erfolgt."

*

Der Einsatz des Bundes Deutscher Mädel zur Einbringung der Ernte ist eine Aktion, die die Einsatzbereitschaft für die bäuerliche Arbeit und für den völkischen Aufbau des Staates überhaupt durch die Tat beweist. Die Hilfe der Mädel während der Ernte ist ein freiwilliger Einsatz, dessen Werbung der BDM. übernommen hat. Der Reichsnährstand seinerseits trifft durch seine Ortsbauernführer die Auswahl über die Betriebe, bei denen Erntehelferinnen eingesetzt werden. Der Einsatz im Dorf erfolgt als Gruppeneinsatz, d. h. die Mädel unterstehen einer Führerin und werden den Bauern zugewiesen.

Eine Vergütung erfolgt nach den Richtlinien der ortsüblichen Tariflöhne für ungelernte Arbeitskräfte auf dem Lande. Nach drei Tagen muß jede Helferin bei der Krankenkasse angemeldet werden. Mädel, die in einem invalidenversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnis stehen, bleiben auch während der Zeit ihres Einsatzes invalidenversicherungspflichtig, und zwar in der gleichen Beitragsgruppe wie in ihrem sonstigen Arbeitsverhältnis.

Raubmord in Stuttgarter Tankstelle

Stuttgart, 18. Juli.

In einer in dem Stuttgarter Vorort Wangen gelegenen Tankstelle wurde in der Nacht zum Samstag der 25jährige verheiratete Tankwärter Traum ermordet aufgefunden. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß es sich um einen Raubmord handelt. Von dem Mörder, der 138 RM. erbeutet hat, fehlt bisher jede Spur.

Verheerender Hagelschlag
über Stuttgart und Umgebung

Stuttgart, 18. Juli.

Am Samstag abend ging über Stuttgart und Umgebung ein Hagelwetter nieder, wie man es wohl seit Menschengedenken nicht erlebt hat. Binnen einer halben Stunde richtete der Hagel, dessen Körner eine außergewöhnliche Größe erreichten, ungeheuren Schaden an. Die Kartoffel- und Kornfelder sind wie abrasiert, die Obstgärten besät mit unreifem Obst und Blättern, viele Bäume ihres Laubes völlig beraubt. Die Ziergärten der Kleinsiedler bieten ein Bild der Verheerung. In einzelnen Ortschaften lagen die Schloßen stellenweise einen halben Meter hoch. Der Schaden, dessen Umfang sich zur Stunde auch nicht annähernd übersehen läßt, dürfte ganz beträchtlich sein.

Eigenartiger Zugunfall
Italienischer Lokomotivführer rettet den Zug unter Einsatz des Lebens

Mailand, 19. Juli.

Ein eigenartiger Eisenbahnunfall, der ein Todesopfer forderte, trug sich auf der Brenner Strecke zwischen Gossensaß und Sterzing zu. Durch Kurzschluß explodierte auf der elektrischen Lokomotive eines Personenzuges ein Oelbehälter. Das Oel geriet in Brand und fügte dem Lokomotivführer und dem Maschinisten schwere Verletzungen zu. Die beiden Männer brachten trotz der erlittenen Verletzungen und der Gefahr, in der sie sich befanden, geistesgegenwärtig noch im letzten Augenblick den Zug zum Stehen, um ein größeres Unglück zu verhüten. Dann sprangen sie von der Maschine ab. Dabei schlug der Lokomotivführer mit dem Kopf auf das Nebengleis auf und war auf der Stelle tot. Sein Begleiter wurde mit lebensgefährlichen Verwundungen in das Krankenhaus gebracht. Von der Station Sterzing wurde ein Hilfszug entsandt. Und nach mehr als einer Stunde Aufenthalt konnte die Fahrt fortgesetzt werden.

240 Schafe vom Blitz getötet

dnb **Sofia**, 18. Juli.

Nahe der südbulgarischen Stadt Karlowo schlug nachts der Blitz in eine große geschlossene Viehbürde, in der sich 240 Schafe befanden. Die meisten Tiere wurden auf der Stelle getötet, während die übrigen in den Flammen des in Brand geratenen Stalles umkamen. Drei Hirten, die in dem Stall schliefen, wurden schwer verletzt.

Entsetzliches Autounglück
in Amerika — Neun Tote

Newyork, 19. Juli.

In Dundee (Michigan) wurde ein großes Auto auf einer Bahnkreuzung von einem Zuge erfaßt. Der Kraftwagen wurde von der Unfallstelle, die sich unmittelbar vor einer Flußbrücke befand, mitgeschleift und schließlich in den Fluß geschleudert. Neun Autoinsassen wurden getötet. Die in Brand geratenen Treibstoffbehälter explodierten und ließen die Brücke in Flammen aufgehen.

Teilweise Abkühlung in Amerika
Schon 4800 Hitze-Opfer

Newyork, 19. Juli.

Abkühlende Regenfälle brachen die fünfzehntägige Hitzewelle in den Staaten Minnesota, Michigan und Wisconsin. Die Wetterwarte von Chikago erklärt, daß eine baldige Abkühlung auch in anderen Dürrestaaten zu erwarten sei. Dagegen sei keine Aussicht auf eine Temperaturänderung in den Staaten Nebraska, Kansas und in Süddakota vorhanden, wo das Thermometer heute im Schatten 45,5 bis 48,6 Grad Celsius aufwies. Die Gesamtzahl der Toten infolge der Hitzewelle hat heute 4800 überschritten.



Reichsminister Dr. Goebbels und Staatskommissar Dr. Lippert besichtigen nach der Eröffnung der Ausstellung „Deutschland" beim Rundgang die moderne Schnellzuglokomotive



Die vom Bildhauer Hasemann geschaffene Plastik „Nationale Erhebung" am Eingang zur Deutschlandschau
Hch. Hoffmann (3)



Auswärtige Besucher der Ausstellung „Deutschland" in ihrer Landestracht in der Abteilung Reichsautobahnen vor einem Modell der bekannten Autobahnschleife bei Leipzig.

Ueberwindung der Krise

Von Emil Strodthoff

In vergangenen kühneren Zeiten, etwa den wilden Läuften der Bauernkriege oder der Menschenalter umfassenden Zeitspanne, da es auf den rauchenden Trümmern des wie Tage im Mond Jahre zählenden Mordens das Leben zusammenzuflicken galt, würden Frauen vom Schlage Ruthild Brungers vielleicht unbemerkt über diesen Planeten geschritten sein. Sie war dem Klange ihres Namens nachgeartet, ein Mensch von trotziger Seelenkraft, mit wetterhartem, unverwüstlichem Hanseatenschädel, auf dem in tiefschwarz gedrechselten Flechten die mächtige Haarkrone stand. Auf ihrem väterlichen Erbe, einem ausgedehnten Zimmermannsbetrieb in Hamburg, herrschte sie nicht geringer denn ein König. Vom Leben war ihr vieles vorenthalten worden, und schien es einmal freundlich zu lächeln, gleich hatte die Katzenpfote mit doppelt scharfen Krallen ihr Recht gefordert. Das aber mußte lange vor der Zeit gewesen sein, da die Leute sie als Frau Ruthild kannten, ungeachtet sie ihr Schicksal mit keinem Manne teilte, noch je geteilt hatte.

Da es beim Tode ihres Vaters — die Mutter hatte schon frühzeitig dahin müssen — keinen männlichen Nachkommen gab, übernahm Ruthild mit knapp sechsundzwanzig Jahren den Betrieb und führte ihn im Sinne des Verewigten nach den gleichen Grundsätzen kaufmännischer Solidität und werkschaffender Kameradschaft weiter. Unter ihren Angestellten und Arbeitern, vom Bevollmächtigten bis hinunter zum jüngsten Stift und vom Meister abwärts zum einfachen Handlanger, war nicht einer, der für sie nicht durchs Feuer gegangen wäre. Kein Ausruhen war ihr in all den Jahren, die ihren Scheitel gestreift und grau gefärbt hatten, vergönnt gewesen. Dank ihrer Umsicht und geschäftlichen Zähigkeit waren die großen Schiffswerften als Auftraggeber gewonnen worden, und dank ihres zupackenden Unternehmergeistes stand nun das gegenüber dem alten um vieles vergrößerte neue Geschäftshaus holzfertig da, und der Zimmermannskranz flatterte mit bunten Bändern dem Winde nach.

In besonders feierlicher Weise sollte das Richtfest, nun die Vierzigjährige selbst und nicht in Stellvertretung anderer als Bauherrin auftrat, begangen werden. Nach dem schönen, ehrwürdigen Brauchtum der alten Zunft wollte man das Haus der kommenden Zeit anvertrauen und dem Geist der vergangenen verbinden.

Die Vorbereitungen waren halbwegs zum Abschluß gediehen, als an den Arbeitsstätten draußen und an den Zeichen- und Bürotischen drinnen, zunächst verstohlen, dann bestimmter und besorgter, das Gerücht umlief, Frau Ruthild sei unpaß, liege krank oder gar aufs letzte darnieder. Mochte die Angst auch übertreiben, Tatsache war, daß sich Frau Brungers bei einem ihrer morgendlichen Gänge übernommen hatte und seither zur Untätigkeit verurteilt war. Von Marianne, einem treuen Geschöpf, das seit undenklichen Zeiten der Hauswirtschaft vorstand und Ruthild in jüngeren Jahren die Mutter recht und schlecht ersetzt hatte, wurde sie mit der rücksichtsvollsten Liebe betreut, so daß alles getan schien, einem bösartigen Verlauf der Krankheit vorzubeugen.

Gegen Abend des dritten Tages ließ sich eine Besucherin melden, die Frau Brungers in einer dringlichen und keinen Aufschub duldenden persönlichen Angelegenheit zu sprechen wünschte. Da die Kranke selbst das Verlangen äußerte, die Besucherin, eine Frau Giesbertz, zu sehen, führte Marianne die Dame herein. Die Unterredung nahm geraume Zeit in Anspruch, sie währte, um es genau zu sagen, zwei Stunden und mehr, und ließ Frau Ruthild in seltsam erschöpftem Zustand zurück. So stark und widerstandsfähig sie sonst war, schien sie nach diesem Abend doch sehr hinfällig, weinte auch zeitweise leise vor sich hin. Auf Mariannes Fragen, was es mit dem Besuch und seinem Anliegen auf sich habe, gab sie ausweichende Antwort. Inzwischen häuften sich die Schwächeanfälle, das Fieber war nur mit Gewalt niedrig zu halten, und dennoch bat die Kranke wenige Stunden hernach und beharrte trotz allen Abratens darauf, daß sogleich nach Frau Giesbertz geschickt würde. Es geschah, aber in Mariannes Kopf war mehr Liebe als Gehorsam und Schicklichkeit, und so war sie bedacht, dem Gespräch zu folgen, ohne selbst bemerkt zu werden.

„Nun, meine Gute, sind Sie bereit, Ihrem Namen zuliebe das kleine Opfer zu bringen?", eröffnete die Fremde die Unterhaltung. „Er lebt also?", hörte Marianne Frau Ruthild sagen, „er ist nicht gestorben, wie ich alle die Jahre annehmen mußte, und mein Vater hätte mich belogen?" Die Kranke stöhnte und sank in die Kissen zurück. „Und warum kommt er nicht zu mir, warum verleugnet er seine Mutter und schickt Sie, mich zu quälen?"

Kalt und heiß überlief es Marianne hinter dem Schirm. Sie kannte Ruthilds Leben, sie erinnerte sich, daß es vor vielen, vielen Jahren eine Liebe gab, die selig und schön begann und häßlich endete. Sie wußte um die Zusammenhänge, wußte, das der strenge Vater das Kind des Irrtums fortgab, nachdem sich die Mutter mit aller Kraft gegen eine erniedrigende Heirat zur Wehr gesetzt hatte. Der Knabe starb während der ersten Pflegemonate, und nun wußte Marianne plötzlich auch, wer diese Frau Giesbertz war und wo sie ihr schon einmal begegnet war. Sie selbst hatte damals als einzige weibliche Vertraute Brungers die letzten traurigen Pflichten wahrgenommen. Und nun sollte das Kind doch am Leben sein und alles Vergangene wie einen Abgrund übersprungen haben? Das konnte nicht möglich sein, und das war auch nicht so. Die Kranke wurde getäuscht, im Vertrauen auf ihre Hinfälligkeit grausam getäuscht, Marianne erkannte es deutlich. Regungslos sah sie die Herrin liegen und sah zugleich, wie ein höhnisches Triumphieren über die Züge der anderen ging, wie sie aufatmete, eilig im Handtäschchen nach Stift und Schreibpapier kramte, es Frau Ruthild in die zitternden Hände zwang. Das mußte verhindert werden, und so geschah es, daß unerwartet zwei Menschen am Bett der Kranken standen.

„Was wollen Sie hier?" Ruhig strich die alte Marianne Ruthilds Hände glatt. Und nochmals „Was wollen Sie hier?", und aus dunklen Augen, die sich gleich drohenden Gewehrläufen auf die Fremde richteten, brannte ein Feuer, dem standzuhalten keine Macht, es sei denn die reine Wahrheit, fähig war. Schritt um Schritt wich die verdutzte und völlig überrumpelte Betrügerin zurück, während sich in gleichem Maße die Kranke, die Zusammenhänge dumpf erkennend, vom Lager hob. Wild schüttelte das Fieber den starken Körper, aber mächtiger noch als das Fieber rissen Empörung und Erschütterung die Lebensenergien zusammen. Mit einem Schrei brach sie in die Knie. Der noch in später Stunde herbeigerufene Arzt untersuchte, nickte, lächelte und stellte fest, daß hier ein geheimnisvoller seelischer Vorgang das Fieber gebrochen haben müsse und die Krise überwunden sei.

Acht Tage darauf feierte man Richtfest. Wer Frau Ruthild kannte, dem blieb es nicht verborgen, daß sich in das stolze Antlitz neue, schmerzlich-wissende Züge eingegraben hatten. Sie tat den ersten Spruch, und schwer wog der Hammer, dreimal niederfallend, in ihren Händen. „Dem Bösen ehern die Stirn! Der Arbeit schaffend die Faust! Der Zukunft gläubig die Treue!" Und am mächtigen Giebel, der wie ein Schiffsschnabel in den Himmel ragte, entzündeten sich die Fahnen, des alten Wikingergeistes trutzige Sturmvögel.

Die große Liebe der kleinen Emmi

Von Walter Siemes

Die kleine Emmi war Platzanweiserin in einem Kino. Sie trug eine weiße Zierschürze, ein Spitzenhäubchen auf dem Kopf und eine Taschenlampe in der Hand. Die Taschenlampe war ihr Arbeitsgerät. Damit leuchtete sie den Kunden den Weg. Die Kunden nannten sie deswegen das Glühwürmchen.

Seit zwei Jahren war Emmi Platzanweiserin. Seit zwei Jahren sah sie Tag für Tag Filme über Filme, und jeden sah sie wenigstens zwanzigmal. Und fast jeder Film, von den vielen, den sie inzwischen gesehen hatte, drehte sich irgendwie um die Liebe, fast in jedem fanden auf größeren oder kleineren Umwegen zwei Herzen zueinander, fast in jedem wurde geküßt und mit zärtlichen Worten geliebkost. Die Liebe mußte die Hauptsache des Lebens sein. Das spürte auch die kleine Emmi ganz deutlich, sie war nicht umsonst 19 Jahre alt. Sie kannte ihre Sehnsüchte und ihr großes Verlangen. Emmi wußte auch, daß sie nicht häßlich, daß sie vielleicht sogar schön war. Gewiß, ihre Blondheit und Blauäugigkeit waren ein wenig blaß und fade, aber ihre Figur war prachtvoll, und das Gesichtchen, alles in allem, war reizend. Indessen, was nützte ihr das alles, wenn sich keine Gelegenheit bot, es denen zu zeigen, auf die es ankam? Denn wenn die jungen Männer Freizeit hatten, mußte sie arbeiten, und wenn sie arbeitete, arbeitete sie im Dunkeln. Wie sollte sie da Anschluß finden?

Was sie anging, so wußte sie schon einen. In ihr „Revier" auf den ersten Rang kamen viele Stammkunden, Damen und Herren, die sich keinen Film ungesehen durchgehen ließen. Natürlich waren auch junge Männer darunter, sogar nette junge Männer. Und wenn es dann um das Innere eines kleinen Mädchens so aussieht wie um das Innere unserer Emmi, die dreimal an jedem Tag das Schauspiel der Liebe, so oder so, auf der Leinwand sah, dann ist so ein Herzchen schnell verloren.

So war es gekommen und nicht anders, das ist die reine Wahrheit. Freilich war es ihr anfangs nicht zum Bewußtsein gekommen, bis sie eines Tages erwachte und der Verlorenheit ihres Herzens inne wurde. Von da an schaute sie an gewissen Tagen immer öfter durch die vom Lichtkegel der Apparatur leicht aufgehellte Dunkelheit an den Reihen der Schatten vorbei, die gespenstisch an den Stuhlreihen aufgereiht waren, und bei einem der Schatten, der die anderen Schatten um ein Stück überragte, blieb ihr Blick dann haften. Einmal in jeder Woche saß dort der große Schatten immer auf dem ersten Rang. Nie hatte Emmi ihn bei Sonnenlicht gesehen, nie war sie ihm nahe gewesen, außer wenn sie ihm vorausging durch die Dunkelheit. Aber sie wußte — es war ihr „Wissen" — daß er jung war und schön, und immer mehr umgab sie ihn mit zärtlichen Gedanken, mit der träumerischen Sehnsucht ihres Herzens. Immer klarer und deutlicher wurde die Vorstellung, die sie von ihm in ihrem Innern hatte, von seinem Aeußern, von seinem Wesen und Charakter. Immer öfter mischten sich diese Vorstellungen in ihre Gedanken und immer öfter rief sie sie gar herbei. —

Er aber, dem sie galten, achtete nicht der kleinen Emmi. Kaum sah er sie an, kaum wußte er von ihrer Existenz. Und so bekam Emmi mit der Zeit auch das Leid der Liebe zu spüren, wie sie es hin und wieder auf der Leinwand zu sehen bekam.

Bis dann eines Tages — es war nach der letzten Vorstellung, und Emmi leuchtete pflichtgemäß die Stuhlreihen ab — die Mappe dastand, angelehnt an ein Stuhlbein. Still und verlassen stand sie da an seinem Platz. Die kleine Emmi fühlte, wie sie errötete und wie ihr Herz ein paar rasche Schläge tat. Sekundenlang stand sie ratlos und beklommen in einem Taumel wirbelnder Gefühle.

Später ist ihr der Heimweg dieses Abends wie ein Traum erschienen, wie ein wunderlicher Rausch. Sie malte sich aus, wie sie es anstellen würde, wenn sie ihm die Tasche zurückbrachte. Sie überlegte, welches Kleid sie anziehen würde (das grüne, fesche) und wie sie zu ihm ins Büro schweben würde — so, wie sie es von vornehmen Damen im Kino gesehen hatte. Und sie wußte schon im voraus, wie nett er sein würde, wie lieb — oh!

So träumte sie noch im Bettchen und konnte nicht einschlafen und lispelte seinen Namen, den sie aus Briefschaften in der Mappe gefunden hatte, leise vor sich hin. — — Aber noch war sie nicht aufgestanden, noch hing das grüne Kleidchen, das fesche, ahnungslos im Kleiderschrank, da kam die Mutter: „Ein Mann wäre da vom Kino und ließ fragen, ob Emmi nicht nach der letzten Vorstellung eine Mappe gefunden hätte. Es sei nämlich angerufen worden. —

Da lag sie nun, die kleine Emmi. Da brach nun mit einem Schlage alles zusammen — alles. Dann träuend durchzuckte sie der Gedanke an einen Satz ihrer Dienstordnung: daß liegengebliebene Gegenstände sofort im Geschäftsbüro abzugeben sind. Etwas von „Diebstahl" und „Unterschlagung" durchjagte ihr Hirn, und laut rief sie: nein, ich habe nichts gesehen, und man möge sie in Ruhe lassen. — Da ging die Mutter kopfschüttelnd, mit verwunderten Augen hinaus.

So wurde alles anders. Keine Fesche, keine Strahlende, keine Schwebende, keine Dame beehrte das Büro des großen Herrn, nein, ein verlegenes, trauriges, kleines Mädchen drückte sich scheu herein. Da wäre die Mappe! Und mit niedergeschlagenem Blick drehte die kleine Emmi an den Knöpfen ihrer Jacke herum.

Nanu, machte der Mann, und sein Gesicht strahlte vor Freude über den glücklichen Fund.

Sie habe, kam es stockend und leise daher, sie habe — die Mappe — mit nach Hause — genommen — und — nun — würde sie sicher entlassen —! Die erste Träne löste sich von den Wimpern und kullerte langsam, ruckweise, die rechte Backe hinab.

Was würde sie? fragte der Mann und stand mit großen Augen hinter dem Schreibtisch auf.

— So und so stünde es in der Dienstordnung.

Ein paar Augenblicke war es still. Forschend und fragend blickte der große Mann von oben herab auf den wunderlichen Gast.

Warum denn das kleine Fräulein die Mappe nicht abgegeben habe?

Statt aller Antwort fing das kleine Fräulein heftig zu weinen und zu schluchzen an und wollte nicht aufhören zu weinen. Wie durch einen Schleier sah es, daß der große Mann sich am Telephon zu schaffen machte, und wie aus weiter Ferne hörte sie ihn sprechen: Also das mit der Mappe ist ein Irrtum gewesen — ja, ja — ich hatte die Mappe gar nicht mit — zu dumm, nicht wahr — entschuldigen Sei gütigst!

Da, nun fiel der Schleier von ihren verträuten Augen, und die Ferne wurde wieder zur Nähe. Deutlich sah sie den Blick des Mannes auf sich gerichtet, der sie lange betrachtete. Und dann hörte sie auch ganz deutlich den Mann zu ihr sagen: „Aber mein Fräulein, daß ich Ihnen solches Ungemach antun mußte! Würden Sie wohl, zum Zeichen Ihrer Verzeihung, drüben eine Tasse Kaffee mit mir nehmen?"

— Und dann kam alles wie im Film!





33)

Dort drehte sich der Reiter um und brach in ein wildes Gelächter aus, ein Gelächter, das Klaus schon einmal in der toten Stadt gehört hatte. Dann waren beide verschwunden. Wie ein Verzweifelter raffte Klaus die letzten Kräfte zusammen, und mit einigen Sprüngen stand er auf dem Kamm. Dicht vor ihm lag Ingeborg, ein weinig blaß, während der Mann spurlos verschwunden war, als hätte ihn der Erdboden verschlungen.

Klaus dachte nicht an eine weitere Verfolgung, sondern kniete neben Ingeborg nieder. Er hob ihren Kopf und ohne darüber nachzudenken, nur in der heißen Freude, daß sie gerettet war, küßte er sie unzählige Male, bis er gewahr wurde, daß sie seine Küsse erwiderte. Erschrocken hielt er inne.

Mit einem matten Lächeln sah sie ihn an: „Klaus?"

Ingeborg!"

Klaus blickte hinab. Tief unter ihnen lag der See des Vergessens mit seinem grünen Wasser, und deutlich sahen sie das Plateau, auf dem sie vor kurzem den Eingang zur Höhle des unbenannten Gottes gefunden hatten.

Eine Zeitlang blieben sie noch sitzen, dann traten sie den Rückweg an. Als sie bei Zihre ankamen, war es völlig dunkel geworden, und sie beschlossen, die Nacht über an der Stelle zu bleiben.

Der Mond ging auf, und Klaus nahm seine Taschenlampe zur Hand. In den Satteltaschen seines Pferdes fand er einige Lebensmittel. Auch ein Wasserschlauch war vorhanden. Es wurde ein kärgliches Mahl, das sie kaum sättigte. Doch erschien es sehr unwichtig gegenüber dem Glück, daß sie sich gefunden hatten. Sie hatten sich tausend Dinge zu sagen und zu erzählen. Zihre saß dabei, lauschte den fremdartigen Worten und betrachtete sie mit einem Lächeln.

*

Noch in der Nacht hatte Gordons Truppe ihr Ziel erreicht. Der Karte nach mußte das Versteck El-Ferds hoch oben in den Bergen in einem unzugänglichen Tal liegen. Nur von einigen Leuten und Pond begleitet, gelangte er zu Fuß an den Eingang dieses Tales. Gordon ließ die Leute zurück und schlich sich mit Pond allein weiter. Das Tal machte den Eindruck einer riesigen Arena, deren Durchmesser ungefähr 500 Meter betrug. An der einen Seite der senkrecht aufsteigenden Wände schob sich wie ein großer Keil ein mächtiger beinahe zwanzig Meter hoher Felsen in das Tal vor. In der nächtlichen Dunkelheit, die nur durch die Sterne erhellt wurde, machte er mit seiner eckigen Form einen festungsartigen Eindruck. Spuren von Pferde- und Kameldünger ließen darauf schließen, daß dieses Tal des öfteren von Menschen aufgesucht wurde. Doch jetzt war niemand zu sehen. Lautlos schoben sich Gordon und Pond vorwärts. Sie gingen rund um die ganze Arena, aber sie fanden keinen zweiten Ausgang.

„Es muß da oben auf den Felsen eine Höhle oder ein Versteck geben", flüsterte Gordon schließlich Pond zu. „Ich wüßte nicht, wo sie sonst noch stecken könnten."

„Und was soll nun geschehen?"

„Gehen Sie zurück, Pond, und holen Sie die Leute her. Ich werde am Eingang des Tales auf Sie warten."

Pond verschwand, und Gordon setzte sich, mit dem Rücken an einen Felsen gelehnt. Er hatte den Karabiner quer vor sich liegen und lauschte auf jedes Geräusch. Monatelang hatte er auf diesen Augenblick gewartet, jetzt stand die Entscheidung bevor, morgen würde er mit Ingeborg sprechen. Es war doch merkwürdig gewesen, daß er sie auf dem Schiff getroffen hatte und sie ihm in die Oase gefolgt war. Hatte es das Schicksal so bestimmt? Und wie war das mit Klaus Münsingen? Hatte Gordon nicht deutlich gefühlt, daß jener Ingeborg auch liebte, oder war es nur Freundschaft, die die beiden miteinander verband?

Als er das gedämpfte Trampeln von Pferden hörte, stand er auf und ging Pond entgegen. Im Osten schimmerte der neue Tag. Gordon ließ halten, die Mannschaften stiegen ab, und er teilte sie in zwei Trupps. Während eine größere Wache bei den Pferden blieb und den Eingang des Tales versperrte, stiegen die andern Trupps die Berge hinauf.

Nach einer knappen Stunde war der Aufmarsch beendet. Das Tal war vollkommen eingeschlossen.

„Wenn dieser Schuft nicht gelogen hat, müssen sie hier irgendwo stecken", schimpfte Pond.

„Oder wir blamieren uns bis auf die Knochen. Ich werde Seldon vorschicken, der ist für solche Dinge ausgezeichnet zu gebrauchen", meinte Gordon.

Seldon war sofort bereit. Er schwang sich auf sein Pferd und ritt langsam auf die Felsen zu. Dort hob er den Karabiner und schoß ihn ab. Im gleichen Augenblick wurde es auf dem Felsen lebendig.

Mehrere Männer erschienen. Gordon konnte durch das Glas ihre weißen Burnusse erkennen, und er sah, daß sie die Mündungen ihrer Gewehre über die Felswand schoben. Seldon schien zu verhandeln, doch gleich darauf ertönte ein Schuß, das Pferd Seldons machte einen Satz und brach zusammen. Im letzten Augenblick war Seldon abgesprungen, doch statt zum Eingang des Tales zu laufen, rannte er auf die Felsen zu und blieb dicht unter ihnen stehen. Nun konnte er von oben nicht mehr gesehen werden. Vorsichtig schlich er sich an der Wand entlang und verschwand bald darauf hinter einer Ecke.

„Wir müssen uns die Geschichte mal von oben ansehen", meinte Gordon. Er kletterte mit Pond die Felsen hinauf und ging in halber Höhe um den Talkessel herum, bis sie den in das Tal sich vorschiebenden Block unter sich hatten.

„Ich hab's mir doch gedacht", sagte Pond.

Von hier oben gesehen glich der Block einer kleinen Festung. Durch ein seltsames Spiel der Natur war hier ein fast viereckiger Riesenturm entstanden, der von der senkrecht aufsteigenden Wand des Tales nur durch einen schmalen Spalt getrennt wurde. Die Oberseite des Blocks war glatt und mit einem künstlichen Wall umgeben, der, von unten gesehen, wie die natürliche Fortsetzung der Felsen wirkte. In der Mitte des Plateaus war ein Loch, aus dem die letzten Sprossen einer Leiter, die augenscheinlich dazu diente, gegebenenfalls eine Brücke herzustellen.

„Das reinste Rattennest", meinte Pond. „Wie soll man da hineinkommen?"

Sie gingen noch ein Stück weiter, aber auch von der anderen Seite bot der Felsen keinen Angriffspunkt.

„Ich möchte nur wissen, wo Seldon geblieben ist", sagte Gordon, indem er nachdenklich das tote Pferd betrachtete, das vor dem Felsen lag.

„Es wird auch von unten einen Zugang zu diesem Felsennest geben", vermutete Pond, „wahrscheinlich haben die Leute doch Pferde und Kamele hier, die sie irgendwo lassen müssen. Sie müssen schließlich auch ..." Pond unterbrach sich plötzlich. „Da ist er ja!" rief er und deutete auf Seldon, der so plötzlich erschienen war, als hätte ihn der Felsen ausgespuckt.

Sie machten kehrt und gingen so rasch wie möglich zum Eingang des Tales zurück. Dort fanden sie Seldon vergnügt schmunzelnd.

„Was haben Sie entdeckt?" fragte Gordon.

„Nicht viel, Captain, aber immerhin einiges", antwortete Seldon. „Als sie mir das Pferd unter dem Leibe erschossen hatten, hielt ich es für besser, nicht durch das Tal zu laufen, sondern suchte unter der Wand Schutz."

„Hatten Sie nicht bereits miteinander gesprochen?"

„Ja, wir hatten uns zunächst ganz freundlich begrüßt, und sie forderten mich auf, weiterzureiten. Als ich ihnen sagte, daß ich nach oben kommen wollte, da schossen sie. Ich stand an der Mauer und wollte wenigstens die Gelegenheit benutzen, um mir die Sache ein wenig näher anzusehen. Ich schlich also weiter und kam zu einem breiten, senkrechten Spalt. Er schien nicht sehr tief zu sein, und ich wollte schon daran vorüber, als mir der intensive Stallgeruch auffiel. Daraufhin untersuchte ich die Sache näher und gelangte in eine ziemlich große Höhle, in der achtzehn Pferde und zwanzig Kamele stehen."

„Donnerwetter", rief Gordon erstaunt, „es scheinen viel mehr Leute zu sein, als ich zuerst annahm."

„Ja, aber was viel wichtiger ist, ich entdeckte die Quelle."

„Was, eine Quelle."

Oder wenigstens einen Brunnen. Der Spalt ist mit einigen Hölzern versperrt, damit die Tiere nicht hinauskönnen. Hinter der eigentlichen Höhle aber gibt es noch eine kleinere, in der der Brunnen liegt. Das Wasser ist ganz klar und gut. Ueber dem Brunnen befindet sich ein senkrechter Schacht, durch den ein Seil führt. Sie ziehen das Wasser mit einem Eimer herauf. Ich habe für alle Fälle den Eimer abgeschnitten, und dabei hätten sie mich beinahe erwischt. Sie schossen von oben herunter. Man müßte eine Stange haben."

„Wozu eine Stange?"

„Eine Stange mit einem Haken. Wahrscheinlich werden sie ja noch mehr Eimer haben, und wenn sie einen herunterlassen, dann holt man sich das Seil einfach mit der Stange und schneidet den Eimer ab oder bindet das Seil fest, ohne daß sie etwas dagegen tun können."

„Das ist zwar eine gute Idee, doch können wir nur des Nachts an den Felsen heran, und bis dahin werden sie sich genügend Vorräte heraufgeholt haben."

„Ich melde mich freiwillig, Captain", sagte Seldon. „Und ein paar Kameraden werde ich auch noch finden, die mitmachen. Wenn wir rasch heranreiten, wird nicht viel passieren."

Gordon gab nach einigem Zögern seine Einwilligung. Bevor jedoch der Plan zur Ausführung kam, geschah etwas Unerwartetes. Man hörte plötzlich das rasche Galoppieren eines Pferdes, und noch ehe die Mannschaften zu den Gewehren greifen konnten, war durch den Eingang des Tales ein Reiter gesprengt. Er ritt einen prachtvollen Schimmel, und wie eine Fahne wehte sein grünes Turbantuch ihm nach.

„Jetzt aber sofort hinterher, ehe es zu spät ist", rief Seldon, „sonst holt er Verstärkung durch den Schacht, und wir können nicht mehr hinein." Kaum eine Minute später sprengte Seldon den gleichen Weg mit drei seiner Kameraden und verschwand wohlbehalten hinter den Felsen, obwohl man von oben auf sie gefeuert hatte. Sie erreichten die Höhle und drangen, die Pferde mit sich ziehend, ein. Der Schimmel, mit dem der Reiter gekommen war, stand heftig atmend neben den anderen Pferden, der Reiter selbst aber war verschwunden. Wahrschinlich hatte man ihn durch den Schacht nach oben gezogen.

Seldon suchte rasch einige Hölzer zusammen, und während seine Gefährten sie zu einer langen Stange zusammenbanden, beobachtete er selbst den Brunnenschacht. Er hatte kaum seinen Platz bezogen, als auch schon ein Eimer herangeschwenkt kam. Von oben ertönten zornige Stimmen, ohne daß Seldon jedoch die Worte verstehen konnte. Seldon wartete ruhig ab, und erst als der Eimer gefüllt emporgezogen wurde, schoß er mit seinem Revolver ein Loch hinein, so daß das Wasser in eiligem Strahl wieder herauslief. Er hörte oben das wütende Geschrei der Männer, und die Geschichte machte ihm selbst Spaß, daß er laut auflachte, als er sich die enttäuschten Gesichter der Männer vorstellte.

Inzwischen waren seine Kameraden mit der Stange fertiggeworden, so daß es für die Belagerten nunmehr unmöglich war, sich mit dem notwendigen Trinkwasser zu versorgen.

(Schluß folgt.)

Kleine Meldungen aus den Stadtteilen

Stadtteil Wiemelhausen

Im Silberkranz. Am Sonntag, 19. Juli, feierten die Eheleute Schulz und Frau, Lina geb. Laege das Fest der silbernen Hochzeit. Dem Jubelpaar, das im Jahre 1919 infolge der Nachkriegsgefahr aus Ostpreußen flüchten mußte, und sich in Wiemelhausen, wo es allseits beliebt und geachtet ist, eine neue Existenz schuf, wurden von Verwandten und der Einwohnerschaft zahlreiche Glückwünsche zuteil.

Stadtteil Altenbochum

Kleinkaliber-Schützenverein Altenbochum und Umgegend. Durch Verfügung des Deutschen Schützenverbandes ist der Verein unter Nr. 1450 in den Verband aufgenommen. Bei dem kürzlich stattgefundenen Vereinslandesschießen beteiligte sich der Verein erstmalig mit gutem Erfolg.

Stadtteil Querenburg

Leichtfertiger Umgang mit einer Schreckschußpistole. Am 17. Juli, gegen 18 Uhr, gab ein 13 Jahre alter Schüler auf der Buscheystraße, vor dem Hause Nr. 58, aus einer Schreckschußpistole einen Schuß auf ein 14 Jahre altes Mädchen ab. Hierbei wurde dieses am linken Arm leicht verletzt.

Stadtteil Laer

Fettscheinausgabe. Auf der Verwaltungsstelle Hemkestraße 5 werden am Dienstag, 21. Juli, innerhalb der Dienststunden von 8.30 bis 12 Uhr Fettverbilligungsscheine ausgegeben. Wer persönlich am Abholen verhindert ist, kann diese durch ein mit einer Vollmacht versehenes Familienmitglied abholen lassen.

Stadtteil Werne

Kameradschaftsabend. Das Arbeitsdankwerk Bochum-Werne veranstaltete am Samstag im Saale Ewald einen Kameradschaftsabend. Alle Jungen und Mädel aus Langendreer und Werne, die durch die Schule des Arbeitsdienstes gegangen sind, hatten sich zu diesen festlichen Stunden eingefunden, die in jeder Weise einen schönen Verlauf nahmen. Die HJ.-Kapelle leitete mit schneidigen Musikvorträgen die Veranstaltung ein. Die Erschienenen begrüßte Jungmannschaftswalter Schneider, sein besonderer Gruß galt den Arbeitsdienstmännern aus Dortmund und Bochum. Ein mit großer Sorgfalt zusammengestelltes Programm sorgte dann dafür, daß der Abend ganz im Zeichen froher Unterhaltung stand. Nach einem gemeinsam gesungenen Werksoldatenlied brachte Fräulein Marga Römer ein von Hans Heinz Seitz verfaßtes Gedicht zu Gehör. Lustige Lieder der Hitler-Jugend, Reigenaufführungen und Zitherdarbietungen wechselten im weiteren Verlauf des Abends in bunter Reihenfolge ab, so daß der Kameradschaftsabend den erwartet schönen Abschluß nahm.

Stadtteil Langendreer

Silberne Dienstjubiläen. Josef Remberg, Josef Bathe, August Wilp, Karl Wallmeier begingen auf ihrer Dienststelle Bochum-Langendreer ihr silbernes Dienstjubiläum. 35 Jahre im Dienste der Eisenbahn ist Gustav Heusner vom Bahnhof Langendreer.

Erlebnisreiche Tage in der Haard. Samstag abend kehrten Schülerinnen und Schüler der Kaiserschule von einer dreitägigen Fahrt in die Haard wieder nach Hause. In der idyllisch gelegenen Jugendherberge Oer verlebte man frohe Stunden.

Rege Baulust. „Auf dem Jäger" wird man in Kürze die im Vorjahre entstandene schmucke Siedlung noch beträchtlich vergrößern. Ebenso wird auch der freie Teil am Denkmal bald seiner Bebauung entgegensehen. Das sonst freiliegende Gelände zwischen Kommunalfriedhof und Hauptstraße hat gleichfalls ein ganz anderes Aussehen erhalten. Zwei schmucke Privatneubauten erstehen hier.

Stadtteil Gerthe

Im Betriebe verunglückt. Von einem bedauerlichen Berufsunfall heimgesucht wurde Samstag mittag der Volksgenosse Franz R., Bövinghauser Hellweg. Er mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Stadtteil Hiltrop

Erneuerung. Der Gasometer auf der Schachtanlage „Lothringen 4" ist mit einem Neuanstrich versehen worden und hebt sich nunmehr in seinem neuen Gewande weit sichtbar von dem Landschaftsbilde ab. Der neue Kühler, der von der Firma Balcke in Bochum hergestellt wird, geht seiner Vollendung entgegen. Auf auf der Schachtanlage „Constantin 10" werden umfangreiche Instandsetzungsarbeiten ausgeführt. In der Constantin-Kolonie ist ebenfalls an Haus und Hof bessernde Hand angelegt worden.

Bau der Großkokerei auf Constantin 10. Die Arbeiten sind soweit gediehen, daß die Erdarbeiten nunmehr beendigt sind. Man geht nunmehr an die Herstellung des Fundaments.

Stadtteil Grumme-Böde

Hühnerdiebstahl. In der Nacht zum 17. Juli wurde auf der Volmestraße ein Hühnerstall erbrochen und daraus ein weißes Huhn (Leghorn) entwendet. Der oder die Täter sind unerkannt entkommen. Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Polizeipräsidium, Uhlandstraße 35, Zimmer 245.

Stadtteil Riemke

Kameradschaftsabend. Einen schön verlaufenen, gehaltreichen Kameradschaftsabend veranstaltete am Sonntag nachmittag die Kameradschaft ehemaliger Jäger. Kamerad Berkemeier hielt einen interessanten Vortrag über „Jägertugenden und Jägeruntugenden".

Pfarrwallfahrt. Am Sonntag unternahm die katholische Pfarrgemeinde Riemke ihre diesjährige Pfarrwallfahrt, an der sich auch die Gemeindeglieder der Dreifaltigkeitsgemeinde beteiligten.

Bestandene Meisterprüfung. Seine Meisterprüfung als Bäcker und Konditor bestand vor der Handwerkskammer der Geselle Fritz Birkemann von hier mit recht gutem Erfolg.

Stadtteil Hordel

Silberne Jubelfeier des Bundes heimattreuer Ost- und Westpreußen

Gestern begann in einer schlichten Feierstunde der Verein sein Silberjubiläum, das er im Kreise seiner Mitglieder und Angehörigen im Hordeler Saalbau feierte. Ein Musikvortrag der Kapelle Bergermann leitete zur Einführung der Jubilare über, worauf Landesgruppenleiter Pg. Gollub ein Wort der Begrüßung und des Dankes, insbesondere an die Jubilare richtete, ferner begrüßte er Propagandaleiter der NSDAP. Pg. Niedringhausen und den Landsmann Joswich vom Landesverband. Von vier Ehrendamen wurde bei dem Marsch „Mein Regiment", die umgeänderte Vereinsfahne verhüllt in den Festraum hineingetragen, die vom Landsmann Joswich nach markigen Worten enthüllt und dem Vereinsleiter Gollub zu treuen Händen übergeben wurde. Frau Bayer überreichte im Auftrage der Frauenhilfe dem Jubelverein einen Silberkranz, den derselbe an die Fahne heftete, worauf das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied gesungen wurden. Pg. Niedringhausen sprach dem Verein die Glückwünsche der Ortsgruppenleitung aus und ermahnte, auch weiterhin zum Führer zu stehen. Im weiteren Verlauf der Festversammlung folgte die Festansprache des Landsmannes Joswich; es wurde der Gefallenen und der verstorbenen Mitglieder gedacht, dann folgte die Ehrung der Jubilare. Eine Urkunde und goldene Nadel für 25jährige Mitgliedschaft erhielten die Mitglieder Dominik und Wilutzki. Der weitere Teil der Feierstunde verlief bei abwechselndem Programm zur angenehmen Unterhaltung der Mitglieder.

*

Ausflug. Heute mittag 13.45 Uhr sammeln sich die Kinder, die am Ausflug des Spielkreises der NS.-Frauenschaft teilnehmen, am Bahnhof Hordel-Eickel.

50 Mark gewonnen. Glück hatte am Samstag der Volksgenosse Karl Sch., Günnigfelder Straße. Er kaufte in einer benachbarten Gastwirtschaft ein Arbeitsbeschaffungslos und gewann darauf 50 Mark.

Straßenreinigung in der Krupp-Kolonie. In den nächsten Tagen wird in den Straßen der Hordeler Krupp-Kolonie der Teerkessel wieder brodeln. Eine Reihe von Straßen erhält eine Teerung mit Aufbringung einer Splittauflage.

Stadtteil Hamme

Totenglocke. Im Alter von fast 73 Jahren starb am Samstag der Ingenieur i. R. Heinrich Vollberger. Der Verstorbene war lange Jahre führend im öffentlichen Leben der Gemeinde tätig. Er erfreute sich bei allen Volksgenossen der größten Wertschätzung und Beliebtheit. — An den Folgen eines Unglücksfalles starb der Volksgenosse Heinrich Wehemann. Er war vor längerer Zeit von einem Gerüst abgestürzt und hatte sich bei diesem Unfall so schwere Verletzungen zugezogen, daß er an deren Folgen jetzt starb. Mit seinen schwer geprüften Angehörigen empfindet man aufrichtig mit.

Ausstellung. Mit einer schönen Ausstellung trat am Sonntag der Vogelschutzverein „Edle Sänger" hervor. Von dem reichhaltigen Tiermaterial errangen die beiden Sänger des Züchters Heinrich Finkeler einen ersten und das Vogelpaar des Züchters Karl Bremer einen zweiten Preis. Die im Vereinskreis abgehaltene Ausstellung erfreute sich eines recht guten Besuches.

Unglücklicher Sturz. Samstag um die Mittagszeit kam auf der Adalbertstraße der Bergarbeiter H. vom Friedensgrund beim Ueberschreiten des Fahrdamms so unglücklich zu Fall, daß er sich den Mittelfußknochen des rechten Fußes brach und außerdem erhebliche Rückenverletzungen zuzog. Mit einem Kraftwagen wurde er in seine Wohnung geschafft. Seine Ueberführung ins Krankenhaus war jedoch erforderlich.

Stadtteil Hofstede-Marmelshagen

Silberne Hochzeit. Das Fest der silbernen Hochzeit feierten die Eheleute Bergarbeiter Philipp Benkhäuser, Verkehrsstraße 41. Dem beliebten Jubelpaar gingen von allen Seiten herzliche Glückwünsche zu.

Neuer Meister. Vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer bestand der Sohn Heinrich des Bergarbeiters Heinrich Winkeler mit gutem Erfolg seine Meisterprüfung als Klempner.

Frühlingsfest. Am Sonntag veranstaltete der Männergesangverein „Sängerbund" ein Frühlingsfest, das sich einer guten Teilnahme erfreute. Die Liedvorträge des Chores und die mannigfachen anderen Darbietungen fanden verdienten Anklang.

Stadtteil Weitmar

Auf der Fahrt zur Arbeit gestürzt. Als in der Morgenfrühe der Berglehrling Karl Schn. aus der Natorpstraße sich mit dem Fahrrad auf der abschüssigen Karl-Friedrich-Straße auf der Fahrt zur Schicht befand, wollte er einem vorfahrenden Arbeitskumpel ausweichen, kam aber mit seinem Fahrrad ins Schleudern und kippte um, wobei er empfindliche Verletzungen davontrug, die ärztliche Behandlung erforderlich machten.

Die Baulücken an der Hattinger Straße verschwinden. Ueber 20 Wohnhäuser sind an der Hattinger Straße im Bau begriffen, 15 davon sind vor kurzem bezugsfertig geworden. Gebaut wird gegenwärtig kurz vor der Landwehr, zu beiden Seiten der Hattinger Straße, kurz vor der Kohlenstraße und in der Nähe der Blankensteiner Straße. Der noch freie Teil zwischen der Friederika- und Stensstraße wird in Kürze restlos bebaut.

Personalnachrichten

Der Oberarzt beim „Bergmannsheil" in Bochum, Dr. med. Purrucker, hat einen Ruf als Chefarzt eines berufsgenossenschaftlichen Ambulatoriums in Berlin erhalten und ist bereits dorthin übergesiedelt. Während seiner langjährigen Tätigkeit in Bochum hat er sich als hervorragender Arzt viele Verdienste erworben.

Im Bereiche der Gelsenkirchener Bergwerks-AG., Gruppe Bochum, feierten bei der Hauptverwaltung ihr 40jähriges Dienstjubiläum der Bürobeamte Heinrich Krüsemann und der stellvertretende Bürovorsteher August Dettmann. Sein 25jähriges Dienstjubiläum feierte bei der vorgenannten Gesellschaft der Hauer Stanislaus Maschendorfer. Den Jubilaren wurden Ehrungen zuteil.

Der Rechtskandidat der westfälischen Landesuniversität Heinz Flümann aus Koblenz, jetzt in Bochum, bestand vor dem Oberlandesgericht in Hamm die erste juristische Staatsprüfung.

Auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit bei der Reichsbahn konnten beim Bochumer Hauptbahnhof zurückblicken: Heinrich Kaiser, Heinrich Böttcher, August Warich, Wilhelm Syska, Gerhard Katemann, Wilhelm Althof.

Ein Tag innerer Freude und frohen Familienglücks war für die Eheleute Pensionär Wilhelm Iraska, Redemptoristenstraße 6, der Tag ihres goldenen Ehejubiläums. Der Tag fand seine Weihe mit einem Dankhochamt am Morgen in der Josephskirche, zu dem sich auch die Freunde und Bekannte des Jubelpaares zahlreich eingefunden hatten. Mit dem Hochamt war der sinnvolle Akt der goldenen Traufeier verbunden. Groß war die Zahl der Glückwünsche, die den ganzen Tag über bei der Familie einliefen. Auch die Kirchengemeinde und die früheren Berufskameraden des Jubelbräutigams ließen ihre Wünsche übermitteln. Es war ein unvergeßlicher Tag für das Jubelpaar, aus dessen glücklicher Ehe neun Kinder hervorgegangen sind, von denen bereits sechs gestorben sind.

Vor der Handwerkskammer in Dortmund bestanden die Spezial-Bandagisten des Bergmannsheils Friedrich Müller und Kurt Weber mit „Gut" und Diplom-Auszeichnung ihre Meisterprüfung.

Streiflichter aus Linden-Dahlhausen

Verschönerung des Straßenbildes — Wirtschaftlicher Aufschwung — Kleine Wünsche

Der Stadtteil Linden-Dahlhausen konnte in den letzten Wochen erfreulicherweise in vielen Punkten eine Besserung verzeichnen, sei es nun in verkehrstechnischer Hinsicht oder aber auf wirtschaftlichem Gebiete. In erster Linie aber konnte man die Feststellung machen, daß das eigentliche Straßenbild harmonischer geworden ist, wozu nicht zuletzt die in der letzten Zeit vorgenommenen Straßeninstandsetzungen wesentlich beigetragen haben. Da wäre zunächst die erfreuliche Erbreiterung des Bürgersteiges auf der Hattinger Straße zu erwähnen. Hier, unmittelbar bei der Gastwirtschaft Dieckerhoff, ist endlich der Bürgersteig angelegt worden. Gleichzeitig hat man an der gleichen Stelle damit begonnen, die Wasserleitung entsprechend den Bedürfnissen zu verlegen. Diese Verlegung soll in allererster Linie die nötige Voraussetzung zu einem späteren Ausbau dieser Straße schaffen. Rechts und links des Bürgersteiges wurden inzwischen die Rohre dazu gelegt, und von hier aus werden dann die entsprechenden Hausanschlüsse vorgenommen. Bisher war es so, daß lediglich auf einer Seite der Straße die Wasserleitungsrohre gelegt waren. Diese neue Rohrlegung, durch die auch der Wasserdruck stärker wird, geht von der Gastwirtschaft Dieckerhoff bis Timmer. — Auch in vielen anderen Straßen Linden-Dahlhausens sind Ausbesserungsarbeiten vorgenommen worden. — Die Reichsbahn will hinter diesen Verschönerungsarbeiten nicht zurückstehen und läßt zur Zeit an der Strecke Dahlhausen—Weitmar einige Erneuerungsarbeiten durchführen, ohne aber daß dadurch der Zugverkehr behindert würde.

Aus dem Rahmen der Neuerungen hebt sich ganz besonders die Schaffung der Freiluftanlage des heimischen Borkklubs 31 Linden hervor, über die schon eingehend berichtet wurde. Erfreulich ist hierbei, daß diese Anlage auch für sonstige Veranstaltungen des kulturellen Lebens in Anspruch genommen werden kann.

Wenn nun auch nicht verkannt werden soll, daß tatsächlich viel getan worden ist, um den Grundsatz „Schönheit der Heimat" durchzuführen, so sind dennoch kleinere Wünsche übrig geblieben. Hinsichtlich der Straßenausbesserungsarbeiten könnte man auch von allem einmal an die Hasenwinkler Straße in Dahlhausen denken. Hier sind stellenweise größere Schlaglöcher. An der Wirtschaft Nüllmann, kurz vor dem Eingang in die Dr.-E.-Otto-Straße, behindert eine Mauer den Durchgang auf den Bürgersteig. Hier sind inzwischen die Verhandlungen mit den Hauseigentümern im Gange, um zu bewirken, daß die Mauer ein Stück zurückversetzt wird. — Viel wird in Linden-Dahlhausen auch Klage geführt über das Fehlen einer Bedürfnisanstalt in der Nähe des Marktplatzes.

In wirtschaftlicher Hinsicht konnten in der letzten Zeit erfreuliche Besserungen festgestellt werden. Zahlreiche Betriebe konnten Neueinstellungen vornehmen und damit den Arbeitslosenmarkt fühlbar entlasten. So hat die Firma Dr. C. Otto den Plan gefaßt, auf ihrem heimischen Fabrikgelände eine Anzahl neuer Kammeröfen anzulegen. Dieses würde gleichbedeutend sein mit der weiteren Einstellung von erwerbslosen Volksgenossen.

*

Brand durch Blitzschlag

Bei dem schweren Gewitter, das Samstag früh gegen 3.30 Uhr, von Hattingen kommend, über den Stadtteil Linden-Dahlhausen nach Wattenscheid zog, schlug der Blitz in den Stall des Kötters August Hahne, Subholzweg 82, ein und zündete. Das Vieh konnte von beherzten Männern, ehe die Feuerwehr zur Stelle war, in Sicherheit gebracht werden. Es müssen wohl zwei Blitze gewesen sein, denn in der Nähe des Stalles steht ein hoher Birnbaum, an dem an zwei Seiten die Borke aufgerissen und der Blitz ein Stück die Wiese entlang und auf den Boden des Stalles übergesprungen ist, da auf dem Boden eine große Rolle Seildraht lag. Die alarmierte Freiwillig Feuerwehr Dahlhausen brauchte nicht mehr einzugreifen, da der Brand durch die Einwohner bereits gelöscht war.

Stadtteil Stiepel

Orgelweihe im Lutherhause

Am gestrigen Sonntag erfolgte die feierliche Inbesitznahme des im Lutherhaus neueingerichteten Orgelwerkes. Es war für die gesamte evangelische Gemeinde Stiepel-Haar ein festliches Ereignis, in dem Gottesdienst am Morgen die Orgel zum ersten Male zu hören. Hauptlehrer Haarmann, der zum Organisten bestellt ist, spielte sie mit meisterlicher Hand und war ein kunstgerechter Deuter der „Musica sacra", der man jetzt auch in Stiepel die gebührende Achtung nicht versagen wird. Pfarrer Husemeyer gelobte es in seinem Predigtwort, und an dem Beispiel des großen Gottesmusikanten Martin Luther zeigte er, wie die gesamte Gemeinde dem Gotteslied zu dienen habe in aller Frommheit und in aller Ehrerbietigkeit vor der heiligen Stimme der Musik.

Zur besonderen Feier des Tages war für den Nachmittag eine kirchenmusikalische Feierstunde angesetzt worden, die einen außerordentlich starken Besuch aufzuweisen hatte. Die Orgel, bedient von Kirchenmusikdirektor Gerdes aus Schwelm, erklang in vollen Akkorden zu dem Gesang der Gemeinde, zu den Tönen der Posaune und zu festlich stimmenden Liederdarbietungen des Frauenchores (Leitung Lehrer Born) und des Kirchenchores (Leitung Lehrer Rademacher). Die einführenden Worte des Kirchenmusikdirektors Gerdes weckten das allgemeine Verständnis für das kunstvolle Orgelwerk. Pfarrer Husemeyer hielt es für seine Pflicht, am Schlusse der erbaulichen Feierstunde allen denen zu danken, die ihr Scherflein gebefreudig für die neue Orgel gespendet haben.

*

Von einem durchgehenden Fuhrwerk angefahren. Freitag abend befand sich der Händler Georg Be. mit seinem Fuhrwerk auf der Karl-Friedrich-Straße, als plötzlich das Pferd scheute, in dem Augenblick, als die Ehefrau August Si. die Straße überquerte. Von der Wagengabel erhielt sie einen Stoß, so daß sie hinstürzte und von dem rechten Hinterrad verletzt wurde. Ein dort wohnender Sanitäter ließ der Verletzten die erste Behandlung zuteil werden, doch mußte sie am Samstag das Krankenhaus aufsuchen.

Aus dem Nachbargebiet

Stadt Wattenscheid

Schwere Gewitterschäden

Das Gewitter, das in der Nacht zum Samstag niederging, richtete in Wattenscheid schwere Schäden an. Der Blitz schlug in ein Haus der Hüller Straße ein und zerstörte einen Teil des Giebels, ohne zu zünden. Durch das fallende Mauerwerk wurde die Decke der Dachgeschoßwohnung eingedrückt und der Bewohner durch die fallenden Steine leicht am Kopf verletzt. — In Höntrop schlug in der Pulverstraße der Blitz in einen Kaninchenstall und richtete für den Züchter erheblichen Schaden an. — Erheblicher Schaden entstand auch durch den das Gewitter begleitenden Hagelschlag, besonders unter den Gartengemüsen.

*

Kundgebung des Wattenscheider Frauenwerkes und der NS.-Frauenschaft. Im Saale Marxmeier fand eine Kundgebung des Frauenwerkes in Verbindung mit der NS.-Frauenschaft statt, die hauptsächlich dem Thema „Hauswirtschaft und Volkswirtschaft" gewidmet war. Viele hundert Frauen waren erschienen. Frau Hutmacher begrüßte die Frauen und behandelte dann den Zweck der Veranstaltung. Gesang und musikalische Darbietungen leiteten über zur Rede der Kreisbearbeiterin für den Reichsmütterdienst, Frl. Rucker. Im September werden Kurse aufgezogen, in denen Unterricht erteilt wird in sämtlichen Hausfrauenarbeiten, Säuglings- und Krankenpflege. Einige Lehrfilme zeigten den Frauen die Vielseitigkeit der Getreideverwertung im Haushalt, praktische Anleitung zur Obstentsaftung usw.

Volksfest in Günnigfeld. Um der hiesigen Bevölkerung etwas ganz Besonderes zu bieten, hat die Ortsgruppenleitung keine Mühen und Kosten gescheut und die aktive Militärkapelle des MG.-Bataillons 1 in Dortmund unter Leitung des Musikmeisters Konrad Weitzel für das Volksfest verpflichtet. Dieser Kapelle geht ein besonderer Ruf voraus, hat sie doch schon verschiedentlich im Berliner Rundfunk gespielt. Um der Wattenscheider Bevölkerung einen Beweis ihres Könnens zu geben, veranstaltet die Kapelle Samstag, 25. Juli, von 16 bis 16.30 Uhr auf dem Adolf-Hitler-Platz, von 17 bis 17.30 Uhr, auf dem Marktplatz in Günnigfeld Platzkonzerte. Leider kann die Militärkapelle aus dienstlichen Gründen am Montag abend nicht spielen. Für diesen Abend ist die SA.-Standartenkapelle 17 gewonnen worden, die ihr Können der Bochumer und Wattenscheider Bevölkerung schon häufig bewiesen hat. Diese Kapelle wird am Montag, 27. Juli, um 18 Uhr auf dem Adolf-Hitler-Platz ein Platzkonzert veranstalten. Die Volksgenossen, die unbedingt die Militärkapelle hören wollen, müssen also das Fest am Samstag oder Sonntag besuchen. Auf alles Nähere weisen wir in den nächsten Tagen noch hin.

Ring deutscher Unteroffiziere. Die Kameradschaften von Rhein und Ruhr im Ring deutscher Unteroffiziere veranstalten am Sonntag, 2. August, im Stadion Beckmannshof ihr diesjähriges Ringschießen. Auf allen Ständen werden die Gruppen von 17 Kameradschaften in Stärke von je acht Mann während der Zeit von 14 bis 19 Uhr um den Sieg kämpfen.

„Friesennot" in Wattenscheid. Am Sonntag morgen wurde im hiesigen Apollo- und Alhambra-Theater von der Ortsgruppe Wattenscheid der NSDAP. in Verbindung mit der Gaufilmstelle der Film „Friesennot" gezeigt. Morgens um 9 Uhr wurde der Film für die Jugendlichen gegeben und um 11 Uhr für die Erwachsenen. Die Vorführungen waren gut besucht.

Angefahren. Am 16. Juli, gegen 19 Uhr, wurde ein sechsjähriges Mädchen von einem 12jährigen Radfahrer auf der Oststraße vor dem Hause Nr. 44 angefahren und zu Boden geworfen. Das Mädchen erlitt hierbei eine drei Zentimeter lange Schnittwunde am Hinterkopf. Nach Anlegung eines Notverbandes durch einen Arzt konnte es seinen Weg fortsetzen.

Stadt Wanne-Eickel

Sieger der Wettbewerbe in der Heimat- und Volkstumswoche

Im Rahmen der Heimat- und Volkstumswoche waren ein halbes Dutzend Wettbewerbe ausgeschrieben, die wertvolle der Heimat- und Volkstumsarbeit dienende Arbeiten bringen sollten. Die Zahl der Einsendungen war ebenfalls wie das Niveau der Arbeiten recht gut. In einem Schülerwettbewerb sollte das beste Heimaterlebnis geschildert werden. Von 163 Aufsätzen wurden die von Berta Reibitz, Wilhelmschule (Gruppe 1), und Hans Spanier, Realgymnasium UI (Gruppe 2), als am besten befunden. Der Wettbewerb der Knappen sollte Schilderungen von Erlebnissen, Erinnerungen, Schwänken usw. aus dem Bergmannsleben bringen. 26 Einsendungen waren eingegangen. Prämiiert wurden Kampkötter, Wlecke, Sobota, Sliwik, Laurink, Vogt, Stradischnegg, Pape, Börchers, Mußmann, Roop. Beim Wettbewerb der Stadtbürger wurden Schilderungen persönlicher Erlebnisse und Erinnerungen aus der Geschichte und den früheren Dorfgemeinden gewünscht. 13 Arbeiten waren eingegangen. Prämiiert wurden: Funke, Eickmann, Baumann, Schulte. Der Wettbewerb der Landsmannschaften brachte vier Arbeiten mit Schilderungen über die Beziehungen zwischen Wahl- und Stammesheimat. Prämiiert wurden: Heinrich, Stradischnegg, Hansmann und Giese. Der Stammbaumwettbewerb brachte zehn gute Arbeiten. Ausgezeichnet wurden: Oehler, Schulte-Pelkum, Dieckmann, Kuhlmann, Pleuger, Heitkamp, Dr. Koch (Buer), Küchenthal, Teuber, Pleuger. Die Sieger in den Wettbewerben wurden entweder durch die Stadtplakette, mit einer Ehrenurkunde oder durch Zuerkennung eines Führerbildes oder Heimatbuches ausgezeichnet.

*

Appell der Deutschen Jägerschaft

des Jagdkreises Bochum.

Außer der Wanne-Eickeler Jägerfamilie waren Freitag abend beim Appell der Jäger im Rahmen der Heimat- und Volkstumswoche in Wanne-Eickel die Freunde der Jagd aus Gelsenkirchen, Bochum und Recklinghausen im festlich geschmückten Kurhaus vertreten. Nach Grußworten von Studienrat Scherer sprach zuerst Stabsjägermeister Schulz aus Herringhausen bei Lippstadt über die geschichtliche Entwicklung der Jagd. Wir sind den Männern Adolf Hitler und Hermann Göring dankbar, die uns durch das Jagdgesetz die Voraussetzungen zur Freude an der Jagd wiedergegeben. Stabsjägermeister Frevert aus Battenberg-Eder hielt einen humordurchwürzten Vortrag über „Jagdliches Brauchtum". Der Stadtchor unter Leitung von Friedrich Fritsche sang drei Jägerlieder, und zwar „Der furchtsame Jäger", „Der Jäger aus Kurpfalz" und „Auf der Lüneburger Heide". Dann gab es die Vorführung von Tierfilmen, die ebenfalls einen Blick in ein weidgerechtes Jagdleben gewährten. Ein kameradschaftliches Beisammensein schloß sich an.

Hohes Alter. Am gestrigen Sonntag feierte die Witwe Karoline Heupel, geb. Berkemeier, Dorstener Straße, ihren 75. Geburtstag.

Erholung im deutschen Osten. Freitag fuhren 130 Kinder im Rahmen der Kinderlandverschickung der NSV. zum deutschen Osten. Ein gleicher Transport ist bereits am gestrigen Donnerstag erfolgt. Die Kinder werden im schönen Ostland einige Wochen Erholung und Landluft genießen.

Schwerer Berufsunfall. Bei Ausübung seines Berufes wurde Otto Ma., Minister-Frick-Straße 120, schwer verletzt. Er mußte ins Bergmannsheil gebracht werden.

„Der direkte Weg war richtig"

Der österreichische Bundeskommissar Adam über die Einigung mit Deutschland

dnb **Wien**, 18. Juli.

In der christlich-sozialen „Reichspost" veröffentlicht der Bundeskommissar für Heimatdienst unter dem Titel „Völkerbundspolitik, Blockpolitik" einen bemerkenswerten Aufsatz über das deutsch-österreichische Abkommen vom 11. Juli. Oberst Adam geht dabei von der letzten Rede des französischen Außenministers aus, in der von der Notwendigkeit gesprochen wurde, die der europäischen Kollektivität entgegenstehenden Hindernisse hinwegzuräumen. In dem Aufsatz heißt es dann weiter:

„Denkt man an das notwendige Abräumen der Hindernisse, dann ist vielleicht die Linie zu sehen, die die Wirkungsbereiche der direkten und der kollektiven Methode scheidet, ohne eine scharfe Grenze zu ziehen. Die direkte Diplomatie ist besser als die große Konferenz geeignet, regionale Hindernisse auf dem Wege zur Kollektivität zu beseitigen, und der Völkerbund allein ist imstande, jene Aufgabe zu bewältigen, die Herr Delbos gemeint haben dürfte, als er von der Notwendigkeit sprach, dem Leben der europäischen Kollektivität ein Mindestmaß an Stabilität, also ein internationales Gesetz zu geben.

Die These der deutschen Diplomatie, daß eine unmittelbare Verständigung ohne das Dazutun Dritter der beste Weg sei, um komplizierte Probleme zu lösen, und daß nur die direkt Beteiligten das Recht haben, über ihre eigenen Belange zu entscheiden, ist vollkommen richtig und dabei vollkommen vereinbar mit dem Bekenntnis zur Völkerbundsidee, wie es Delbos formulierte.

Streitende Staaten, die nicht imstande sind, aus eigener Kraft ihre regionalen Konflikte zu lösen, bilden ein zu schwaches Fundament für die Riesenkuppel Völkerbund. Es ist daher verfehlt, im Namen des Völkerbundes die Mittel zu diskriminieren, die geeignet sind, sein Fundament zu verstärken, und das Abkommen vom 11. Juli gibt ein Schulbeispiel für Fälle der Zuständigkeit der direkten Diplomatie.

Wer in diesen Tagen auf die öffentliche Meinung Europas hört, der weiß, daß jetzt unzählige politische Probleme Europas mit der österreichisch-deutschen Verständigung gedanklich verkoppelt werden. Man kann daraus abschätzen, wie sich eine große internationale Konferenz über dieses Thema gestaltet hätte, wie viele Neben- und Querfragen aufgerollt und wie viele Empfindlichkeiten verletzt worden wären — alles das mit einem fraglichen Endergebnis. Der direkte Weg war daher der richtige Weg. Er hat nicht eine europäische Blockbildung gefördert, sondern eines der Hindernisse für eine verständige europäische Zusammenarbeit beseitigt. Diese Erkenntnis wird sich früher oder später durchsetzen, und die Völkerbundsidee, die europäische Gemeinschaftsidee, wird daraus großen Nutzen ziehen."

Freilassung von Nationalsozialisten in Oesterreich

dnb **Graz**, 18. Juli.

Einem an das Oberlandesgericht Graz gerichteten Gesuch der Verteidigung der in Untersuchungshaft befindlichen Nationalsozialisten um deren Haftentlassung hat das Oberlandesgericht stattgegeben. Die Staatsanwaltschaft hatte keinen Einspruch erhoben. Es sind 58 Untersuchungsgefangene aus der Haft entlassen worden.

Die Einstellung des gerichtlichen Verfahrens gegen diese und andere Nationalsozialisten ist in Vorbereitung. Auch aus dem Gefängnis der Staatspolizei sind Nationalsozialisten freigelassen worden. Ihre Zahl soll gegen 100 betragen. Dagegen sind in der Grazer Strafanstalt Karlau, in der Hunderte verurteilter Nationalsozialisten untergebracht sind, nur die üblichen halbjährlichen Begnadigungen erfolgt. Wie verlautet, werden auch dort Vorbereitungen für eine Amnestie in größerem Umfange, die Ende nächster Woche erfolgen soll, getroffen.

Wie das christlich-soziale „Neuigkeits-Weltblatt" mitteilt, hat die Schwester Ottos von Habsburg, Erzherzogin Adelheid, Wien verlassen und ist nach Steenockerzeel zurückgekehrt.

Englands Stärke im Mittelmeer

Aufschlußreiche Angaben des „Daily Telegraph"

dnb **London**, 18. Juli.

„Daily Telegraph" bringt bemerkenswerte Enthüllungen über die zukünftige Ausgestaltung der strategischen Stellung Großbritanniens im Mittelmeer. Danach wird der Beschluß der britischen Regierung, die Mittelmeerflotte ständig zu verstärken, durch die gegenwärtige Zurückziehung zahlreicher, der Heimatflotte und anderen Stationen angehörender Schiffe nicht beeinträchtigt. Tatsächlich seien die Mittelmeereinheiten seit dem vergangenen Monat um eine vollständige Zerstörerflottille, eine U-Boot-Abwehrflotille und eine Minensuchbootflottille, d. h. um insgesamt 29 Schiffe verstärkt worden.

In ihrer reorganisierten Form umfaßte die Mittelmeerflotte über 100 Kriegsschiffe, darunter zwei Großkampfschiffe, drei Schlachtschiffe, vier schwere und fünf leichte Kreuzer, zwei sogenannte Luftabwehrkreuzer, ein Flugzeugmutterschiff mit über 50 Flugzeugen, 38 Zerstörer, 8 U-Boote, 10 U-Boot-Abwehrboote, 19 Minensuchboote, sechs Kanonenboote und zahlreiche Hilfsschiffe. Ferner werde ein Teil der zur Zeit im Bau befindlichen oder in Auftrag gegebenen 83 Kriegsschiffe dem Mittelmeer zugeteilt werden. Nach einer amtlichen Mitteilung würden die Verteidigungsanlagen von Malta in größtem Maßstab ausgebaut werden. Nach Vollendung der Aufrüstungspläne werde Malta in der Lage sein, nicht nur schwere Luftangriffe zurückzuschlagen, sondern als Ausgangspunkt für große Gegenangriffe gelten können. Ferner werde unter dem gegenwärtigen britisch-ägyptischen Vertrag Alexandrien zu einem bedeutenden Hilfsstützpunkt für die Mittelmeerflotte mit eigenen Verteidigungsanlagen und Flotteneinheiten ausgebaut werden, wobei seiner strategischen Stellung in der Verteidigung der Zufahrt zum Suezkanal größte Bedeutung beigemessen werde. „Daily Telegraph" betont, daß die britischen Mittelmeerpläne keinen Zweifel darüber lassen, daß Großbritannien entschlossen sei, seine Stellung im Mittelmeer undurchdringlich zu machen. Die militärischen Verbindungslinien zwischen Gibraltar und Suez würden um jeden Preis verteidigt werden.

Der britische Handelsminister Runciman erklärte im Verlaufe seiner Rede in Bosahan (Cornwall), Großbritannien habe durch sein Vorgehen im Mittelmeer gezeigt, daß das britische Reich die Herrschaft über die Meere nicht verlieren dürfe. In der Frage der Flottenstärke gebe es kein Kompromiß.

Kurz-Nachrichten

Generalintendant Tietjen zum preußischen Staatsrat ernannt. Der preußische Ministerpräsident Generaloberst Göring hat den Generalintendanten der Staatstheater Heinz Tietjen, der die Gesamtregie der Bayreuther Festspiele führt, in Würdigung seiner großen Verdienste zum preußischen Staatsrat ernannt.

Massenbesuch auf der Ausstellung „Deutschland". Die Ausstellung „Deutschland" wies am Sonntag Massenbesuch auf. Rund 50 000 Menschen wurden bis zum Abend gezählt.

Dritter Internationaler Freiluftschulkongreß in Bielefeld eröffnet. Am Sonntag mittag wurde in der Rudolf-Oetker-Halle in Bielefeld im Beisein zahlreicher Vertreter der Partei, des Staates und der Wehrmacht der dritte Internationale Freiluftschulkongreß durch Reichsminister Rust eröffnet. An dem Kongreß nehmen 26 Nationen teil.

Von Ruhr und Ruhrschiffahrt

Erinnerungen und Ausblicke

Vor 162 Jahren, am 26. Februar 1774, erhielt die Klever Kammer den Befehl des großen Preußenkönigs, mit der allgemeinen Schiffahrt auf der Ruhr zu beginnen, falls notwendig, unter Anwendung von Repressalien gegen die Anliegerstaaten, die der freien Schiffahrt zu wehren versuchen wollten. Im gleichen Jahre wurde mit dem Bau der Schleusen begonnen, und nach Ueberwindung vieler Widerstände machte die märkische Kommerdeputation am 9. August 1780 die Eröffnung der sämtlichen Ruhrschleusen, 16 an der Zahl, für die Schiffahrt von Langschede bis Ruhrort bekannt. Von da bis zum Einzug der Eisenbahnen spielte die Ruhr als Abfuhrweg für die Ruhrkohle eine Rolle von ausschlaggebender Bedeutung, da ja der Bergbau nur an und nahe ihren Ufern umging. Die Ruhr war die befahrenste Wasserstraße Mitteleuropas.

Die Eröffnung der Köln-Mindener Eisenbahn von Duisburg bis Hamm im Jahre 1847 konnte die Entwicklung der Ruhrschiffahrt noch nicht aufhalten, da diese Bahnlinie für den älteren südlichen Ruhrbergbau als Abfuhrstraße nur wenig in Frage kam. Vor 80 Jahren stand die Ruhrschiffahrt noch in voller Blüte, ja sie erreichte 1858 bis 1860 ihren Höchststand. Nicht weniger als 9239 Fahrzeuge passierten 1858 die Mülheimer Schleuse. Im Jahre 1860 wurde mit 940 175 Tonnen Frachtmenge von der Ruhrschiffahrt die größte Leistung ihrer Geschichte vollbracht. Dann aber kam Anfang der 60er Jahre der Wettbewerb der Bergisch-Märkischen Eisenbahn, die mit ihrer Linie von Duisburg über Mülheim, Essen, Bochum nach Dortmund den Kohlenverkehr des älteren Ruhrbezirks schnell an sich zog und ihn den Rheinhäfen an der Ruhrmündung zuführte. Schon bis zum Jahre 1867 war die Frachtmenge der Ruhrschiffahrt auf 588 000 Tonnen gesunken und die Zahl der Schiffe, die die Mülheimer Schleuse passierten, auf 3548. Im Jahre 1889 durchfuhren die letzten Kohlenschiffe, 32 an der Zahl, die Mülheimer Schleuse und im Jahre 1890 nur noch das Schiff der Ruhrschiffahrtskommission.

Vier Jahre vorher, vor nur 50 Jahren, am 16. Juli 1886, trat in Witten eine Reihe von Männern, an ihrer Spitze der Mülheimer Bürgermeister von Bock, zusammen, um über Mittel zu beraten, wie dem Verfall der Ruhrschiffahrt gewehrt werden könne. Sie gründeten an diesem Tage den Verein zur Kanalisation der Ruhr; dabei waren sie geleitet von der richtigen Erkenntnis, daß die kleinen Fahrzeuge der Ruhrschiffer den Wettbewerb weder mit der Eisenbahn noch mit den Rheinschiffen aushalten konnten. Der genannte Verein ließ durch den Regierungsmeister Greve ein Projekt ausarbeiten, das eine sehr großzügige Lösung des Ruhrschiffahrtsproblems anstrebte. Sollte doch mit der für Schiffe von 1000 Tonnen Ladefähigkeit befahrbar gemachten Ruhr ein Rhein-See-Kanal verbunden werden, der von Steele bis über Münster hinaus in 89 Kilometer Länge schleusenfrei war und über Papenburg an der Ems einen direkten Verkehr mit den deutschen Nord- und Ostseehäfen vermittelte. Der Greveschen Plan wurde aber wegen der großen Kostspieligkeit des Ruhrbergbaus durch die Anhänger eines Kanals vom Rhein durch das Emschertal in den Hintergrund gedrängt. Der Verein für die Ruhrkanalisation trat dann 1894 mit einem neuen Projekt hervor, das die Schiffbarmachung der Ruhr bis in die Hagener Gegend und den Bau eines Anschlußkanals über Langendreer nach Dortmund (im Zuge des Oelbaches) vorsah. Diese Arbeiten wurden fortgesetzt durch einen Verein, der sich 1907 wiederum in Witten bildete und 1914 mit einer größeren Denkschrift hervortrat. Danach sollte mit einem Kostenaufwand von 32 Millionen Mark die Ruhr von Mülheim bis Witten für 1700-Tonnen-Schiffe befahrbar gemacht werden.

Der Krieg und die Schwierigkeiten der Nachkriegszeit haben allen diesen Planungen ein Ende bereitet. Im Jahre 1934 hat Bergreferendar, jetzt Bergassessor, Kurt Sonnenschein in einer Examensarbeit die Frage untersucht, ob die Anlage des Baldeneyer Staues die Wiederschiffbarmachung der Ruhr von Essen-Rellinghausen bis Mülheim technisch durchführbar und wirtschaftlich vertretbar erscheinen lasse. Die Untersuchung ist zu dem Ergebnis gekommen, daß bei Ausbau der Ruhr von Mülheim bis Rellinghausen für eine Schiffahrt mit 350-Tonnen-Schiffen das aufzuwendende, nicht sehr große Kapital eine angemessene Verzinsung und ausreichende Amortisation finden würde. Nach Ansicht Sonnenscheins würde sich der weitere Ausbau der Ruhr bis Hattingen „voraussichtlich" ebenfalls rentabel gestalten. Die Kosten würden nicht sehr hoch sein, da fast nur Kiesbaggerungen erforderlich seien. Eine genügende Frachtenbasis sei durch die an dieser Ruhrstrecke liegenden Zechen, die Dr.-C.-Otto-Werke und die Henrichshütte der Ruhrstahl-AG. gegeben.

Gemessen an zahlreichen größeren und weit dringlicheren öffentlichen Arbeiten, ist die Wiederschiffbarmachung der Ruhr heute eine Frage zweiten oder dritten Ranges. Seitdem der Wittener Verein sich vor einigen Jahren aufgelöst hat, ruhen einstweilen alle Ruhrschiffahrtspläne. Aber es mag vielleicht doch einmal die Zeit kommen, wo auf der Ruhr wieder Schiffe fahren.

Bc.

---

13 Millionen WHW.-Abzeichen in Auftrag gegeben. Der kleine Eifelort Dreis, der durch seine Heimarbeit über die Grenzen des Eifellandes weit bekannt ist, wird in diesem Jahre 13 Millionen WHW.-Abzeichen anfertigen. Die Vorarbeiten sind in vollem Gange.

Aus Westfalen und Rheinland

Urteil im Petrusheimer Schmuggelprozeß

Die Existenzberechtigung der Waldbreitbacher Franziskanergenossenschaft verwirkt

Kleve, 19. Juli. In dem großen Petrusheimer Schmuggel- und Devisenprozeß wurde am Samstag das Urteil verkündet. Es wurden verurteilt, zum Teil wegen Devisenvergehens bzw. Begünstigung dazu, wegen Bandenschmuggels, wegen fortgesetzter Abgabehinterziehung bzw. Beihilfe dazu, wegen Vergehens gegen die Viehseuchenverordnung:

Adolf Keller, genannt Bruder Sigisberg, zu einer Gesamtzuchthausstrafe von sechs Jahren, zu insgesamt 1 510 000 RM. Geldstrafe und 134 941,90 RM. Wertersatzstrafe sowie zu fünf Jahren Ehrverlust.

Johann Hoffmann, genannt Bruder Kalixtus, zu einem Jahr Gefängnis, 10 000 RM. Geldstrafe und 1127,35 RM. Wertersatzstrafe. Die Gefängnisstrafe und die Geldstrafe von 10 000 RM. sind durch die Untersuchungshaft verbüßt.

Johann Conze, genannt Bruder Liborius, zu einem Jahr Gefängnis und 2000— RM. Geldstrafe; beide Strafen sind durch die Untersuchungshaft verbüßt.

Albert Brenner, genannt Bruder Julius, zu drei Monaten Gefängnis und 20 000 RM. Geldstrafe und 5000 RM. Wertersatzstrafe. Gefängnis- und Geldstrafe sind durch die Untersuchungshaft verbüßt.

Matthias Koch zu einem Jahr sieben Monaten Gefängnis, 1 304 000 RM. Geldstrafe und 134 941,90 RM. Wertersatzstrafe. Die Geldstrafe und drei Monate Gefängnis gelten als durch die Untersuchungshaft verbüßt.

Friedrich Horstmann zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und 150 000 RM. Geldstrafe und 50 000 RM. Wertersatzstrafe. Die Geldstrafe und zehn Monate Gefängnis sind durch die Untersuchungshaft verbüßt.

Heinrich Dimmers und Johann Gertze zu zwei Monaten Gefängnis, 50 000 RM. Geldstrafe und 10 000 RM. Wertersatzstrafe.

Peter Jantzen zu einer Gesamtzuchthausstrafe von drei Jahren, zu 255 000 RM. Geldstrafe und 25 500 RM. Wertersatzstrafe sowie fünf Jahren Ehrverlust.

Hermann Haase und Hermann Schilling wegen Verbrechens gegen § 332 StGB. zu zwei Jahren bzw. zwei Jahren drei Monaten Gefängnis, Goswin Beckers, Matthias Dicks, Ludwig und Maria Leeuw wegen fortgesetzten Vergehens gegen § 403 der Reichsabgabenordnung zu je sechs Monaten Gefängnis, Goswin Beckers außerdem zu 100 000 RM. Geldstrafe und 11 666,20 RM. Wertersatzstrafe, Matthias Dicks zu 350 000 RM. Geldstrafe und 38 776,15 RM. Wertersatzstrafe. Ludwig und Maria Leeuw zu je 150 000 RM. Geldstrafe und 17 730,15 RM. Wertersatzstrafe; die Untersuchungshaft wurde auf die Freiheitsstrafen in Anrechnung gebracht. Karl Mingels zu drei Monaten Gefängnis, Wilhelm Winnhoff zu einem Monat Gefängnis und 15 000 RM. Geldstrafe.

Der Angeklagte Heinrich Beckers wurde freigesprochen.

Der Angeklagte Johann Reitz, genannt Bruder Valentin, wurde von der Anklage des Devisenverbrechens freigesprochen; das Verfahren wegen Begünstigung wurde eingestellt.

Das Urteil legt im einzelnen die Haftung für die Wertersatzstrafen fest, wobei hervorzuheben ist, daß gemäß § 416 der Reichsabgabenordnung die „Caritas GmbH." in Waldbreitbach für die Vergehen des Bruders Sigisbert in Höhe von 400 000 RM. für die Schmuggelgeschäfte und in Höhe von 100 000 RM. für die Devisenvergehen für haftbar erklärt wurde. Sie haftet ferner für die Kosten des Strafverfahrens.

In der Urteilsbegründung wurde u. a. hervorgehoben, daß Bruder Sigisbert die Schmuggeleien auf Petrusheim planmäßig ausgedacht und in großem Umfange organisiert habe. Insgesamt seien mindestens 30 000 Zentner Getreide, Honig, Benzin, Rinder und Schweine geschmuggelt worden, wofür mindestens 300 000 RM. als Gegenwert für die gelieferten Waren nach Holland ausgeführt worden seien. Bruder Sigisbert habe sich eines besonders schweren Vertrauensbruches schuldig gemacht. Durch sein Verhalten ständen heute zwei Beamte und die übrigen Angeklagten vor Gericht. Als Hauptschuldiger sei er feige ins Ausland geflüchtet und habe sich dadurch dem Gericht entzogen. Sein Verhalten wurde als verwerflich und gemein bezeichnet und deshalb sei auf Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt worden.

Die Urteilsbegründung geht weiter im einzelnen auf die Straftaten und die Strafen der Angeklagten ein und stellt schließlich fest:

Die „Caritas GmbH." habe aus den Schmuggelgeschäften des Bruders Sigisbert große Gewinne gezogen. Gegen die Verfehlungen des Bruders Sigisbert sei von dem Generaloberen Pankratius in keiner Weise Front gemacht worden. Bruder Sigisbert habe als Vertreter und Bevollmächtigter der Genossenschaft wie der „Caritas GmbH." durch seinen Bandenschmuggel einen Vorteil von rund 100 000 RM. gesichert. Die Existenzberechtigung der Waldbreitbacher Franziskaner-Genossenschaft sei durch das Verhalten des Bruders Sigisbert verwirkt und die „Caritas GmbH." für haftbar erklärt worden.

Drei Jahre Gefängnis für Bruder Ladislaus

Koblenz, 19. Juli. Als zweiter Angeklagter wurde in der Freitagverhandlung in dem Sittlichkeitsprozeß gegen die Franziskaner der Franziskanerbruder Ladislaus vorgeführt. Unter den Zeugen, die den Angeklagten — der übrigens plötzlich alles vorher Eingestandene abzuleugnen versucht — am schwersten belasten, befand sich auch der Zögling Z., der vor einigen Tagen seinen Wärtern vor dem Koblenzer Hauptbahnhof ausgerückt war und erst in Cochem zwei Tage später wieder aufgegriffen werden konnte. Der Zeuge erklärte dazu auf Befragen: „Ich wollte nach Ebernach, um den Brüdern die Bude in Brand zu stecken, weil sie mir mein ganzes Leben verpfuscht haben." Der Bruder Ladislaus habe ihm am Vormittag im Wartezimmer gesagt, er solle vor Gericht aussagen, daß er ihn nicht kenne. Der Staatsanwalt wies darauf hin, der Angeklagte habe sich in der Hauptverhandlung als ein verstockter Sünder gezeigt, der das Gericht in unverschämter Weise angelogen hat. Der Strafantrag lautete auf fünf Jahre Zuchthaus. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen fortgesetzter widernatürlicher Unzucht zu einer Gefängnisstrafe von drei Jahren. Vier Monate der Untersuchungshaft wurden auf die Strafe angerechnet. Die Urteilsbegründung besagt, daß die Hauptverhandlung nicht mit genügender Sicherheit die Schuld des Angeklagten in dem ihm zur Last gelegten Verbrechen gegen § 174,1 festgestellt habe, so daß die oben genannte Gefängnisstrafe vom Gericht als gerechte Sühne erkannt worden sei.

Zwei Großbetrüger verurteilt

Duisburg, 19. Juli. Wegen umfangreicher Betrügereien wurden die Angeklagten Franz Beckmann aus Duisburg und Fritz Raab aus Essen von der Großen Strafkammer abgeurteilt. Die beiden Angeklagten hatten als leitende Angestellte großer Industrieunternehmungen durch ihre Betrügereien nach und nach rund 400 000 RM. veruntreut. Sie selbst behaupteten, daß es sich dabei um ihnen zustehende Provisionen handele. Nach dreitägiger Verhandlung verurteilte das Gericht Beckmann wegen fortgesetzter Unterschlagung zu einer Gefängnisstrafe von 2 Jahren 6 Monaten und Raab wegen Hehlerei zu einem Jahre sechs Monaten Gefängnis. Beckmann war bei Hugo Stinnes, Raab beim Kohlensyndikat tätig.

*

Kleinkind im Kinderwagen verbrannt

Recklinghausen, 19. Juli. Im Stadtteile Börste hatte man einen erst zwei Tage alten Säugling in einen Kinderwagen gebettet und in die Nähe des Kamins gestellt. Bei dem furchtbaren Sturm aber schlug aus dem nicht hinreichend gesicherten Kaminloch eine Flamme heraus und setzte die Kissen des Kinderwagens in Brand. Wenn auch dieser Vorfall sofort bemerkt wurde, so hatte das arme, zarte Würmchen doch schon zu sehr unter den Flammen gelitten. Es starb schon kurze Zeit später.

Schweres Gewitter mit Hagelschlag

Münster, 19. Juli. Nach der furchtbar drückenden Schwüle des Freitags brach in den frühen Morgenstunden des Samstags ein furchtbares Gewitter los. Besonders schwer scheint das Unwetter in der Gegend von Greven gehaust zu haben. Schwer haben die Hafer- und Kartoffelfelder gelitten, während der Hagel den Roggenfeldern weniger anhaben konnte, da dieses Korn schon fast überall zur Lagerfrucht niedergepeitscht ist. In der Bauerschaft Maestrup wurde die Scheune des Landwirts Bönstrup schwer beschädigt, und in der Bauerschaft Aldrup zerschlug der Hagel allein an einem einzigen Hause 17 Fensterscheiben. Auch aus Sprakel, Roxel, Appelhülsen, Nottuln, Billerbeck und den Baumbergen werden Gewitter gemeldet, ebenso aus Emsdetten; Borghorst berichtet auch über Hagelschlag. Schwerer war das Gewitter, wenigstens was den Regen anlangt, in Burgsteinfurt, wo man den Eindruck hatte, als wenn der Regen mit Kübeln aus den Wolken gegossen würde, und gegen Rheine, Ochtrup und Gronau flaute das Unwetter merklich ab.

Fast vier Stunden mit dem Segelflugzeug in der Luft

Hemer, 19. Juli. Die Luftsport-Landesgruppe 10 Paderborn teilt mit: In einem Segelfluggelände am Jüberg bei Hemer gelang dem Segelflieger Peter Crämer von der Ortsgruppe Schwerte des DLV. auf dem Segelflugzeug „Stadt Schwerte", Typ Falke R 5a, ein Flug von drei Stunden und 40 Minuten. Crämer landete in Garenfeld zwischen Schwerte und Hohenlimburg.

Vierlinge in der Rehfamilie

Kirchesch, 19. Juli. Eine zoologisch sicherlich recht seltene Erscheinung konnte von einem Jagdberechtigten aus Kirchesch im Kreise Mayen beobachtet werden. Bei einem Gang durch das Jagdrevier beobachtete der Weidmann eine Ricke, die nicht weniger als vier Kitzen betreute. Es handelt sich nach den weiteren Feststellungen des Jägers einwandfrei um Vierlinge, die die Rehmutter zur Welt gebracht hat. Die jungen Tiere scheinen, nach dem Aussehen zu urteilen, völlig gesund und von normalem Körperbau zu sein.

Zwei Todesopfer auf dem Bahnübergang

Bad Godesberg, 18. Juli. Ein folgenschweres Unglück ereignete sich in der Nacht zum Freitag gegen 23.20 Uhr an einem Bahnübergang der Eisenbahnstrecke Köln—Koblenz zwischen den Bahnhöfen Bad Godesberg und Mehlem. Beim Ueberfahren der Gleise wurde ein mit zwei Personen besetztes Auto von einer Lokomotive erfaßt und über 160 Meter weit mitgeschleift. Die Begleiterin des Fahrers, eines 41 Jahre alten Kaufmanns aus Köln, wurde auf der Stelle getötet. Der Fahrer mußte mit schweren Verletzungen dem Krankenhaus in Bad Godesberg zugeführt werden, wo er noch im Laufe der Nacht starb. Die Untersuchung ist noch im Gange. Einige Züge erlitten durch diesen Unfall Verspätung.

Kleine Provinz-Nachrichten

Rund 16 000 RM. in Devisen beschlagnahmt. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, wurden in der letzten Zeit bei der Devisennachschau im Bezirke des Landesfinanzamtes Münster rund 15 500 RM., 230 holländische Gulden, 10 Dollar und 1 Pfund Sterling beschlagnahmt, die verbotswidrig ins Ausland gebracht oder ins Inland eingeführt werden sollten.

Sieben Schweine vom Blitz erschlagen. In der Bauernschaft Ahle im Münsterland wurden vier Schweine und in der Bauernschaft Averbeck drei Schweine, darunter zwei wertvolle Mutterschweine, vom Blitz erschlagen. Der teilweise wolkenbruchartige Regen hat vor allem auf den Kornfeldern großen Schaden angerichtet.

Zahlreiche Rehe als Opfer wildernder Hunde. Die wildernden Hunde haben in der letzten Zeit im Landkreis Bielefeld erheblich zugenommen, wo seit dem 1. April d. J. 34 Stück Rehwild als Fallwild gezählt wurden. Weit über die Hälfte dieses Wildes kommt auf das Konto der wildernden Hunde.

Statt Karten

Helga

Die glückliche Geburt eines gesunden

Töchterchens

zeigen in dankbarer Freude an

Erna Läuter geb. Schwiening
Wilhelm Läuter

Bochum (Diekampstraße 33), den 18. Juli 1936

Verloren

Brillengehäuse m. Brille verloren. Abzugeb. Dechenstraße 4, 2. Etg.

Weinflaschen
kauft an
Dammeier, Alleenstraße 20, Telephon 68974.

MÖBELHAUS KEUL

Hattinger Straße 66/67

Gute geschmackvolle Möbel — Große Auswahl — Niedrige Preise

Informieren Sie sich unverbindlich — Teilzahlung gern gestattet

● Annahme von Ehestandsdarlehen ●

SCHUHE
für jeden Fuß
FUSSORTHOPÄDIE
FUSSPFLEGE
Bildebrandt
Wiemelhauser Str. 71

NEUERÖFFNUNG!



Dienstag, 21. Juli, 3 Uhr nachm.

ROLAND-
NUR **HERRENSCHUHE**

Das Erzeugnis der größten deutschen Spezial-Herrenschuhfabrik

Roland Bochum

Inh.: E. Hahne SCHUTZENBAHN in der Kommunalbank

Plötzlich und unerwartet verschied heute mittag mein innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, unser lieber, unvergeßlicher Bruder, Schwager und Neffe, der

Flugzeugführer und Unteroffizier

Franz Dahlhoff

I. Staffel Geschwader Boelcke.

Er starb im Dienst im jungen Alter von 24 Jahren, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel.

In tiefer Trauer:

Witwe Anna Dahlhoff
Josef Dahlhoff u. Frau Mia geb. Bolle
Aenne Dahlhoff
Heinrich Dahlhoff

Bochum, den 17. Juli 1936

Das Levitenbeerdigungsamt ist Mittwoch, den 22. Juli, morgens 8 Uhr, in der St.-Marien-Kirche. Die Beerdigung erfolgt nachmittags 3½ Uhr vom Trauerhause, Roonstraße 19, zum Ehrenfriedhof an der Blumenstraße.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche

---

Bekanntmachungen

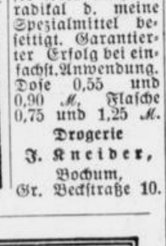
Verdingung.

Die Erd- und Maurerarbeiten zur Herstellung einer Jauchegrube auf dem Stadtgut in Bochum-Riemke sollen vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen liegen bei der Bauunterhaltungsabteilung, Rathaus, Zimmer 342, zur Einsicht auf und können, solange der Vorrat reicht, von dort bezogen werden. Zusendung durch die Post erfolgt nicht.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis Dienstag, den 28. Juli 1936, 11 Uhr, bei der oben genannten Dienststelle rechtzeitig einzureichen, wo um diese Zeit die Oeffnung der Angebote im Beisein etwa erschienener Bieter erfolgt.

Bochum, den 17. Juli 1936.

Der Oberbürgermeister.



Wanzen, Schwaben Kakerlaken, Flöhe

u. sonst. Ungeziefer wird mühelos radikal d. meine Spezialmittel beseitigt. Garantierter Erfolg bei einfachst. Anwendung. Dose 0,55 und 0,90 M, Flasche 0,75 und 1,25 M.

Drogerie
J. Kneider,
Bochum,
Gr. Beckstraße 10.



Off. Stellen

Keine Orig.-Zeugn. einsenden!

Auf d. Rückseite von Zeugnisabschrift, Lichtbildern usw. stets volle Anschrift des Bewerbers schreiben

---

Herr
ges. z. Verk. uns. Zigarren an Hotels, Gastwirte u. Private.
H. Jürgensen & Co., Hamburg 22.

Brennstoff-Reisender
gesucht.
H. L. a2938 Anz.

Suche sof. einen älteren nüchternen
Mann
für landw. Arbeiten i. kl. Betr. b. Familienanschl.
Wilhelm Pöpsel, Diestedde, Düllo üb. Beckum (Westf.).

Weiblich

Ordentl. fleiß. ja.
Mädchen
für Hausarbeit sofort gesucht.
Gasthof Burg. Volmarstein, H. Vorberg, Volmarstein Ruhr Ruf 2535 Vetter.

Aufgewecktes
Mädchen
15—16 J., für Geschäftshaush. (Lebensmit.) sof. ges.
Walter Heil, Wuppertal-Barmen, Adolf-Hitler-Straße 477.

Saubere Putzfrau
gesucht. Kleine Gußstahlstraße 9.

Zu vermieten

Bessere, ruhig gelegene, helle
Büroräume
m. kl. Lagerraum. Stadtmitte, besond. Zugang, ab 1. 10. zu vermieten. F. G. 2289 Anzeiger.

---

3 gr. Zimmer
(Badezimmer auf Wunsch) parterre, Stadtmitte, a. ruhig. ält. Ehepaar zu vermieten.
Zu erfragen G. Pontow, Kortumstr. 151l.

3-Zimm.-Wohng.
Ehrenf., a. Park, ev. m. Bad sof. z. verm. Pr. etwa 50 M. Zu erfr. 67171 od. Essen 40353.

---

3 gr. Manf.-Zim.
Stadtmitte, 2-Etagenhaus, z. 1. 8. zu vermiet. G. R. 11766 Anzeiger.

Zimmer
Auf dem Aspei 67 b, Querenburg, find. jung. Mann Kost mit voller Verpflegung.

Jägerstr. 8a, 1. Et. r., freundl. möbl. Frontz. zu verm.

Zimmer
für alleinst. Pers., mit Zentralheiz., auch möbl., sof. z. vermiet. Wiemelhauser Str. 102.

Nähe Bhf. Präsident frdl. (11909
möbl. Zimmer
billig an Dame zu verm., mit u. ohne Pens. Ausk. Anz.

Miets-Gesuche

Fabrikgrundstück
in Bochum, südlich der Bahnlinie gesucht. O. P. 2818 Anz.

3-4-Z.-Wohng.
mögl. mit Bad, Nähe od. i. Altenbochum, z. 1. 9. z. mieten gesucht.
S. K. 118 70 Anz.

Leeres Zimmer
von alleinst. Herrn sof. oder 1. 8. ges.
K. B. 11910 Anz.

Zimmer
Möbl. Zimmer
mögl. Stadtmitte, von ruhigem Mieter gesucht.
St. 11838 Anz.

Zu verkaufen

Schreibmaschinen
gebraucht, gut instandgesetzt, mit Garantie, zu mäß. Preisen. (Continental, Ideal, Olympia, Adler usw.).
Hoffmann & Co.,
Viktoriastr. 6, Fernruf 61741/42

Etagenhäuser
9 Zimm., Gart., 7000 Mk., bei 3-4000 Mk. Anz. zu verkaufen.
Carl Zum Gahr
Grundstücksmakl., Kortumstr. 52, Ruf 62123

Ein kompl. Schlafzimmer, f. gut erhalten, f. 150 M zu verkaufen.
Herner Straße 229, 1. Etage.

Mod. Schlafzimm.
Auf Wunsch Anz. 100-200 RM., Rest nach Uebereinkom.
Prachtv. Küchen
Auf Wunsch Anz. 50 RM., Rest in kl. Monatsraten. Besichtigung o. Kaufzwang gern gest.
Möbellager Tecklenburg, Fahrendellerstr. 20

Zurückgesetztes
Schlafzimmer
preiswert abzugeb.
Möbellager Tecklenburg, Fahrendellerstr. 20

Herrenfahrrad, gebr., bill. z. verk. Pütt, Fahrradhdl., Marienstr. 2.

Kinderwagen zu vrk. Humboldtstraße 33, oben.

Waschmaschine, gut erh., zu verk. Albertstr. 31, 1. E. l.

Preiswert zu verkaufen!
Kristall-Kronleuchter, Bitrine, „modern, Qualität", Diele-Garnitur, Sofa, Spiegel, Gemälde, Nähmasch., Gasofen, Herd usw. Wiemelhauser Straße 2.

Für Reisende
einige gut erhalt. Koffer zu verkauf. Hattinger Str. 41, Lederhandl.

Küchenherd u. Kfl. Gasherd m. Tisch billig zu verkauf. Scharwitz, Wittener Straße 77.

Orga 8
Schreibmaschine, neuestes Modell.
180,— RM., monatl. 12,— Mk. ab
Alleinvertrieb
E. Trautmann
Viktoriastraße 73
Ruf 65434

Telegr.-Anschrift:
Papier
Durchschlag
Schreibmasch
Saugpost usw.
Bockau & Freese
die alte leistungsfähige Firma
Viktoriastr. 25

Vervielfältigungen
schnell und preiswert,
Opstelten, Kortumstr. 19, am Graf-Engelb.-Brunn. Ruf 69981

Autoreifen
sämtliche Fabrikate. Neugummierung
Bremer, Wittener Str. 27 a, Tel. 63718



Bestrahlungsinstitut Juska
empfiehlt sich
Bochum, Kreuzstraße 11

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen heute mittag 1 Uhr unsern innigstgeliebten, treusorgenden Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Johann Teßmer

nach kurzem, schwerem Leiden, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 66. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzuberufen.

In tiefem Schmerz:

Die trauernden Kinder
nebst Anverwandten.

Bochum (Antoniusstr. 12), Hörde, Heeren, Danzig und Ostpreußen, 17. Juli 1936

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 21. Juli, nachmittags 3 Uhr, vom Hauptfriedhof (Freigrafendamm). Das Seelenamt ist Dienstag morgen 8 Uhr in der St.-Antonius-Kirche.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche

---

„COLUMBUS"-SONDERFAHRT



zu den

Fußball-Länderspielen

in Glasgow und Dublin

vom 11.-19. Oktober 1936

Reiseweg:
BREMEN—SOUTH QUEENSFERRY/EDINBURGH (SCHOTTLAND)—COBH (IRLAND)—BREMEN

Fahrpreis ab RM 140.—
(einschließlich Seereise und Verpflegung an Bord)

Platzbestellungen und Auskunft durch unsere Vertretungen und

Norddeutscher Lloyd Bremen

Bochum: Trass, Wilhelmspl.; Hattingen: Obermarkt 8; Witten: Bahnhofstr. 29

Für die vielen Beweise der herzlichen Anteilnahme, die uns anläßlich des Todes meines lieben Mannes, unseres guten Vaters zuteil wurden, sagen wir

herzlichsten Dank

Familie Brockmeyer

Am Dienstag, dem 21. Juli, findet in der St.-Marien-Kirche um 7.15 Uhr das

30tägige Seelenamt

für den lieben Verstorbenen statt. Wir laden hierzu freundlichst ein.

Bochum, im Juli 1936

Köstritzer Schwarzbier, herb, angenehm bitter
Für Blutarmut, Bleichsucht und sorgsame Mütter.



Ihr Bruch

wird immer größer, wenn Sie ein schlechtsitzendes Bruchband tragen. Brucheinklemmung kann zur Todesursache werden. Fragen Sie Ihren Arzt. Durch meine Spezial-Bandagen nach Maß und ärztl. Verordnung haben sich viele Bruchleidende selbst geheilt. Verlangen Sie deren Adressen. (D. R. P. No. 548620) von 15,— RM. an. Kostenlos zu sprechen in: Bochum, Mittwoch, 22. Juli, von 4—7 Uhr, im Hotel Fork, Kortumstraße 4.

K. Ruffing, Spezialbandagist, Köln, Richard-Wagner-Str. 16

GLORIA-PALAST
Rottstraße 29

Des großen Erfolges wegen sehen wir uns veranlaßt, **heute, Montag,** Einlaß 1.30 Uhr, Anfang 2 Uhr, die **Wiederholung der Jugendvorstellung** zu bringen. — **Shirley Temple** in

Lachende Augen

Anschließend ab 3.20 Uhr zeigen wir

Shirleys großes Spiel

Am 1. August und 5. September:

Billige Rom—Neapel-Fahrt

Reisedauer 15 Tage . . . nur Mk. 185,00
Besuch von Basel, Mailand, Genua, Nervi, Pisa, Rom, Neapel (Capri, Pompeji, Vesuv), Florenz, Padua, Venedig, Bozen, München, inkl. Fahrt Köln—Köln, Hotels Verpflegung usw.

Knipper's Reisebüro, Köln
Komödienstraße 7b, Ruf 22100

Das Fachgeschäft für
Bandagen-Orthopädie
Otto Möller
Orthopädie-Mechanikermeister, Bandagist. Rottstraße 34

Wir waschen Ihre Wäsche
das Pfund für 15 Pfennig.
Wäscherei Merten, Horst-Wessel-Straße 22



Vom Not- zum Glückspfennig

Vom Pfennig hat die Pfennigsparbüchse ihren Namen bekommen, mit der eine alte, erfahrene Freundin des „Bochumer Anzeiger" besonders gute Erfahrungen gemacht hat. Denn diese Sparbüchse war zugleich eine Zwecksparkasse, die rechtzeitig den Betrag für die Veröffentlichung einer Kleinanzeige sicherstellte. Oft er, als es sich die Frau selbst wünschte, mußte sie sich nämlich auf den Weg zum Verlag des „B. A." machen, um sich durch eine Kleinanzeige neue Kunden zu besorgen. Sie ist Schneiderin und als solche besonders geschickt im Umändern. Daß sie aber möglichst an keinem Tage zu feiern brauchte, war für sie einfach eine Existenzfrage. Die Gewähr dafür hatte sie nur, wenn sie beim Stocken von Aufträgen rechtzeitig eine Kleinanzeige veröffentlichte. Zwar war jeweils immer nur ein kleiner Betrag nötig. Aber er mußte eben „disponibel" sein. Vorsorge schützt vor Sorge! Die Sparbüchse enthielt die Notpfennige, die sich in wahre Glückspfennige verwandelten, als sie für eine Kleinanzeige ausgegeben wurden. Unzähligemal schützten so vor Sorgen und Verlusten die Kleinanzeigen des

„Bochumer Anzeiger"

„Stadtmeisterschaften" der Geschäftsradler

Ein voller Erfolg – „Rund um Weitkämper", ein volkstümliches Rennen – Zwei 16jährige Jungen siegten

Der Bochumer Radsportgemeinde ist am Sonntag ein neuer Sprößling geboren worden. Nicht nur Bochums Radsportfreunde, sondern auch die Bochumer Geschäftswelt und mit ihr eine erstaunlich große Zuschauermenge haben dieses jüngste Kind der Pedalritter aus der Taufe gehoben. Und wie die Tanten und Basen nach jedem vollzogenen Taufakt voll Bewunderung um den kleinen Erdenbürger herumstehen und ihn mit Kennerblick „beäugeln", so hat es auch in diesem Falle nicht an der nun einmal unumgänglichen Beurteilung gefehlt. Sie ist einstimmig! Ein Prachtkerl, der sich zu behaupten weiß.

Bochum hat ein neues Radsportereignis, das seine Feuertaufe bestanden hat. Der erste Start der Bochumer Geschäftsradler wurde zu einem Erfolg, der die Erwartungen nicht nur erfüllte, sondern sie noch bei weitem übertraf. Jede gute Idee birgt den Erfolg in sich. Und „Jösken" Klöppers Idee, ein Rennen der Bochumer Geschäftsradler zu veranstalten, bestätigte diese Weisheit. In Verbindung mit dem „Bochumer Anzeiger" hat der Radfahrerverein „Sturmvogel 04" Bochum die Idee schnell in die Tat umgesetzt. Frisch gewagt, ist halb gewonnen, und wer Zeuge dieses ersten Radrennens „Rund um Weitkämper" war, der muß zugeben, daß in jeder Beziehung ganze Arbeit geleistet wurde. Organisation fehlerlos, Wetter vorzüglich, Besuch ausgezeichnet. Kein Wunder, daß bald auch die nötige Stimmung da war.

Die „Semmeljungen" waren schon eine ganze Stunde vor Beginn des Rennens am Start. Weit und breit kein Mensch, als nur die drei Bochumer Jungen, die es recht eilig hatten. Kein Wunder, wenn man tagaus, tagein ans Frühaufstehen gewöhnt ist. Eine halbe Stunde vor der angesetzten Zeit füllt sich der Waldring allmählich. Die Fahrer der Klasse I sind schon fast vollzählig zur Stelle. Startnummernverteilung und sonstige Formalitäten wickeln sich genau so reibungslos ab, wie bei den Rennfahrern. Hier und da Sorgen. So hatten zwei Gerther Fahrer der Klasse II ihre Gepäckträger vergessen. Schnell wurde für Abhilfe gesorgt. Hilfreiche Hände sind immer zur Hand. Irgendwo wurden Gepäckträger aufgetrieben, schnell montiert, und die Sorgen waren verflogen. Um 9 Uhr kommt das Kommando: „Gruppe I (Geschäftsräder mit kleinem Vorderrad) fertigmachen zum Start." 23 Fahrer sind zur Stelle. Inzwischen verliest man durch den Lautsprecher die Namen der Fahrer und ihrer Firmen. Noch eine Minute! Flaggenzeichen, und los saust die Meute zur dreimaligen Runde über die 5,3 Kilometer lange Strecke. Man rechnet mit 12—14 Minuten Fahrzeit für die Runde. Schnell sind sie vergangen, zumal am Lautsprecher der Flars blüht. Und ehe sich noch die inzwischen in ungeahnter Menge eingetrudelten Zuschauer auf das Eintreffen der Fahrer nach der ersten Runde vorbereitet hatten, gibt es einen kleinen Zwischenakt. Ein ganz kleiner Knirps legte mit seinem Miniaturfahrrad einige elegante Kurven auf die Zementdecke, daß im Nu alles in hellster Begeisterung war. Und dann kommen sie zum ersten Male um die Ecke am Ehrenmal an der Königsallee. Voran Nr. 3, Steinbeck. Das Feld ist weit auseinandergezogen. Die schweren Geschäftsräder mit ihren Ballonreifen und den kleinen Uebersetzungen sind bereits ins Hintertreffen geraten. Und wieder erscheinen die Fahrer am Ehrenmal. Wieder ist Steinbeck vorn, die Reihenfolge ist kaum verändert. Ausfälle hat es ebenfalls schon gegeben. Besonderer Beliebtheit erfreuen sich die „Katzoven". Die Zuschauer sind in ihrem Element. Und dann kommt die plötzliche Veränderung am Schluß der dritten Runde. Steinbeck wird ausgangs der Wasserstraße nahe der Königsallee von Eisenbarth überholt und versucht, seine verlorengegangene Position wiederzuerlangen. Er gerät dabei Eisenbarth ins Hinterrad und beide stürzen. Der jugendliche Jungemann ist der bekannte lachende Dritte dieses Sturzes. Vorbei an den am Boden liegenden Gegnern, herunter die Königsallee, und als Erster durchs Ziel. Tosender Beifall belohnt ihn. 16 Jahre ist das Kerlchen, und erster Sieger der Klasse I der Geschäftsfahrer. Mit dem Lorbeerkranz geschmückt, fährt er unter dem Jubel der Zuschauer seine Ehrenrunde.

Die ersten Zehn der Gruppe I:

1. Anton Jungemann (Firma Moritz Steffen)
2. Kurt Baroth (Firma Vorwerk)
3. Friedrich Protte (Firma Niessing & Timmermann)
4. M. Steinbeck (Feinkosthaus Steinbeck)
5. Karl Eisenbarth (Firma E. Frings)
6. August Ehlert (Firma Steinke)
7. Heinz Ikaliks (Metzgerei Richard Schulte)
8. Walter Meier (Lebensmittelhalle Wrobel)
9. Heinrich Warda (Metzgerei Beulmann)
10. Rudolf Scheffler (Schachtverlag Bochum).

Inzwischen hatten sich an die 80 Fahrer der Gruppe II (großes Vorderrad) startbereit gemacht. Pünktlich ging es auf die viermal zu umrundende 5,3 Kilometer lange Strecke. Gleich nach dem Start erfolgen in dem starken Feld einige Sprints der weiter zurückliegenden Fahrer, die schnell nach vorn zu kommen suchen. Der Weg ist weit und hat auf der Wittener- und teilweise auch auf der Wasserstraße einige langgezogene Steigungen. Nach der ersten Runde, die verteufelt schnell zurückgelegt wurde, wird das Tempo merklich langsamer. An der Spitze liegen einige Fahrer zusammen, die sich abwechselnd in der Führung ablösen. Unter ihnen der 16jährige Anstreicherlehrling Hans Riesener, der sich ganz vorzüglich hält. Walter Lohmann, der natürlich nie fehlt, wenn es sich um radsportliche Dinge dreht, bemüht sich um einen gestürzten Jungen. Und dann geht es in die letzte Runde. Der kleine Hans Riesener übernimmt die Führung und gibt sie bis ins Ziel nicht mehr ab. Er hat seine Rivalen tüchtig „angestrichen" ...

Beide Sieger sind sechzehnjährige Jungen, beide Sieger hatten es mit allen Altersklassen aufzunehmen und mit Fahrern, die durch die Kurven sausten, als befänden sie sich auf der Dirt-Track-Bahn. Die Jugend hat gesiegt, das ist der schönste Erfolg, den das Rennen gebracht hat. Nachwuchsfahrer für den deutschen Radsport!

Die Sieger der Gruppe II:

1. Hans Riesener (Anstreichermeister Paul Bayer)
2. Heinz Winter (Bäckerei Althaus)
3. Willy Hagenbock (Lackiererei Kammer)
4. Heinz Stolte (Schuhhaus Boswinkel)
5. Johann Montag (Fahrradhaus Lotz)
6. Walter Baumgärtner (Anton Grothues)
7. Peter Hochgürtel (Fahrradhaus Pütz)
8. Robert Gornn (Ernst Claas)
9. Karl-Heinz Droste (Zigarrenhaus Gütke)
10. Hans Klein (Schürmann & Klagges).



Das Feld geht in die erste Runde. Augenblicksbild vom Start auf dem Waldring

Und dann kam die Preisverteilung. Qualität und Quantität der von der Bochumer Geschäftswelt gestifteten Preise werden am besten dadurch gekennzeichnet, daß ein Bochumer Berufsfahrer meinte, „die Jungen bekommen für ihre halbe Stunde Fahrt ja mehr als wir Berufsfahrer." Außer den zwanzig vorgesehenen Preisen gelangten noch fünf Trostpreise zur Verteilung. In seiner Ansprache bei der Preisverteilung betonte Wulf vom Radfahrerverein „Sturmvogel 04", daß dieses Rennen die beste Grundlage zu einer Dauereinrichtung in Bochum sein wird; denn die große Beteiligung aller Freunde des Fahrrades, der Geschäftswelt und des Bochumer Publikums sei die beste Gewähr dafür. Fast bis auf den letzten Platz war der große Weitkämpersche Garten gefüllt, als die Sieger ihre Preise in Empfang nahmen. Und eitel Freude herrschte überall.

Gute Zeiten ...

Für die Härte des Rennens spricht es, daß der Sieger der Gruppe 1 die drei Runden in 35,10, der Sieger der Gruppe 2 die vier Runden in 42,30 Minuten durchfuhr, für die schnellste Runde wurden zehn Minuten gestoppt. Wir notieren diese Zeiten bis zum nächsten Jahr als Streckenrekorde.

Zweimal Weltmeister Merkens

Der zweitletzte vorolympische Start der Nationalmannschaft in Hamborn Hasselberg trotz Niederlage sehr stark

P. B. **Hamborn**, 19. Juli.

Nun werden die Mannen der Olympia-Kernmannschaft noch einmal an den Start gehen — Berlin wird ihre letzte Probe sehen — noch einmal werden diese Vierzehn im Mannschaftsverfolgungsrennen, im Malfahren, im Zeitfahren und im Zweisitzerrennen ihre große Klasse zeigen, und dann werden wir die besten von ihnen erst wiedersehen beim Einmarsch der Nationen und im Kampf um olympische Ehren. Hamborn hatte das Glück, die Olympia-Kernmannschaft zu ihrem zweitletzten vorolympischen Start zu Gast zu haben, und wie stolz die rheinischen Radfahrer darauf waren, zeigte sich weniger im Besuch der Veranstaltung — auf der Hamborner Bahn ist schlechtes Wetter an Großkampftagen „gute" Tradition —, sondern vielmehr am Empfang, den die rheinischen Radsportvereine den Besten ihres Sports bereiteten. Sie hatten es sich nicht nehmen lassen, mit ihren ehrwürdigen Fahnen und Bannern zu erscheinen und den vierzehn Jungen im schmucken weiß-roten Trikot auf dem grünen Rasen des Hamborner Stadions eine festliche Ehrung zu bereiten.

Im Olympischen Mannschaftsverfolgungszeitfahren stand die Kernmannschaft Hasselberg, Hoffmann, Klöckner und Arndt vor einer sehr schweren Aufgabe, denn die Fahrer der gegnerischen Staffel, des siebenfachen Deutschen Meisters Excelsior Dresden, sind ebenfalls sämtlich Mitglieder der Kernmannschaften und Pietsch, Gehre, Mende und Oehlschlägel gelten als ganz großen Formats. Die Olympia-Kernmannschaft mußte denn auch die angesichts des starken Windes ganz hervorragende Zeit von 4,56,6 Minuten fahren, um die Sachsen (5,10,4 Minuten) über 4000 Meter zu schlagen.

Nach dieser unerhörten Anstrengung stand der Bochumer Heinz Hasselberg in dem unmittelbar darauffolgenden Vorlauf des olympischen Malfahrens gegen Ihbe und Weltmeister Merkens vor einer unlösbaren Aufgabe. Naturgemäß lag die Entscheidung nur zwischen Ihbe und Merkens; Toni holte sich den Lauf in einem wundervollen Spurt (12,8 Sekunden für die letzten 200 Meter). Den zweiten Vorlauf gewann Lorenz vor Rosenlöcher. Mit spielender Leichtigkeit fing Merkens seinen Endlaufgegner in der Entscheidung zwanzig Meter vor dem Ziel ab und erfocht einen ganz überlegenen Sieg. Ihbe siegte gegen Rosenlöcher im Kampf um den dritten Platz.

Zu einem zweiten Siege kam Weltmeister Merkens im olympischen Zeitfahren über 1000 Meter. Der lange Karsch, Spezialist dieser Strecke, und Jung leaten mit 1,12,5 Minuten eine auf dieser Bahn fast unglaubliche Zeit vor, aber Merkens hatte noch mehr zuzusetzen und schaffte, als letzter Mann startend, das schier Unmögliche: 1,10,7 Minuten! Sieg! Tosender Beifall auf der Ehrenrunde!

Im olympischen Zweisitzerfahren war gegen Ihbe—Lorenz kein Kraut gewachsen. Arndt—Hasselberg (Krefeld-Bochum), die vorher Jung—Rosenlöcher geschlagen hatten, lagen zwar im Endlauf beim Einbiegen in die Zielgerade noch vorn, waren aber dann dem Endspurt der Sachsen nicht mehr gewachsen und kamen auf den zweiten Platz.

Den Rahmen der großen Amateur-Wettbewerbe bildete ein Dauerrennen um den „Preis der Adler". In dem aus sechs Fahrern bestehenden Felde spielte Damerow (Krefeld), der auch über die meiste Erfahrung hinter Motoren verfügte, die bestimmende Rolle. Von Geppert sehr umsichtig geführt, fuhr er ein überaus gutes Rennen und verschaffte sich im ersten Lauf über 25,080 Kilometer gegen seinen Hauptwidersacher Walter (Schweiz) einen so großen Vorsprung, daß der Schweizer trotz seines Sieges im zweiten Lauf im Gesamtergebnis geschlagen blieb. Damerow hatte im ersten Lauf 280 Meter Vorteil, dagegen blieb Walter im zweiten Lauf 260 Meter vor dem Krefelder, der dadurch mit 20 Meter Vorsprung den ersten Platz belegte. Gesamtergebnis: 1. Damerow (Krefeld), 2. Walter (Schweiz), 3. Breuer (Köln), 4. Lukas (Dortmund), 5. Wenzel (Köln), 6. Zaun (Frankfurt).

Damerow startet in Bochum

im internationalen Steherrennen am Samstag, 25. Juli

Der Sieger des Hamborner Rennens um den „Preis der Adler", Damerow (Krefeld), wurde sogleich für das Bochumer Rennen am kommenden Samstag verpflichtet. Auf Grund seiner ausgezeichneten Leistung in der Hamborner Prüfung muß man ihm auch für seinen Bochumer Start eine gute Chance geben. Das Bochumer Rennen für Dauerfahrer geht über insgesamt 80 Kilometer in 2 Läufen über 30 und 50 Kilometer. Am Start befinden sich der mehrfache holländische Meister A. W. A. de Graaf (Arnheim), der spanische Meister Antonio Prieto, der Frankfurter Ludwig Schäfer und der Sechstagefahrer Lothar Ehmer (Berlin). Als fünfter Fahrer wurde der Bochumer Guzek zugelassen, der die heimischen Farben vertreten soll und dem man zur Förderung des Nachwuchses Gelegenheit geben will, im Feuer der Großen sein Können zu beweisen. Walter Lohmann, dem die Rolle Guzeks zugedacht war, ist leider an diesem Tage nicht frei. Seine vielen Anhänger müssen also ihren sehnlichsten Wunsch, den Bochumer Matador auf der Heimatbahn zu sehen, noch etwas zurückstellen.

Außer diesem Steherprogramm bestreiten die Flieger den 5. Lauf um den Silberpokal in einem 15-Runden-Punktefahren, den Hoffmann gegen Molenda, Büdenbender, Bergmann, Tenthoff und Schleack zu verteidigen hat. Für die Jugendlichen ist ein Malfahren mit Kempa vorgesehen.

22 deutsche Fußballer

Neue deutsche Olympiameldungen

Der Präsident des Deutschen Olympischen Ausschusses, Reichssportführer von Tschammer und Osten, hat am Samstag die 22 deutschen Fußballspieler gemeldet, die nach Abschluß des von 43 Spielern bestrittenen letzten Vorbereitungslehrganges in Duisburg dazu ausersehen sind, die deutschen Farben zu vertreten. Es sind dies im einzelnen:

Torhüter: Hans Jakob (Jahn Regensburg); Fritz Buchloh (VfB. Speldorf); Willi Jürissen (Rot-Weiß Oberhausen).

Verteidiger: Reinhold Münzenberg (Alemannia Aachen); Andreas Munkert (1. FC. Nürnberg); Heinz Dittgens (München-Gladbach); Paul Janes (Fortuna Düsseldorf).

Läufer: Rudolf Gramlich (Eintracht Frankfurt); Ludwig Goldbrunner (Bayern München); Willi Sold (FV. Saarbrücken); Paul Mehl (Fortuna Düsseldorf); Robert Bernhard (FC. Schweinfurt).

Stürmer: Hans Lehner (Schwaben Augsburg); Fritz Elbern (SV. Beuel); August Lenz (Borussia Dortmund); Karl Hohmann (VfB. Benrath); Rudolf Gelleſch (Schalke 04); Josef Gauchel (Koblenz); Adolf Urban (Schalke 04); Otto Siffling (SV. Waldhof); Willi Siemensreiter (Bayern München); Jakob Eckert (Wormatia Worms).

Die Hockeyspieler

Die deutsche Hockeymannschaft ist noch in einigen Punkten geändert worden, so daß die endgültige deutsche Nennung, die am Samstag fristgemäß erfolgte, folgendes Aussehen hat:

Torhüter: Tito Warnholtz (Harvestehude Hamburg); Karl Dröse (TV. Sachsenhausen 57).

Verteidiger: Detlef Okrent (Rostocker THC.); Herbert Kemmer (Berliner HC.); Hermann auf der Heide (TV. Sachsenhausen). Dr. Erich Zander (Berliner SV. 92).

Läufer: Karl August Peter (Heidelberger HC.); Alfred Gerdes (Münchener SC.); Carl Menke (THC. München-Gladbach); Erwin Keller (Berliner HC.); Erich Raack (Berliner SC.); Heinz Schmaliz (Berliner HC.).

Stürmer: Carl Ruck (IG. Farben SV. Frankfurt); Fritz Meßner (Berliner SV. 92); Werner Hamel (Berliner HC.); Hans Scherbart (Berliner SV. 92); Kurt Weiß (Berliner SC.); Werner Kubitzki (Berliner SV. 92); Paul Mehlitz (Berliner SV. 92); Erich Cuntz (TV. Sachsenhausen 57); Ludwig Beisiegel (Jahn München).

Auch die Polomannschaft steht

Dem Organisationskomitee wurden am Samstag auch die deutschen Polospieler gemeldet. Die Mannschaft setzt sich durchweg aus Norddeutschen zusammen. Im einzelnen handelt es sich um folgende Spieler: Miles Reincke, Heinrich Amstinck, Arthur Köser, Erich Ottens, Dr. Walter Bartram (alle Hamburg), André Helms, Hans-Jürchen Isernhagen (Bremen).

Außenseiter in Front

10. Etappe der „Tour de France"

Noch 59 Fahrer meldeten sich am Samstag in Digne beim Namensaufruf am Start zur 10. Etappe so daß also bereits ein Drittel der in Paris gestarteten Fahrer nicht mehr im Wettbewerb ist. Auf dieser 156 Kilometer langen Tagesstrecke nach Nizza machten die Außenseiter das Ende unter sich aus. Der Franzose Maye hatte zusammen mit Heimann (Schweiz) und Hendrick (Belgien) einen erfolgreichen Vorstoß unternommen. In 4:44:16 passierten die drei Fahrer in dieser Reihenfolge das dichtbesetzte Ziel in Nizza. Der spurtschnelle Franzose Le Greves führte in 4:47:49 vor Ducazeau, Wierinckx, Antonie, Mersch, S. Maes und Verwaecke die Verfolgergruppe an. S. Maes behauptet damit auch weiterhin sein „Gelbes Trikot" als Spitzenreiter in der Gesamtwertung.





... und dann wie die Feuerwehr in die Kurve. Wie Dirt-Track-Fahrer benutzen manche Fahrer ihr Schuhwerk, um die Kurve schneiden zu können. Rechts: Der stolze Sieger der Klasse 1 fährt die Ehrenrunde BA.-Aufnahmen

Deutschland–Luxemburg

Auslosung zum olympischen Fußballturnier

Die Technische Kommission der Fifa nahm am Sonntag abend in Berlin die Zusammenstellung und Auslosung des olympischen Fußballturniers vor. Die teilnehmenden Nationen hatten durchweg ihre Vertreter entsandt. Dr. Bauwens gab einleitend bekannt, daß 16 Nationen bis zum Meldeschluß ihre Nennung abgegeben haben. Diese Nationen wurden in zwei Gruppen eingeteilt.

Die Gruppe A umfaßt: Deutschland, Aegypten, Großbritannien, Italien, Norwegen, Peru, Polen, Schweden.

In der Gruppe B stehen: Oesterreich, China, USA., Finnland, Ungarn, Japan, Luxemburg und Türkei.

Die Auslosung wurde so vorgenommen, daß in der ersten Runde jeweils zwei Nationen der beiden Gruppen gegeneinander spielen.

Die erste Runde: Spiel A: Aegypten — Oesterreich, Spiel B: Polen — Ungarn, Spiel C: Italien — USA., Spiel D: Schweden — Japan, Spiel E: Norwegen — Türkei, Spiel F: Großbritannien — China, Spiel G: Deutschland — Luxemburg, Spiel H: Peru — Finnland.

Anschließend wurde auch die zweite Runde durch das Los festgelegt: Spiel AA: Sieger H gegen Sieger A, Spiel BB: Sieger E gegen Sieger G, Spiel CC Sieger D gegen Sieger C, Spiel DD: Sieger F gegen Sieger B. Die Vorschlußrunde bestreiten: Sieger BB gegen Sieger CC, Sieger AA gegen Sieger DD.

Die Termine für die erste und zweite Runde werden in einer besonderen Sitzung der Technischen Kommission festgelegt. Die Daten selbst stehen fest, doch muß die Verteilung der Spiele noch erfolgen.

---

der führende Müller seinen gefährlichen Widersacher; Mansfeld stürzte, konnte zwar das Rennen unverletzt weiterfahren, doch fiel er hinter Rüttchen auf den fünften Platz zurück. Der Rheinländer steckte übrigens in der nächsten Runde auf, so daß Mansfeld an die vierte Stelle kam. Er hatte sich aber durch sein Mißgeschick nicht entmutigen lassen; er setzte nun alles auf eine Karte, fegte in unerhörtem Tempo durch die Kurven

und fuhr mit 125 Stundenkilometer die schnellste Runde.

Bis auf 100 Meter kam schließlich Mansfeld an die Spitzengruppe heran, die eingangs der achten und letzten Runde immer noch von Müller angeführt wurde, dem Steinbach vor Fleischmann folgte. Plötzlich ereilte aber auch Müller sein Geschick, seine Maschine wurde langsamer, und so mußte der Pechvogel Steinbach und Fleischmann und schließlich auch noch Mansfeld vorbeilassen und sich mit dem vierten Platz zufrieden geben.

Die Ergebnisse:

Solo-Krafträder: Nicht über 250 ccm (8 Runden = 128,64 Kilometer): 1. A. Geitz (DKW.) 1:07,51,6 Stunden = 113,7 Stundenkilometer (neuer Klassenrekord); 2. E. Kluge (DKW.) 1:09,14,0 Stunden = 112,5 Stundenkilometer; 3. W. Winkler (DKW.) 1:13,03,0 Stunden.

Nicht über 350 ccm (8 Runden = 128,64 Kilometer): 1. H. Fleischmann (NSU.) 1:06,20,0 Stunden = 116,2 Stundenkilometer (neuer Rekord); 2. O. Steinbach (NSU.) 1:08,43,8 Stunden = 112,4 Stundenkilometer; 3. Knees (Königsberg, NSU.) 1:10,06,0 Std.

Nicht über 500 ccm (8 Runden = 128,64 Kilometer): 1. O. Steinbach (DKW.) 1:03,59,2 Stunden = 120,6 Stundenkilometer (neuer Rekord, beste Zeit des Tages); 2. H. Fleischmann (NSU.) 1:04,01,6 Stunden = 120,55 Stundenkilometer; 3. K. Mansfeld (DKW.).

Krafträder mit Seitenwagen: Nicht über 600 ccm (5 Runden = 80,4 Kilometer): 1. K. Braun (Karlsruhe, DKW.) 47,31,8 Minuten = 101,5 Stundenkilometer (neuer Rekord, beste Zeit aller Krafträder und Seitenwagen); 2. H. Stärkle (Basel, NSU.) 47,38,8 Minuten = 101,2 Stundenkilometer; 3. H. Bock (Mannheim, Norton) 48:46,4 Minuten.

Nicht über 1000 ccm (5 Runden = 80,4 Kilometer): 1. H. Kahrmann (DKW.) 47:51,8 Minuten = 100,8 Stundenkilometer (neuer Rekord); 2. E. Zimmermann (Nürnberg, NSU.) 50:08,6 Minuten = 96,2 Stundenkilometer; 3. P. Weyres (Aachen, Harley Davidson) 53:01,0 Minuten.

Scheer (Dortmund)

Gaumeister im Einer-Streckenfahren

Mit Start und Ziel in Recklinghausen kam am Sonntag die Westfälische Gaumeisterschaft im Einer-Streckenfahren zum Austrag. Am Marktplatz in Recklinghausen startete ein 30 Mann starkes Feld, dessen Spitzengruppe während des ganzen Rennens zusammenblieb. Im Endspurt siegte der Dortmunder Scheer nach 2:50,36 Std. mit einer Länge Vorsprung vor dem Bielefelder Haak, Schmidt (Dortmund), Ketels (Bielefeld) und Schwennen (Dortmund). — Am Nachmittag kamen auf dem Viktoriaplatz, der übrigens auch das Ziel der Streckenfahrer bildete, Radrennen zum Austrag, bei denen die Bochumer sehr erfolgreich waren.

Die Ergebnisse: Gaumeisterschaft im Einer-Streckenfahren: 1. Scheer (Dortmund) 2:50,36 Std., 2. Haak (Bielefeld) eine Länge zur., 3. Schmidt (Dortmund) eine weitere halbe Länge zur., 4. Ketels (Bielefeld) dichtauf.

Flieger-Hauptfahren: 1. Viehmeier (Bielefeld), 2. Krimm (Gladbeck), 3. Rukowski (Herten), 4. Büdenbender (Bochum).

Jugend-Punktefahren: 1. Kempa (Bochum), 2. Grazek (Dortmund), 3. Korte (Dortmund).

Hauptfahren (4000 Meter): 1. Hoffmann (Bochum) 13 Pkt. 6:17,4, 2. von der Ahe (Bielefeld) 11 Pkt. 50-Kilometer-Mannschaftsfahren: 1. von der Ahe/Viehmeier (Bielefeld) 25 Pkt. 1:26,40, 2. Büdenbender/Hoffmann (Bochum) 21 Pkt., 3. Skoda/Bedra (Gladbeck) 18 Pkt., 4. Grimm/Kerschling (Gladbeck-Buer) 10 Pkt.

Neue Gruppeneinteilung

im Olympia-Hockeyturnier

Nachdem Jugoslawien und die Tschechoslowakei ihre Meldungen zum Olympischen Hockeyturnier zurückgezogen haben, wurde eine Neueinteilung der drei Gruppen vorgenommen, wonach jede Gruppe nunmehr vier Nationen umfaßt. Aus der Gruppe A sind Jugoslawien und die Tschechoslowakei ausgeschieden, dafür hat man Japan aus der Gruppe B zur Gruppe A versetzt. Der Spielplan wird gleichfalls eine Aenderung erfahren, die in den nächsten Tagen bekanntgegeben werden dürfte.

Die drei Gruppen haben nunmehr folgende Zusammensetzung:

Gruppe A: Indien, Japan, Ungarn USA.,

Gruppe B: Deutschland, Afghanistan, Dänemark, Spanien,

Gruppe C: Holland, Frankreich, Belgien, Schweiz.

Ferenc Csik zweifacher Meister

Die ungarischen Schwimm-Meisterschaften nahmen am Sonntag im Budapester Kaiserbad ihren Beginn. Ferenc Csik war in guter Form und sicherte sich zwei Titel. Er gewann die 200 Meter Kraul in 2,14,8 Minuten und die 100 Meter Brust in 1,13,8 Minuten. Grof konnte über 1500 Meter Kraul in 20,27,6 Minuten etwas überraschend vor Lenghel mit 20,31,6 Minuten zu Meisterehren kommen.

Davispokalkampf Australien–Deutschland steht 1:1

Henkel gab wegen Erkrankung auf

Nach australischer 1:0-Führung erkämpft Gottfried von Cramm nach drei Stunden und fünf Sätzen den Ausgleich

Es ist schon bald zur Tradition geworden, daß unsere Tennis-Spitzenspieler in entscheidenden Kämpfen von besonderem Pech verfolgt sind. Nachdem sich in Agram zeigte, daß Gottfried von Cramm seine Verletzung behoben hat und somit die besten Aussichten auf ein erfolgreiches Abschneiden im Interzonenfinale gegen Australien bestanden, kam am Mittwoch die wenig erfreuliche Meldung von einer Erkältung des jungen Henner Henkel. Man hatte aber Hoffnung und glaubte an eine vorübergehende leichte Erkrankung, doch unser Zweiter mußte am Samstag zum Einzel gegen Jack Crawford mit 38,5 Grad Fieber antreten und hatte seit Dienstag ununterbrochen das Bett gehütet. Er äußerte sich auch vor dem Kampf dem dnb-Vertreter dahingehend, daß er wohl kaum das ganze Spiel durchstehen könne. Nach zwei Sätzen — jeweils 6:2 für Crawford — mußte Henkel dann auch aufgeben, so daß Australien hier leicht zum ersten Punkt kam. Gottfried von Cramm sorgte für den Ausgleich, hatte es aber ungemein schwer, den stark verbesserten Quist in fünf knappen Sätzen 4:6, 6:4, 4:6, 6:4, 11:9 zu schlagen.

Damit steht die Partie nach dem ersten Tage 1:1 unentschieden. Verloren ist der Kampf für Deutschland noch nicht, denn Henkel kann bis Dienstag, wenn die beiden restlichen Einzelspiele steigen, wieder einigermaßen hergestellt sein. Es wird allerdings auch dann schwer sein, Quist zu schlagen, ganz abgesehen davon, daß auch von Cramm einen Sieg über Crawford noch nicht sicher hat. Viel hängt natürlich auch vom Doppel am Montag ab. Wenn Henkel nicht gesund ist, werden wohl von Cramm/Lund spielen, die gegen Crawford/Quist vor einer sehr schweren Aufgabe stehen. Es ist also noch alles „drin", wenn auch unsere Aussichten durch den „halben" Henkel ziemlich gesunken sind.

Jack Crawford — Henner Henkel 6:2, 6:2 aufg.

Rund 6000 Zuschauer hatten sich bei leicht bewölktem Himmel, aber trockenem Wetter auf dem Hauptplatz in Wimbledon eingefunden, als das Interzonenfinale Deutschland — Australien mit dem ersten Einzel zwischen Jack Crawford und Henner Henkel seinen Anfang nahm. Es war bald nach Spielbeginn jedem Zuschauer klar, daß hier nicht der Henkel spielte, der bei Englands Meisterschaften gegen den Amerikaner Bryan Grant so großartig zu gefallen wußte. Henkel lief wenig, die Bälle kamen unplaciert. So stand er von vornherein auf der Verliererstraße. Jack Crawfort dagegen war in bester Form. Nach 6:2, 6:2 für Jack Crawford gab Henkel den aussichtslosen Kampf auf.

Gottfried von Cramm — Arian Quist 4:6, 6:4, 4:6, 6:4, 11:9

Das zweite Einzel, das Gottfried von Cramm und Adrian Quist zusammenführte, brachte einen harten Kampf. Erst nach drei Stunden konnte unser Meisterspieler diesen mächtig an die Nerven gehenden Kampf mit einem knappen Fünfsatzsieg zu seinen Gunsten entscheiden. Der kleine Australier zeigt sich nicht nur von seiner besten Seite, sondern setzte auch alle Kräfte ein, um seinem Lande eine 2:0-Führung zu verschaffen. Im entscheidenden fünften Satz hatte von Cramm nicht weniger als elf Matchbälle, aber immer wieder glückte es dem am Netz ganz famos spielenden Quist, die Angriffsbälle des Deutschen zu „töten". Der Deutsche mußte alles hergeben, um nach großer kämpferischer Leistung mit diesem unerwartet starken Gegner fertig zu werden.

Bemerkenswert war ein Vorgang im ersten Spiel des zweiten Satzes, als Quist beim Erlaufen eines Flugballes zu Fall kam und von Cramm sofort hinzueilte, um dem Australier zu helfen. Da sich Quist am Fuß eine kleine Verletzung zugezogen hatte, bot ihm unser Meisterspieler eine seiner Bandagen an.

Als zum entscheidenden fünften Satz angetreten wurde, machte von Cramm erfreulicherweise einen noch recht frischen Eindruck. Den ununterbrochen ans Netz vorstürmenden Quist passierte unser Meister mit wuchtigen Flugbällen, so daß der Australier immer wieder auf die Grundlinie zurückgedrängt wurde. Von Cramm hatte schließlich eine 5:3-Führung und sechs Matchbälle, die aber sämtlich von dem Australier abgewehrt wurden. Quist verlor nie seine Sicherheit und glich nicht nur aus, sondern zog mit 6:5 in Front. Von Cramm gab sich die größte Mühe, konnte aber nicht verhindern, daß Quist 8:7 und 40:0 führte und damit dicht vor dem Gewinn des Kampfes stand. Der Deutsche setzte nun alles auf eine Karte, „tötete" drei Satzbälle seines Gegners und erzwang dann mit wundervollem Flugball den Ausgleich mit 8:8. Beide gewannen dann wieder ihr Aufschlagspiel, bis von Cramm endlich beim Stande von 10:9 auch das letzte Spiel machte und damit den Satz 11:9 gewann und auch den ganzen Kampf siegreich gestaltete.

Aus der Bochumer Leichtathletik

Mit 11,44 Punkten Vorsprung

siegte der TV. 48 im zweiten Kampf der Sonderklasse

Entgegen der Vorschau waren zum Kampf der Sonderklasse die beiden Herner Vereine nicht angetreten, so daß es einen reinen Zweikampf zwischen TV. 48 und TuS. Bochum gab. Diesen Kampf gewannen die Turner mit 8729,20 zu 8717,76 Punkten, mit einem Unterschied also, welcher angesichts der 1000-Punkt-Wertung kaum nennenswert ist. Im übrigen scheint es wirklich nicht möglich zu sein, alle vier Vereine der Bochumer Sonderklasse in einem Kampfe zu erfassen.

Zu dem mit Spannung erwarteten Zweikampf Legge — Werner im 5000-Meter-Lauf kam es nicht, da Werner vorzeitig aufgab und damit für den TuS. wertvolle Punkte verlorengingen, die bei der diesjährigen annähernd gleichen Stärke der beiden Vereine nicht mehr aufzuholen waren. Dafür lieferten sich beide am Nachmittag einen harten Kampf im 1500-Meter-Lauf, den Legge knapp für sich entscheiden konnte. Die kühle Witterung und der starke Gegenwind wirkten sich besonders bei den Läufen hemmend aus, so daß auch hierauf die schlechten Zeiten, besonders im 200-Meter-Lauf, zurückzuführen sind. Wie schon bei den anderen diesjährigen Kämpfen, führte der TuS. in den meisten Läufen klar, während in den technischen Uebungen natürlich der TV. 48 überlegen war.

Einen spannenden Einlage- und gleichzeitig Lehrkampf bekamen die Teilnehmer durch Lutz (Reichsheer) zu sehen, der unter amtlicher Kontrolle den Hammer 51,78 Meter weit warf, und damit seine Höchstleistung von 51,55 Meter überbot. Lutz ist als Ersatzmann für die Olympiamannschaft aufgestellt.

Die Ergebnisse:

200-Meter-Lauf: 1. Pappert (TuS.) 25,8 Sekunden; 1. Hommer (TuS.) 25,8 Sek.; 2. Schett (48) 26,2 Sek.; 3. Lindemann (48) 26,3 Sek.; 3. Lütteke (TuS.) 26,3 Sekunden.

400-Meter-Lauf: 1. Pappert (TuS.) 55 Sekunden; 2. Wegener (48) 55,7 Sek.; 3. Pfisterer (48) 56,3 Sek.

800-Meter-Lauf: 1. Schulz (48) 2:09,2 Minuten; 2. Welsink (TuS.) 2:10,6 Minuten; 3. Kopetsch (TuS.) 2:12,9 Minuten.

1500-Meter-Lauf: 1. Legge (48) 16:27,1 Minuten; 2. Werner (TuS.) 4:23,4 Min.; 3. Habel (TuS.) 4:32,6 Minuten.

5000-Meter-Lauf: 1. Legge (48)) 16:27,1 Minuten; 2. Offenkop (TuS.)) 17:28,4 Min.; 3. Tepel (48) 18:10 Minuten.

110 Meter Hürden: 1. Fastabend (TuS.) 17 Sek.; 2. Zeiger (48) 18,1 Sek.; 3. Busmann (TuS.) 19 Sek.

400 Meter Hürden: 1. Drolsbagen (48) 64,2 Sek.; 2. Fröschler (TuS.) 64,4 Sek.; 3. Wegener (48) 66 Sek.

Hochsprung: 1. Fastabend (TuS.) 1,65 Meter; 2. Gölzenleuchter (48) 1,55 Meter; 3. Amenda (TuS.) 1,50 Meter; 3. Diederich (TuS.) 1,50 Meter; 3. Schwabe (48) 1,50 Meter.

Weitsprung: 1. Frischemeier (TuS.) 6,41 Meter; 2. Ehrlich (TuS.) 6,23 Meter; 3. Kahlfelder (48) 6,06 Meter.

Dreisprung: 1. Schwabe (48) 11,92 Meter; 2. Stischally (TuS.) 11,55 Meter; 3. Himbert (TuS.) 11,48 Meter.

Stabhochsprung: 1. Voges und Krug (48) 2,80 Meter; 2. Frischemeier (TuS.) 2,70 Meter; 3. Gietzen (TuS.) 2,60 Meter; 3. Loch (48) 2,60 Meter.

Kugelstoßen: 1. Buschey (48) 11,95 Meter; 2. Buhr (48) 10,61 Meter; 3. Claas (48) 10,56 Meter.

Speerwurf: 1. Buschey (48) 50,70 Meter; 2. Gravert (48) 41,63 Meter; 3. Buhr (48) 40,18 Meter.

Diskuswurf: 1. Buschey (48) 40,35 Meter; 2. Gravert (48) 31,80 Meter; 3. Neumann (TuS.) 30,76 Mtr.

Hammerwurf: 1. Buhr (48) 33,95 Meter; 2. Gravert (48) 27,32 Meter; 3. Voges (48) 26,50 Meter.

4-mal-100-Meter-Staffel: 1. TuS. Bochum, 1. Staffel, 46,6 Sek.; 2. 48 Bochum, 1. Staffel, 47,5 Sek.; 3. TuS. Bochum, 2. Staffel, 48,1 Sek.

Gesamtwertung der Sonderklasse nach zwei Kämpfen:

1.	Herner Turnklub:	9,230,08 Punkte
2.	Westfalia Herne	9,010,43 „
3.	TuS. Bochum	8,761,72 „
4.	TV. 48 Bochum	8,729,20 „

16 Nationen beim Olympischen Turnen

Fünfzehn Ländermannschaften der Männer – Acht der Frauen

Die Olympischen Spiele in Los Angeles waren die Spiele der Rekorde. 1932 wurden Höchstleistungen am laufenden Band aufgestellt. Die kommenden Olympischen Spiele haben noch keine Bezeichnung, aber schon heute tragen sie besondere Merkmale, und eines davon ist die große Beteiligung der Nationen. Es ist die größte, die bisher bei den Olympischen Spielen festgestellt wurde. Das gilt auch für die Besetzung der turnerischen Wettkämpfe.

Folgende 15 Nationen haben ihre Mannschaftsmeldung zum Zwölfkampf im Gerätturnen abgegeben: Deutschland, Schweiz, Finnland, Ungarn, Oesterreich, Tschechoslowakei, Italien, Jugoslawien, Frankreich, Großbritannien, Luxemburg, Bulgarien, Japan, Vereinigte Staaten von Amerika und Aegypten.

Damit ist die Beteiligung auf diesem Gebiet dreimal stärker als in Los Angeles, wo Deutschland und die Tschechoslowakei fehlten und die Schweiz nur mit einem Turner, Georg Miez, vertreten war, der bald nach Beginn des Wettkampfes wegen Unpäßlichkeiten ausschied.

Schon viel stärker als in Los Angeles war die Beteiligung der Turner an den Weltmeisterschaften 1934 in Budapest. Dort waren 13 Nationen angetreten, die alle die Weltmeisterschaft als erste Vorbereitung zu den Olympischen Spielen ansahen. Polen und Holland, die nicht für Berlin gemeldet haben, waren in Budapest mit dabei, kamen aber erst auf den 10. und 11. Platz. Es fehlten dagegen Japan, Aegypten, Jugoslawien und die Vereinigten Staaten von Amerika, die bei den letzten Kämpfen in Los Angeles die meisten Olympiasieger gestellt hatten. Die Japaner waren zum Zuschen nach Budapest gekommen, und sie haben dann in ihrer Heimat das Gesehene gut angewendet. Die Aegypter müssen allerdings als alte Olympioniken im Geräteturnen angesprochen werden, denn sie haben schon an der „Rumpfolympiade" in Antwerpen 1920 teilgenommen, ohne allerdings schon dort besonders in den Vordergrund zu treten.

Die stärksten Mannschaften von diesen fünfzehn Nationen stellen Deutschland, die Schweiz und Finnland, und es ist eine große Frage, wer von diesen drei Nationen den ersten Platz belegen wird.

Die Schweizer haben 1928 die Goldmedaille im Gerätturnen gewonnen. Sie sind berühmt geworden durch ihre Haltung und Sicherheit, mit der sie die Geräte meistern. Der Schweizer Turner zeigt lieber nur den einfachen Salto, als daß er den Doppelsalto turnt und hierbei die Sicherheit seiner Uebung gefährdet. Außerdem hat das Turnen in der Schweiz eine große Tradition, denn schon 1832 wurde der Eidgenössische Turnverein gegründet.

In Finnland dagegen hat das Kunstturnen erst kurz vor dem Kriege Eingang gefunden. Schon 1928 nahmen die Finnländer an den Olympischen Spielen teil und ebenfalls 1932 in Los Angeles. Aber erst 1934 bei den Weltmeisterschaften in Budapest sind sie durch großartige Leistungen an Reck, Barren und Ringen aufgefallen. Ganz sicher haben sie noch nicht die höchste Stufe ihres Könnens erreicht. Aber auf jeden Fall gehören sie mit zu den aussichtsreichsten Turnern, die zu den Olympischen Spielen nach Berlin fahren.

Die Turnerinnen treten zum erstenmal auf den olympischen Wettkampfplan. Wohl haben Turnerinnen auf den früheren Olympischen Spielen Vorführungen gezeigt, aber niemals haben sie ihre Kräfte am Gerät untereinander gemessen. Folgende acht Nationen gaben ihre Meldung ab:

Deutschland, Italien, Jugoslawien, Polen, Tschechoslowakei, Ungarn, die Vereinigten Staaten von Amerika und Großbritannien.

Hier fehlen nun alle Vergleiche. Niemand kann orakeln, daß dieses oder jenes Land den Sieger stellt, denn es fanden ja noch nie Länderkämpfe der Frauen im Gerätturnen statt.

Alles in allem ein sehr erfreuliches Meldeergebnis, mit dem sich das Gerätturnen wohl sehen lassen kann und das manchen anderen Sportzweig in den Schatten stellt.

80 Meter in 9,6 Sekunden

Walasiewicz lief Weltrekord

Polens Olympiasiegerin Stanislawa Walasiewicz hat nach ihrer Rückkehr aus den Vereinigten Staaten nur wenige Tage benötigt, um wieder ihr großes Können zu erreichen. Bei den in Warschau durchgeführten polnischen Frauenmeisterschaften gewann Frl. Walasiewicz den kurzen 80-Meter-Lauf in der neuen Weltrekordzeit von 9,6 Sekunden. Die Polin hat damit ihre am 9. Oktober 1933 in Kattowitz mit 9,8 Sekunden aufgestellte Weltbestleistung um zwei Zehntelsekunden unterboten. Nach dieser Leistung zu urteilen, wird Stanislawa Walasiewicz in der besten Form ihres Lebens in Berlin an den Start gehen. Ihre Aussichten, zum zweiten Male eine Goldmedaille zu gewinnen, sind ungeachtet der Teilnahme des amerikanischen Farmermädels Helen Stephan beträchtlich gestiegen.

Handballprobe in Stuttgart

In Stuttgart waren die für die Olympischen Spiele vorgesehenen beiden Handballmannschaften in zwei Probespielen am Wochenende Gegner zweier süddeutscher Auswahlmannschaften. Dem ersten Treffen zwischen der B-Nationalelf und einer süddeutschen B-Mannschaft wohnten etwa 4000 Besucher bei. Die Anwesenheit lohnte sich, denn auf beiden Seiten wurde im allgemeinen eifrig gekämpft, so daß es an der nötigen Abwechslung nicht fehlte.

Die B-Nationalmannschaft kämpfte in folgender Aufstellung: Kreuzberg (Aachen); Müller (Mannheim) — Pfeiffer (Darmstadt); Dascher (Darmstadt) — Dossin (Leipzig) — Stahl (Darmstadt); Spengler (Mannheim) — Herrmann (Berlin) — Ortmann (Breslau) — Baumann (Berlin) — Braselmann (Magdeburg).

Der 11:9(9:4)-Sieg der „Nationalen" ist als verdient zu bezeichnen, da sich in allen Belangen bald eine Ueberlegenheit herausstellte. Nicht nur das Zuspiel war besser, sondern auch die reifere Technik war unverkennbar. Ueberaus zugkräftig war die rechte Sturmseite mit dem Mannheimer Spengler und dem Berliner Herrmann, wobei besonders der Berliner durch sein ausgezeichnetes Zuspiel gefiel.

Abendfrieden und Ebro

siegen in Krefeld

Anläßlich seines 25jährigen Bestehens hatte der Krefelder Rennverein ein großzügiges Programm zusammengestellt. Bei unbeständigem Wetter war der Veranstaltung ein großer Publikumserfolg beschieden, und unter den zahlreichen Zuschauern bemerkte man viele Vertreter der Partei, der Wehrmacht, Behörden und des Turfs. Im Mittelpunkt standen die beiden mit 10 000 Mark ausgeschriebenen Rudolf-Oetker-Rennen und Jubiläumspreis, die erwartungsgemäß von den Berlinern Abendfrieden und Ebro gewonnen wurden.

Krefeld, 19. Juli

1. R.: 1. Boeckers Bockerode (H. Schmidt), 2. Ballonpost, 3. Barolea. — Ferner: Selim, Laufpaß, Prior. Toto: S. 14. Pl. 11, 13, 12. Einlaufwette 64.

2. R.: 1. Sträters Augraf (Rastenberger), 2. Sagius, 3. Angreifer. — Ferner: Seydlitz, Diplomat. Toto: S. 23, Pl. 16, 51. Einlaufwette 310.

3. R.: 1. Gradits' Abendfrieden (Grabsch), 2. Laurus, 3. Florian. — Ferner: Mitropa, Thurilind, Tivo, Calitea, Staatsoper. Toto: S. 16, Pl. 13, 19, 16. Einlaufwette 54.

4. R.: 1. Hanels Ebro (Zehmisch), 2. Palander, 3. Reichsfürst. — Ferner: Sonnenkalter, Palastherold. Toto: S. 11, Pl. 11, 14. Einlaufwette 40.

5. R.: 1. Mühlens Seine Hoheit (Rastenberger), 2. Die Lupine, 3. Windsor. — Ferner: Freigeist, Schwede, Feuereifer, Irmgard. Toto: S. 21, Pl. 15, 17, 15. Einlaufwette 224.

6. R.: 1. Mühlens Hofoper (Rastenberger), 2. Gräfin Mariza, 3. Voltaire II, 4. Habmichlieb. — Ferner: Sandmann, Gemse, Odenwald, Sauhatz, Edina, Amalaswintha. Toto: S. 23, Pl. 12, 12, 14, 13. Einlaufwette 74.

7. R.: 1. Haakes Blumengöttin (Blagt), 2. Segelflug, 3. Dorsch. — Ferner: Aralist, Glanz, Chinafeuer, Sonnb Boy, Snatok, Picta. Toto: S. 78, Pl. 28, 15, 29. Einlaufwette 608.

Doppelwette: Ebro — Seine Hoheit 28:10.

Trabrennen in Recklinghausen

1. R.: 1. M. Meyers Dina Loh (W. Dahmen), 2. Feinsliebchen, 3. Greif. — Ferner: Rheinstolz, Désiré Guy, Hanft Watts. Toto: S. 17, Pl. 12, 14, 14.

2. R.: 1. W. Langenstepens Luitpold (B. Piotrowski), 2. Mafalda, 3. Else Lee, 4. Herodias W. — Ferner: Norma Todd, Diabella, Bardame, Diana Arworthy, Miß Morgan, Baronkel, Arrak, Weltruf, Mia O. Toto: S. 41, Pl. 20, 25, 31, 29.

3. R.: 1. Geschw. Abels Tuja Guy (G. Abel), 2. Erna Bacon, 3. Anitas Schwester. — Ferner: Baumberger, Maria R., Woge, Mallorca. Toto: S. 42, Pl. 19, 32, 30.

4. R.: 1. F. Middeldorfs Herenmeister (H. Schürmann), 2. Baroneß Dugout, 3. Capitän. — Ferner: Adda, Lohengrin, Hedwiga, Heide, Salvator, Angelus. Toto: S. 46, Pl. 16, 16, 21.

5. R.: 1. A. Geutings Herenjunge (W. Dahl), 2. Baumberger, 3. Brilliant. — Ferner: Rheingold, Delta, Daisy, Prinzeß Elisabeth, Patschuli. Toto: S. 67, Pl. 16, 17, 31.

6. R.: 1. F. Dickmanns Karl Guy (F. Weller), 2. Brauner David, 3. Maikönig. — Ferner: Otti Anvil, Peter Brett, Erna R., Phädra, Doornkaat, Vogel. Toto: S. 616, Pl. 47, 14, 21.

7. R.: 1. E. Speckmanns Circe (Bes.), 2. Graf Geßler, 3. Peter S. — Ferner: Deutscher Vater, Hera W., Mia O., Wenker, Brooklyn (disqu.). Toto: S. 20, Pl. 12, 13, 12.

Maisons-Laffitte, 19. Juli

1. R.: 1. Esmons Papilotte (Semblat), 2. Carlo Balzani, 3. Fath. — Ferner: Fynamo, Amaslab, Téhéran, Quelle Veine, Phares, Hodal Fel, Ma Deauville. Toto: S. 56, Pl. 23, 55, 27.

2. R.: 1. Torterolos Felle (Russel), 2. Ascanius, 3. La Blottière. — Ferner: Kandahar, Liari, Tracias, Castel Mont, Creme Renversée, Gay Recruit. Toto: S. 40, Pl. 18, 30, 34.

3. R.: 1. Rivauds Ribnik (Johnstone), 2. Hus, 3. Pépin le Bref. — Ferner: Fajuldhai, Marcius, Premier Avril, Rao Sahib, Le Rhin, Finail, Diplottan, Innona, Infernal, La Campagne, Maimou, Gourdiflot. Toto: S. 40, Pl. 19, 22, 86.

4. R.: 1. Roederers Don Milo (Dutorez), 2. Fastnet, 3. Tempest. — Ferner: Sirtam, Sucrier, Han Market, Auranzeb, Blanche de Castille. Toto: S. 55, Pl. 16, 18, 15.

5. R.: 1. Wideners Quorn (Bridgland), 2. Hermone, 3. Foxy. — Ferner: Ad Alta, Clos de Hilde, Old England, Saint Potin, Valetta, Azais III, Versus, Patrician, Prince d'Andore, Cake Walk, Sablon, Fural, Chatterie. Toto: S. 53, Pl. 23, 29, 50.

6. R.: 1. Prat Passeport (Dupuit), 2. Maori, 3. Meissdor. — Ferner: Sabir, La Dansense. Toto: S. 15, Pl. 11, 13.

7. R.: 1. Foulds Gandelain (Howes), 2. Formosus, 3. Seconde. — Ferner: Soda, Emissaire, Cadeau, El Signor, Mlle. d'Argagnom, Djibouti, Rapidoto. Toto: S. 43, Pl. 20, 27, 29.

Internationale Rennwoche in München

Die internationale Rennwoche des „Braunen Bandes" nahm am Sonntag in München einen vielversprechenden Anfang. Mittelpunkt des ersten Tages war der Industriepreis, der mit dem Siege des in München trainierten Waffenschmied endete. Die Ausländer traten bisher noch nicht in Erscheinung. Weder der französische Zweijährige le Zouave noch die zahlreichen Vertreter der Schweizer Ställe konnten sich placieren.